148. Dienstag, den 29. Juni 1869. 148.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Reg.-Rath und Rheinstrom-Bau-Direktor Nobiling zu Koblenz den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub, dem Major a. D. und Landrath des Kreises Ober-Barnim, Grafen v. Haeseler, den Kronen-Orden II. Kl. und dem Lieut. a. D. und Kanzlei-Rath Roehl zu Berlin den Kronen-Orden III. Kl. zu verleihen.

Frankreich.

Kaum ist die Wahlbewegung vorüber, so tritt auch in den Regierungskreisen das Bestreben wieder hervor, die Aufmerksamkeit des Volkes von den inneren Angelegenheiten auf die auswärtigen zu lenken. Der Kaiser übernimmt dabei selbst eine Rolle. Er reist in das Lager von Chalons und benutzt die Jahrestage des italienischen Feldzuges, welcher vor zehn Jahren stattgefunden hat, um den kriegerischen Sinn in der Armee zu beleben. Denn, wenn auch die Offiziösen sich nachträglich bemühen, der Ansprache lediglich einen militärischen Charakter zu geben, so ist doch die Rede des Kaisers offenbar nur ein Appell an die Kriegslust der Armee, denn sie weist nicht auf die Resultate hin, welche mit jenem Kampfe damals erreicht sind, sondern sie erinnert die Armee nur an die Erfolge, welche sie damals errungen hat. Sich der Resultate in Italien zu erfreuen, würde freilich bei der Politik des zweiten Kaiserreichs sehr schwer sein, da sie wie Penelope immer das wieder zu zerstören sucht, was sie vorher geschaffen hat. Wenn der Kaiser von den großen Aufgaben gesprochen hätte, welche sich die französische Politik in Italien gestellt habe, so würde die Armee mit Recht haben fragen können, was diese Politik denn aus den mit dem Blute der Armeen gewonnenen Resultaten zu machen verstanden habe? Sie würde gefragt haben, ob Mentana die Fortsetzung von Solferino sei und ob das Ziel der Bestrebungen Frankreichs in Italien sei, französische Soldaten zu Polizeisoldaten des Papstes zu machen?

Das paßt dem Kaiser nicht und deshalb vermeidet er es klüglich. Um so bedenklicher ist es aber, daß er es trotzdem für angemessen hält, an jene Kämpfe zu erinnern.

Während der Kaiser so im Lager von Chalons spricht, behandeln die Offiziösen die belgisch-französische Frage in ihrer Weise. Alles deutet darauf hin, daß sie nächstens wieder großen Lärm über Belgien schlagen werden. Die Heftigkeit, mit der sie ihre Angriffe gegen Belgien betreiben werden, läßt sich heute schon aus einem Manöver ersehen, das zu den bekanntesten der offiziösen Journalistik des zweiten Kaiserreichs gehört. Sie stellen nämlich große Zugeständnisse Seitens Belgiens in sichere Aussicht, stellen dieselben als selbstverständlich dar, behaupten, daß die belgischen Vertreter eigentlich schon ihr Einverständniß damit erklärt haben, obgleich sie nicht blos wissen, daß das nicht der Fall ist, sondern auch, daß es für Belgien ganz unmöglich ist, sich darauf einzulassen. Die Organe der belgischen Regierung protestiren zwar vom ersten Augenblicke an dagegen, aber nichtsdestoweniger werden die Offiziösen von Paris doch später einen Schrei der Entrüstung ertönen lassen über das „perfide Belgien", welches sein Wort nicht gehalten und somit das „edelmüthige Frankreich" getäuscht habe u. s. w.

Treffend charakterisirt dies Manöver eine Korrespondenz der „Köln. Ztg." vom 25. d. M. Es heist da:

Das „offizielle Journal" hüllt sich nach wie vor in tiefes Schweigen über die französisch-belgische Kommission — nicht gerade ein günstiges Anzeichen. Aus den theilweise widersprechenden Berichten der offiziösen Blätter hat sich bisher nur so viel mit Sicherheit herausgestellt, daß die französischen Mitglieder Forderungen gestellt, welche die Vollmachten der belgischen weit überschritten, so daß die Letzteren neue Instruktionen in Brüssel einholen mußten. Bei der Wiederaufnahme der Berathungen ergab sich jedoch wiederum, daß die belgischen Bevollmächtigten die Ausdehnung der französischen Forderungen mißverstanden, d. h. dieselbe unterschätzt hatten und die Konferenzen wurden als nicht zum Ziele führend aufgegeben. Ein erneuter Verständigungsversuch ist gestern (Donnerstag) gemacht worden und wieder haben sich die Kommissare resultatlos getrennt. Aus all diesen diplomatischen Schachzügen auf ökonomischem Gebiete scheint nur eins mit Sicherheit hervorzugehen, daß nämlich die Kommission durchaus nicht, wie bei Gelegenheit ihrer Ernennung ziemlich allgemein behauptet wurde, ein Mittel für Frankreich sein sollte, sich geschickter Weise und mit Ehren aus einem Kampfe zurückzuziehen, in dem es sich zuweit vorgewagt hatte. Es ist im Gegentheil mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß Frankreich positive und weit gehende Forderungen stellt und durchaus nicht beabsichtigt, sich mit kleinen Zugeständnissen zu begnügen, wie die, von denen schon mehrfach die Rede war. Wie weit die Forderungen Frankreichs gehen, darüber ist bei der Diskretion der Kommission wie auch wohl wegen der geringen Aufmerksamkeit, die man gegenüber den neuesten Ereignissen diesen schon seit so lange sich hinziehenden Unterhandlungen schenkt, bis jetzt so gut wie gar nichts bekannt geworden. Die Gerüchte, daß Frankreich Abmachungen in Vorschlag gebracht, welche eine Zolleinigung mit Belgien zur nothwendigen Folge oder zum direkten Ziele hätten, verdanken ihr Dasein nur dem Umstande, daß ein solches Verlangen von Seiten Frankreichs nicht eben unwahrscheinlich ist. Jedenfalls betrachtet die hiesige Regierung den berechtigten Widerstand des Ministeriums Frère als das Haupthinderniß ihrer Prätentionen. Auch der „Temps" berichtet: Die franko-belgische Kommission hat sich gestern Donnerstag versammelt, ohne zu einem entscheidenden Beschlusse zu gelangen. Sie wird auch heute wieder zusammentreten, um neue Vorschläge zu prüfen. Alles was wir in dieser Beziehung sagen können, ist, daß man sehr fürchtet, es werde kein Einverständniß zwischen beiden Regierungen zu erreichen sein.

Ganz ähnlich äußert sich die „Patrie". Sie sagt:

„Die Organe der belgischen Presse, welche ganz besonders das Ministerium Frère-Orban unterstützen, behaupten, daß die Arbeiten der in Paris versammelten internationalen Kommission durch die Anforderungen der Eisenbahnen gehindert werden, welche sich, von Frankreich unterstützt, mit jedem Tage schwieriger und anmaßender zeigen. Diese Angabe ist durchaus ungenau. Die Anforderungen der französischen Kommissare beruhen ausschließlich auf dem, worüber man von Anfang an übereingekommen war; sie sind nicht übertrieben und haben die Billigkeit und die Interessen der beiden Theile zur Grundlage. Wenn die Kompagnieen übertriebene und ungerechte Forderungen hätten, würden sie weder zugelassen noch unterstützt werden. Die Kommission hat zwei Sitzungen abgehalten, sie haben noch kein Resultat herbeigeführt. Punkte, die man in Brüssel zugestanden glauben mußte, sind von Neuem der Gegenstand von Bemerkungen gewesen, auf welche man nicht rechnete. Diese Woche soll eine neue Versammlung stattfinden. Frankreich fährt fort, alles zu thun, was in seiner Macht steht, um zu einem Einverständnisse zu gelangen."

Natürlich muß dieses „Einverständniß" auf der Basis von Frankreichs Wünschen erfolgen, wenn Frankreich zufrieden sein soll, und dies eben ist der Punkt, der Belgien so viel gerechte Sorgen macht.

Vorläufig wird die Sache nur einen langsamen Verlauf nehmen bis die wahrscheinlich nur auf kurze Dauer berechnete Session des gesetzgebenden Körpers vorüber ist. Nach den Manövern der Offiziösen in Paris aber zu urtheilen, würden wir zur Zerstreuung des französischen Publikums nach den wahrscheinlich aufregenden Debatten im gesetzgebenden Körper eine belgische Frage zu verhandeln haben. Wie die Dinge jetzt in Europa liegen, wird sie auch nicht schlimm werden, aber eine Zeit lang wird sie doch die Diplomatie sehr in Athem halten.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Mit welcher Verwegenheit die preußenfeindlichen französischen Organe die herzliche und entgegenkommende Aufnahme, welche der König auf seiner jüngsten Reise in Bremen und überall im hannoverschen Lande gefunden, zu verkleinern und als von preußischen Agenten künstlich gemacht darzustellen suchen, davon wollen wir nicht weitere Proben geben. Aber die Leistungen eines deutschen Blattes sind zu eminent, als daß wir sie nicht würdigen sollten. Es ist die „Sächs. Z." welche sich aus Hannover Folgendes schreiben läßt:

„Vor dem Bahnhof waren etwa 100 Eisenbahnbeamte aufgestellt, denen sich an 30 National-Liberale anschlossen, die bei dem Erscheinen des Königs ein Hoch anstimmten. In weiterer Ausdehnung hatten sich etwa 2000 theils Soldaten, die während der Anwesenheit des Königs täglich 5 Gr. Extra-Löhnung erhielten, theils Dienstmädchen, Unteroffiziersfrauen und Bahnhofsarbeiter eingefunden. Aus den Fenstern des Bahnhofsgebäudes, sowie verschiedener Häuser des Bahnhofsplatzes und den Straßen, durch die der König fuhr, wehten die Damen der Offiziere und Beamten mit weißen Tüchern, warfen auch wohl Bouquets. Als Graf Bismarck, der in seiner Landwehr-Uniform erschien und einen die Stirn, die Augen und die Schläfe vollständig schützenden eisernen Helm trug, in eine Droschke stieg, hingen sich Weinhändler Schulz, Kommerzienrath Rümpler und andere ähnliche Größen förmlich an den Wagen und schrien ihre Hochs. Bismarcks Gesicht erschien trotzdem sehr ernst und seine Farbe war erdfahl, während der König verhältnißmäßig sehr wohl aussah. Es sei hier gleich bemerkt, daß Graf Bismarck Tags darauf eine Spazierfahrt allein durch die Stadt machte und er an verschiedenen Stellen von unbekannten Leuten, die von hiesigen preußischen Persönlichkeiten geführt schienen, stürmische Hochs erhielt. Ueberall waren die Hochs auf Bismarck stärker und häufiger als den König, eine Erscheinung, die auch bei Anwesenheit des Königs in Bremen und Bremerhafen aufgefallen ist und der möglicherweise Tendenz, jedenfalls aber System zu Grunde liegt. Ueberhaupt wurden die Ovationen bei der diesmaligen Anwesenheit des Königs viel systematischer behandelt, damit sie den Anschein der Allgemeinheit nehmen sollten und scheinen die hiesigen annexionistischen und national-liberalen Blätter und Korrespondenten in den Plan ebenso eingeweiht, als sie denselben getreu ausführten, um mit ihren Berichten die auswärtige Presse zu düpiren, so wie dem Auslande, wenn es die 9000 Ewaldschen Stimmen überall zuließen, den Glauben beizubringen, ganz Hannover habe dem Könige zu Füßen gelegen. Thatsache ist, daß sich die hannoversche Bürgerschaft, mit Ausschluß der „1000" Petenten, die in Wirklichkeit auf ca. 30 Personen sich reduzirten, an den Ovationen entweder gar nicht oder nur als passive Zuschauer betheiligte. Geflaggt hatten nur die öffentlichen Gebäude, einige preußische Beamte und Militärs in den Straßen, durch die der König kam, die Gasthöfe und etwa 18 Lieferanten und Nationale, letztere meistens mit der Bundesfarbe. Bei der Ankunft des Königs waren nun vom Bahnhofe ab, bis zum Georgenschlosse im Herrenhäuser Parke Militärabtheilungen aufgestellt, welche die Hochs ausbrachten. Zwischen diesen Abtheilungen bewegten sich viele fremde Zivilisten, dem äußeren Anscheine nach auch Militärs, ferner geheime Polizisten, die mit ihrem Hurrah unter den hie und da erscheinenden Hannoveranern vereinsamt blieben. In der Mitte der Allee warfen eine Anzahl Frauen hiesiger Schutzleute Kränze. Als der König ausgestiegen war und in das Schloß gehen wollte, fand er sich plötzlich allein, und es machte einen wirklich wehmüthigen Eindruck, wie der alte Herr dort von Niemandem als dem Kastellan empfangen wurde. Nur 3 Frauen, die hinter den Blumenaufstellungen standen, brachten ein Hoch. Graf Bismarck logirte in demselben Schlosse. Abends brachten mehrere aus verschiedenen Liedertafeln rekrutirte Sänger, etwa 50, meistens Beamte, ein Ständchen, und der Dirigent, Herr Rüntl, soll auf Befragen Sr. Maj. erklärt haben, es seien „4 Liedertafeln" erschienen, worauf der König erwidert haben soll, weshalb man denn diese Liedertafeln nicht in eine verschmelze. Die Schillingschen 25 Packträger führten einen Fackelzug und die Militärchöre der Garnison ein Ständchen aus. Am andern Morgen stellte sich der durch Georgs V. Gnade bestehende Domchor ein, um seine Loyalität zu bezeugen, rectius um durch einige Lieder um weitere gnädige Verwendung zu bitten. Um 10 Uhr hielt der König zu Pferde, auf der „Sadowa", große Parade ab. Obwohl sich viele tausend Zuschauer eingefunden, so blieben die Hochrufe doch vereinzelt, ausgeführt durch die bezeichneten Personen, hier besonders angeführt durch den Polizei-Lieutenant Schmidt. Nach dem Diner im Georgenschlosse, wozu auch der Stadtdirektor, der Wortführer v. d. Horst und v. Bennigsen geladen waren, begab sich der König ins Theater. Alle Ränge waren mit Beamten und Militärs und deren Angehörigen angefüllt. Freibillets in großer Zahl ausgegeben. Ominöser Weise wurde auch das Stück: „So Du mir, so ich Dir" gespielt. Gleich nach der Jubelouverture, die mit dem „Heil Dir" schließt, stimmte ein unbekannter Herr ein Hoch auf den König an, der indeß erst später eintraf und in der Königsloge Platz nahm, wo sich auch Graf Bismarck eingefunden hatte. Obwohl noch viele Akklamationen den Schauspielern zu Theil wurden, so doch dem Könige, der bald darauf sich in die kgl. Proszeniumsloge begeben, nicht mehr; erklärlich ist, daß preußische Berichterstatter jene Akklamationen auch auf den Konig beziehen. Bismarck zog sich schon vor Ende der Aufführung zurück, der König blieb aber bis zum Schlusse und begab sich dann nach Tivoli, wo er von F. R. Rümpler, Banquier Heinemann, Branntweinbrenner Scheele, Weinhändler Schulz in Verbindung mit einigen anderen Nationalen empfangen wurde. In einem besonderen Raume war für den König eine Kollation aufgestellt, Se. M. aber hielt sich nur etwa 10 Minuten dort auf, ging dann durch den Garten, in dem sich etwa 2000 Menschen, ausschließlich Beamte und Militärs eingefunden, fort, um nach dem Schlosse im Park zurückzufahren. Herr Röpke nahm an dem Tage 10 Gr. Entree — billiger war der König in dem Lokale nicht zu sehen — und erhielt zur Anerkennung dieses Industrialismus noch den Titel „Kommissionsrath". Gestern Morgen 6 Uhr begab sich der König nach Bremen. Auf dem Bahnhofe hatten sich wieder die Generalität und der Stadtdirektor eingefunden. Aus den zum Hurrahrufen kommandirten Eisenbahnbeamten machen die hiesigen annexionistischen Blätter „Polytechniker", „Bürger" &c. Dem Stadtdirektor hat der König für die „Arrangements" gedankt. Man sieht hieraus, daß dem König die Meinung beigebracht sein muß, daß die Ausschmückungen am Bahnhofe nicht von seinen Dienern, sondern von der „Stadt" ausgeführt seien. Uebrigens scheint der König, wie aus verschiedenen seiner Aeußerungen hervorgeht, einmal den Glauben zu haben, die Bürgerschaft sehe seinen Besuch gern, den er auch für das nächste Jahr in Aussicht gestellt; denn die Zerklüftung Deutschlands durch Preußen sei ein heilsames und patriotisches Werk. Dem Bildhauer v. Bandel hat Se. M. bemerkt, für die Ausführung des Hermannsdenkmals sei gerade jetzt die geeignetste Zeit. Auf der Reise nach Bremen stieg der König nur in Verden aus; obwohl die dortigen preußischen Beamten, insbesondere die Bahnhofsverwaltung, den Bahnhof und die Umgebung geschmückt, so blieb die Ovation doch eine rein militärische, der die Verdensche Bürgschaft sich gern fern hielt."

— Wir haben bereits früher einer an den Bundesrath gelangten Präsidialvorlage Erwähnung gethan, die sich auf diejenigen, in großer Anzahl in Rußland und namentlich in Petersburg lebenden Deutschen aus den Staaten des Norddeutschen Bundes bezieht, welche, weil sie sich bereits über 10 Jahre entfernt, die diesseitige Staatsangehörigkeit verloren haben, ohne daß sie inzwischen in den russischen Unterthanenverband eingereiht wären. Die betreffende Klasse ist also ohne jede Staatsangehörigkeit. Die Leute gehören weder einem Staate des Norddeutschen Bundes, noch dem russischen Staate an. Es führt dies, wie nahe liegt, sowohl für die betreffenden Leute, als auch für die russischen Behörden, zu Inkonvenienzen, welchen jetzt durch entsprechende Ermächtigung des norddeutschen Generalkonsuls in Petersburg begegnet werden soll, in dem Sinne, daß, nachdem Leute der erwähnten Kategorie sich zehn Jahre lang, ohne inzwischen für die Fortdauer ihrer deutschen Staatsangehörigkeit Sorge getragen zu haben in Rußland befunden, für ein weiteres positives Staatsangehörigkeits-Verhältniß derselben das Entsprechen zu veranlassen ist. Den betreffenden Vorschlägen ist jetzt vom Bundesrathe zugestimmt worden.

— Ueber die mecklenburgische Verfassungsfrage im Reichstag und Bundesrath schreibt die nationalliberale Korrespondenz:

Der Reichstag hat sich während seiner letzten Session aus Anlaß verschiedener aus Mecklenburg ihm zugegangenen Petitionen mit der sogenannten mecklenburgischen Verfassungsfrage beschäftigt. Von verschiedenen Seiten wurde die Kompetenz des Reichstags, in dieser Sache einen materiellen Beschluß zu fassen, mit wenig Geschick und noch geringerem Glück bestritten; selbst der Herr Bundeskanzler stellte die Kompetenz des Reichstages nicht weiter in Abrede, obwohl er aus materiellen Gründen zu einer vorsichtigen Behandlung der mecklenburgischen Verfassungsfrage rieth. Der Reichstag erklärte sich für kompetent, indem er auf Grund des Art. 76 der Bundesverfassung die betreffenden mecklenburgischen Petitionen dem Bundesrath zur Prüfung überwies. Das hier in Betracht kommende Alinea 2 des Art. 76 lautet: „Verfassungsstreitigkeiten in solchen Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist, hat auf Anrufen eines Theils der Bundesrath gütlich auszugleichen, oder, wenn das nicht gelingt, im Wege der Bundesgesetzgebung zur Erledigung zu bringen." Unter dem hier erwähnten „einen Theil" kann naturgemäß nur die eine der gesetzgebenden Gewalten in dem betreffenden Bundesstaate verstanden werden; wie aber — und darauf kommt es im vorliegenden Falle an — soll es in Betreff derjenigen Bundesstaaten gehalten werden, wo die „Verfassungsstreitigkeit" in einem Streit über die Rechtsbeständigkeit der faktisch bestehenden Verfassung selbst besteht, wo von einem Theil der Bevölkerung diese Rechtsbeständigkeit bestritten wird? Der vom Reichstag gefaßte Beschluß erkennt an, daß die Rechtsbeständigkeit der gegenwärtigen landständischen Verfassung in Mecklenburg eine fragliche ist; er spricht dies zwar nicht mit ausdrücklichen Worten aus; indem er aber die gegen die Rechtsbeständigkeit jener Verfassung gerichteten Petitionen dem Bundesrathe zur Prüfung überweist, geht er von der thatsächlichen Voraussetzung aus, daß die mecklenburgischen Verfassungszustände auf einem zweifelhaften Rechtsboden beruhen. Der Bundesrath hat sich die von ihm verlangte „Prüfung" der Petitionen nun freilich sehr leicht gemacht; er hat sich auf eine Untersuchung der näheren Umstände, unter denen die gegenwärtige landständische Verfassung in Mecklenburg in Folge des Freienwalder Schiedsgerichtsspruches vom 11. September 1850 wiederhergestellt worden ist, und auf die Frage, ob durch einen solchen Spruch die vom Großherzog von Mecklenburg mit einer völlig legal zu Stande gekommenen Volksvertretung vereinbarte Verfassung vom 23. August 1849 überhaupt außer Kraft gesetzt werden konnte, gar nicht weiter eingelassen, sondern hat das Jahr 1866 oder genauer den Tag, an welchem der Norddeutsche Bund errichtet wurde, einfach als Normaljahr angenommen. Die an diesem Tage „in anerkannter Wirksamkeit" bestanden habenden Verfassungszustände werden als das im Sinne der Eingangsformel der Bundesverfassung „giltige Recht" erklärt, zu dessen Schutz die Fürsten und Städte des Norddeutschen Bundes einen ewigen Bund geschlossen haben; und damit soll jede Untersuchung über ihre Rechtsbeständigkeit abgeschnitten werden. Es ist dies ein allerdings sehr expeditives Verfahren; ob dasselbe aber das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes befriedigen wird, das ist sehr zu bezweifeln. Eines solchen Ausspruches konnte man sich bei ähnlichem Anlaß von Seiten des alten Bundestages versehen, wie denn auch die Formel von der „anerkannten Wirksamkeit" aus der „Wiener Schlußakte" entlehnt ist; von dem Bundesrath des Norddeutschen Bundes hätten wir aber ein anderes motivirtes Urtheil erwartet. Indessen das muß ein schlechter Wind sein, der Niemandem etwas Gutes zuweht; das Urtheil, welches der Bundesrath gesprochen, bricht über die innere Rechtsbeständigkeit der gegenwärtigen mecklenburgischen Verfassung vollends den Stab; denn es ist nicht einmal der Versuch gemacht worden, die Rechtskraft des Freienwalder Schiedsspruches zu begründen; es ist einfach per decretum erklärt worden: Giltiges Recht ist, was der Norddeutsche Bund bei seiner Errichtung vorfand. La recherche de la légalité est intendite! Vorläufig ist damit wenigstens damit so viel

erreicht, daß jene Heuchelei, welche mit dem Freienwalder Schiedsspruch getrieben wurde, gründlich abgethan worden ist. Die Rechtsbeständigkeit der landständischen Verfassung in Mecklenburg daraus herzuleiten, ist aufgegeben worden; an Stelle derselben ist die Erklärung des Bundesrathes getreten, daß sie zu dem „giltigen Recht" gehört, welches der Norddeutsche Bund bei seiner Errichtung „in anerkannter Wirksamkeit" fand. Es kommt vielleicht bald eine Zeit, wo diese Erklärung durch eine andere ersetzt wird, welche anders lautet; denn die Beschlüsse des Bundesrathes folgen einander, aber sie gleichen sich darum nicht.

— **Der Bundesrath hat sich nicht in der Lage befunden, über den Antrag Sachsens auf Bewilligung von Bundesmitteln zur Beobachtung des im Jahre 1874 bevorstehenden Vorüberganges der Venus vor der Sonne schon sofort einen definitiven Beschluß fassen zu können. Es sollen zunächst Sachverständige vernommen werden und nach dem Ausfalle des von denselben zu erstattenden Gutachtens wird sich der Bundesrath die entsprechende weitere Entschließung vorbehalten.**

— **Wie die „Zdl. K." hört, hat der seitens des Abg. Schulze-Delitzsch vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Verleihung der juristischen Personenrechte an die Vereine, keine Aussicht, die Zustimmung der verbündeten Regierungen des Norddeutschen Bundes zu finden. Außer einer Reihe kleiner Monita sollen es wesentlich drei Bedenken sein, welche der Genehmigung entgegenstehen, und zwar: 1) daß alle Vereine darin, wie man zu sagen pflegt, über einen Kamm geschoren sind, 2) daß die gewöhnlichen Gerichte mit den betreffenden Geschäften betraut werden sollen, und 3) daß der Entwurf in Betreff der religiösen und politischen Vereine nicht die erforderlichen Garantien bietet.**

— **Der hiesige Korrespondent der „Frkft. Ztg." zeigt an, daß viele Parlamentsmitglieder bis zum Beginn der nächsten Session ihr Mandat niederlegen würden, weil trotz der mit so großen Geldopfern für die Abgeordneten verbundenen, fast achtmonatigen Sitzung dennoch kein nennenswerthes Resultat erzielt worden sei. Aus den angeführten Gründen ergiebt es sich von selbst, daß die Abgeordneten, welche zurückzutreten beabsichtigen, den oppositionellen Fraktionen angehören.**

— Eine recht wunderliche Geschichte ist hier erzählt worden und wird jetzt in der „Frankf. Ztg." mitgetheilt. Bekanntlich wurden die Volksvertreter für das Zollparlament beim Schlusse der vorigen Session zu einer pompösen Fahrt nach Kiel zur Besichtigung der deutschen Kriegsmarine eingeladen und dabei festlich bewirthet. Nun will man wissen, die Angestellten der Marine hätten einen Theil der Kosten aus ihren Privatmitteln oder vielmehr durch einen Abzug an ihrer Gage decken müssen. Der Zusammenhang wird folgendermaßen erklärt: Der König habe eine bestimmte Summe für diese Festlichkeiten ausgesetzt; dieselbe habe jedoch nicht gereicht; hierdurch sei es denn nothwendig geworden, das Marinekorps eintreten zu lassen, da die Einladung Namens der Marine erfolgt sei; es wird beigefügt, der Abzug habe einen halbmonatlichen Sold betragen. Das hätte nun von einer Wiederholung abgeschreckt.

— **Militärsträflinge werden nach einer neuen, vom König selbst erlassenen Bestimmung, sobald sie während der Dauer ihrer Strafzeit von einem unheilbaren Uebel befallen werden, das sie zur Fortsetzung des Militärdienstes unfähig macht, in eine Zivilstrafanstalt abgegeben, um in dieser ihre Strafe bis zu Ende abzubüßen. Dem Vernehmen nach sind hieraus bereits Differenzen zwischen den Militär- und Zivilbehörden erwachsen. Nach der Bestimmung des Königs sollen nämlich die kommandirenden Generäle die Abführung in ein Zivilgefängniß bestimmen, wenn der betreffende Baugefangene zu schwach ist, um die ihm obliegenden Arbeiten zu verrichten. Nun obliegt es den Oberpräsidenten, auf Requisition des betreffenden Generalkommandos die Strafanstalt zu bestimmen, in welche der Baugefangene aufzunehmen ist. Oft sind nun solche Personen in die Gefängnißverwaltungen gelangt, die auch zu den weniger anstrengenden Verrichtungen der Zivilgefangenen nicht verwendbar sind. Wenn die Strafanstaltsdirektionen die Annahme verweigern wollten, so würden sie es mit dem Oberpräsidenten zu thun haben; wollten sie die Sträflinge einem Krankenhause zuführen, so würde dieses sie entweder nicht annehmen, oder die Gefangenanstalt müßte Kosten verauslagen, deren Wiedererstattung, wenn sie überhaupt zu erlangen wäre, mit Schwierigkeiten verbunden sein würde. Die Gerichte, unter deren Verwaltung sich die Gefangenanstalten befinden, sollen schon häufig eine Abänderung dieser Verhältnisse beantragt haben, berichtet die „Tribüne."**

— Von den Staatskassen der alten Lande werden den früher zu verschiedenen Zeiten getroffenen Anordnungen zufolge nachstehende, bei ihnen eingezahlte preußische alte Landesmünzen nicht wieder in Verkehr gebracht, sondern angesammelt und zur Umprägung der Hauptmünze in Berlin überwiesen; nämlich: die von 1750 bis einschließlich 1816 auf freien Stempeln ausgeprägten Thaler, die bis 1769 einschließlich ausgeprägten ungeränderten Sechstelthalerstücke, die vor 1842 geprägten Zwölftelthalerstücke, die im Gepräge undeutlich gewordenen ganzen und halben Silbergroschen, die absichtlich am Gewichte verkürzten und die im Umlauf zu leicht gewordenen Friedrichsd'or. Diese Maßregel soll nun auch von den Staatskassen in den neuen Landen ausgeführt werden. Unbedenklich ist jede Staatskasse, sowie überhaupt jeder, welchem ein absichtlich am Gewicht verkürzter Friedrichsd'or im Verkehr vorkommt, gesetzlich befugt, denselben anzuhalten und der Polizeiobrigkeit zur weiteren Veranlassung zu überliefern. Da jedoch die Gewichtsverminderung bei den umlaufenden Friedrichsd'or zum Theil durch Abnutzung entsteht, ohne daß eine absichtliche Beschädigung stattgefunden hat, so sollen diese Fälle jedes Mal sorgfältig unterschieden werden. Die absichtliche Gewichtsverkürzung ist meist, auch ohne Vergrößerungsglas, äußerlich bemerkbar; tritt eine solche Wahrnehmung ein, so muß zunächst ermittelt werden, wie viel der Gewichtsverlust des Goldstückes im Vergleiche mit dem Passirgewicht beträgt. Zur Vermeidung jeder anscheinenden Härte und um dem Publikum nicht zu Beschwerden über Beeinträchtigung Veranlassung zu geben, soll gestattet werden, daß diejenigen beschädigten einfachen, halben und doppelten Friedrichsd'or, bei welchen das Mindergewicht nicht mehr als resp. 2, 1 und 3 Aß gegen die betreffenden Passirgewichte der ältern, vor 1821 geprägten Friedrichsd'or und von nicht mehr als 1,1 bei den einfachen und 2 Aß bei den doppelten Friedrichsd'or gegen die Passirgewichte der neuen, seit 1821 (bis 1856) geprägten Goldmünzen in Rede beträgt, gleich den im Umlaufe zu leicht gewordenen Friedrichsd'or behandelt und einstweilen zum vollen Nennwerthe von 5²/₃ Thaler in Zahlung genommen werden. Diese Friedrichsd'or sind aber abgesondert anzusammeln und allmonatlich oder vierteljährlich unter einer bestimmten Bezeichnung durch die Regierungs-Hauptkassen an die General-Staatskasse in Berlin einzusenden. Wenn sich aber bei der Gewichtsprüfung der einzelnen Stücke ein größerer als der vorerwähnte Unterschied ergiebt, so muß der Friedrichsd'or angehalten und die Person des Einzahlers festgestellt werden. Waltet gegen letzteren kein Verdacht ob, so soll demselben der Metallwerth des beschädigten Friedrichsd'or nach dem Münzpreise vergütigt und das Goldstück der Münze in Berlin zugesandt werden. Für die Vergütigungs-Feststellung ist den Behörden eine besondere Berechnung mitgetheilt worden.

— Die Kreisbehörden haben erforderlichenfalls darauf hinzuweisen, daß bei der Ausführung des Bundesgesetzes über die Einquartierung im Frieden die Frage über Belegungsfähigkeit der einzelnen Ortschaften von Untervertheilung der Einquartierung innerhalb der Gemeinden getrennt zu halten ist. Wohl aber bedarf es eines Nachweises über die Belegungsfähigkeit nicht nur der Gemeinde im Ganzen, sondern auch der einzelnen Ortschaften innerhalb des Gemeindebezirks, weil diese Nachweisung an die Bezirks-Regierungen gelangt und zum Anhalt bei Ausstellung der Marschrouten dient. Wird davon Abstand genommen, die Nachweisung durch Spezial-Aufnahme sämmtlicher verfügbarer Räume und darauf gegründete Aufstellung eines Katasters zu beschaffen, so muß ein anderer Maßstab angenommen und die Uebersicht unter Zugrundelegung des letzteren aufgestellt werden. Was die Unterbringung der Pferde betrifft, so ist die örtliche Aufnahme der verfügbaren Stallräume und deren Bezeichnungen in der Nachweisung in keinem Falle zu umgehen.

— Bisher sind für die in Kantonnements-Orten für Truppen hergegebenen Wacht- und Arrestlokale den Gemeinden nicht allein die tarifsmäßigen Servissätze als Miethsentschädigungen gewährt, sondern außerdem noch die Kosten der Heizung, Erleuchtung und Ausstattung gegen besondere Liquidationen erstattet. Nach dem im Norddeutschen Bunde geltenden neuen Quartierleistungs-Gesetze liegt jedoch jetzt den Gemeinden, beziehentlich den Quartiergebern sowohl die Ausstattung als auch die Heizung und Erleuchtung der genannten Lokale ob, während als Entschädigung nur die im Gesetze, unter Umständen tageweise zum Ansatze zu bringenden Sätze gewährt werden. Die Korps-Intendanturen haben da, wo es noch nicht geschehen ist, die nöthigen Anordnungen danach zu treffen.

— In der letzten Zeit waren in preußischen Blättern wiederholt Loose in Lotterien, welche von andern Staaten des Norddeutschen Bundes bestehen, angeboten worden. Die Polizeibehörden hatten sich dadurch veranlaßt gefunden, von Neuem auf das gegen das Spielen in fremden Lotterien und gegen die Aufnahme von Annoncen ihrer Loose in inländische Zeitungen erlassene Verbot hinzuweisen. Dagegen waren Vorstellungen eingegangen, welche sich zu Gunsten solcher Zeitungs-Inserate auf Art. 33 der Verfassung des Norddeutschen Bundes berufen zu können glaubten, wonach „alle Gegenstände, welche im freien Verkehr eines Bundesstaates befindlich sind, in jedem anderen Bundesstaat eingeführt werden können." Es ist deshalb neuerdings darauf hingewiesen worden, daß jene Deutung eine irrige sei und das gegen fremde Lotterien in Preußen bestehende Verbot auch den Lotterien anderer Bundesstaaten gegenüber, der bezüglichen preußischen Gesetzgebung gemäß, aufrecht erhalten werde.

— Um die Kontrole der k. Oberrechnungskammer den Verwaltungen des Norddeutschen Bundes gegenüber zu erleichtern, wird auf den Wunsch derselben vom Justizminister bestimmt, daß, wenn dem Inhaber eines Invaliden-Versorgungsscheines der eventuelle Genuß einer Invaliden-Pension zugesichert ist, bei der ersten Vorlegung dieses Scheines als Rechnungsbelag stets in den Text der betreffenden Rechnung selbst — nach vorgängiger genauer Information — eine Angabe darüber aufgenommen werden soll, ob und eventuell aus welcher Kasse, bis zu welchem Zeitpunkte und in welchem Betrage der Versorgungsberechtigte eine Invaliden-Pension bezogen hat.

— In einem Prozesse wegen Geschenke zwischen Brautleuten hat das kgl. Kammergericht sich kürzlich dahin ausgesprochen, daß nach § 91 Theil 2 Titel 1 des Allgemeinen Landrechts unförmliche Ehegelöbnisse, das heißt solche, welche nicht gerichtlich oder notariell geschlossen worden, nur für bloße Unterhandlungen zu achten seien. Die Rückgabe der während der Verlobungszeit bei nicht förmlich erfolgter Verlobung gegebenen Geschenke ist gesetzlich nicht als stillschweigende Bedingung beim Geben der Geschenke für den Fall der Auflösung des Verhältnisses zu betrachten. Dergleichen Geschenke sind daher nur innerhalb sechsmonatlicher Frist widerruflich.

— In Bezug auf die weitere Behandlung der Brennerei-Steuer wird, der „Z. C." zufolge, von unterrichteter Seite der Vorschlag gemacht, die Brennereien in zwei Kategorien zu theilen, in solche, welche Spiritus für gewerbliche Zwecke brennen, und solche, welche ihn zum Getränk dienlich herstellen. In ersteren soll der Spiritus denaturalisirt werden, ehe er noch das Faß erreicht, und dann völlig steuerfrei sein, was die kleineren Brennereien vielleicht bestimmen würde, sich lediglich mit der Bereitung von solchem Spiritus zu beschäftigen. Die großen Brennereien, welche den Spiritus zum Getränk bestimmen, würden dann ein geeignetes Objekt für höhere Besteuerung sein.

— Im Gebiete des polizeilichen Kommunalrechts ist bekanntlich die Frage: wer zahlt in Städten, wo der Staat die örtliche Polizeiverwaltung ausübt, die Gehälter der Nachtwächter? schon seit sehr langer Zeit verhandelt und wiederholt gerichtlich erörtert worden. Das Obertribunal hat in Bezug auf die östlichen Provinzen (Danzig, Königsberg) zu Gunsten des Staates entschieden; in Bezug auf die Rheinprovinz aber ist in einem Prozesse der Stadt Köln gegen den Fiskus unterm 13. April 1869 ein den Fiskus zur Zahlung verurtheilendes Obertribunalserkenntniß ergangen.

— Im Interesse der nach Rußland reisenden Personen ist neuerdings darauf aufmerksam gemacht worden, das Reglement zu befolgen, welches die russische Staatsregierung hinsichtlich der Ertheilung von Päßen an Ausländer, welche über die europaische Grenze nach Rußland kommen und dort ihren Aufenthalt nehmen, erlassen hat. Die Hauptbestimmungen desselben sind:

Es steht Ausländern der Eintritt in Rußland frei, sowohl mit Päßen nach dem russischen Paßreglement, als auch mit Nationalpäßen und Wanderbüchern, die von russischen Gesandtschaften und Konsulaten visirt sind, auch die nicht ausgenommen, welche die Ausstellung eines besonderen Legitimationsscheines zur Folge gehabt. Ausländischen Israeliten, besonders den Kommissionären bedeutender auswärtiger Handelshäuser, ist es erlaubt, die bekannten Manufaktur- und Handelsplätze Rußlands zu besuchen und eine gewisse, genauer zu bestimmende Zeit dort zu bleiben. Dem Ministerium des Innern steht das Recht zu, über die Eingaben besagter Israeliten endgiltig zu entscheiden, „jedoch den Banquiers und den Chefs bekannter bedeutender Handelshäuser können die Gesandtschaften und Konsulate auch ohne vorläufige Entscheidung des Ministeriums des Innern, nach den allgemeinen Bestimmungen hinsichtlich der nach Rußland kommenden Ausländer, Päße zur Reise nach Rußland ausstellen und visiren, aber mit der Bedingung, daß jede Ausfertigung und Visirung von Päßen für solche Israeliten zur Kenntniß des Ministeriums des Innern und der dritten Abtheilung der eigenen Kanzlei des Kaisers gebracht werde." Jeder mit einem gesetzlichen Passe nach Rußland gekommene Ausländer muß sich in der ersten Gouvernementsstadt oder in der Hafenstadt oder am letzten Zielpunkte der Paß-, beziehentlich Eisenbahnroute bei der Behörde melden, von welcher er nach Vorzeigung seines Passes, an Stelle desselben einen Paß zum Aufenthalt und Reisen innerhalb des Reiches erhält. Ausländern, die mit den von russischen Gesandtschaften visirten Päßen (oder Wanderbüchern) ihrer Regierungen ankommen, werden die „Nationalpäße" (oder Wanderbücher) nicht abgenommen, sondern ein Legitimationsschein ertheilt. Die russischen Päße zum Aufenthalt und zum Reisen gelten nur auf ein Jahr und müssen alljährlich erneuert werden. Zum demnächstigen Ausgange über die Grenze ist ein neuer besonderer „Paß ins Ausland" erforderlich. Für die zur See in Rußland eintreffenden Reisenden sind hinsichtlich eines kürzeren Aufenthaltes und der Rückreise Erleichterungen zugestanden worden. Ausländische Israeliten, welche nach Orten reisen, wo Israeliten im Allgemeinen feste Wohnsitze haben, erhalten Päße mit der Bezeichnung, daß dieselben nur für die zum beständigen Aufenthalte von Israeliten bestimmten Orte Giltigkeit haben.

— Der Zentral-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche hat im vorigen und in diesem Jahre mit Rücksicht darauf, daß in Böhmen und in Mähren die zahlreichen evangelischen Deutschen, welche in römisch-katholischen und dazu böhmisch redenden Distrikten vereinzelt und zerstreut sehr häufig außer aller Berührung und Verbindung mit ihrer evangelischen Mitterkirche leben, dort evangelische Reiseprediger thätig sein lassen, deren Berichte darthun, daß ihre Wirksamkeit von den dasigen Evangelischen mit Freuden begrüßt worden ist. Es wird die Aussendung von Reisepredigern nach diesen Gegenden periodisch wiederholt werden.

— In Folge des Unwohlseins des Prinzen Karl, Herrenmeisters des Johanniter-Ordens wurde das diesjährige Johanniterfest nicht in Sonnenberg bei Frankfurt a. O. wie üblich, sondern vorgestern den 24. Juni in Berlin in den Räumen des Restaurant Müller Unter den Linden gefeiert. Das Präsidium führte Prinz Friedrich Karl.

— Der bisherige Polizeipräsident v. Ende zu Breslau, welcher sich in Folge seiner Ernennung zum Landdrosten von Aurich von hier dorthin begeben hatte, ist am Donnerstag Abend aus Ostfriesland hierher zurückgekehrt, wird sich jetzt in Breslau verabschieden und dann seine neue Stellung antreten. Gestern wurde der Landdrost im auswärtigen Amte und im Ministerium des Innern empfangen. So meldet die „Nordd. Allg. Z." während die „Schles. Ztg." aus sicherer Quelle vernimmt, daß der Genannte die ihm gewordene Ernennung zum Landdrosten von Aurich nicht annehmen wird.

— Freitag früh ist hierselbst der General der Infanterie a. D. v. Weyrach verstorben.

— Die städtische Kommission, welche über eine Humboldt-Feier zu berathen hat, ist dieser Tage zusammengetreten und hat nach langen Debatten beschlossen, auf ein Denkmal für Humboldt zu verzichten, dagegen den 14. September durch Reden u. s. w. zu feiern. Man wollte mit der Akademie der Wissenschaften deshalb in Verbindung treten, welche jedoch, wie man hört, in Anbetracht dessen, daß der 14. September in die Universitätsferien fällt, schon in der am 1. Juli bevorstehenden Leibniz-Sitzung das Andenken Humboldts zu feiern beabsichtigt.

— Die für diesen Sommer bestimmte große Pontonnier-Uebung bei Lauenburg wird Anfang Juli beginnen; die Dauer ist auf zwei Monate festgesetzt. Die zur Theilnahme befohlenen Pontonnier-Kompagnien der Pionier-Bataillone 2, 3, 4, 5, 9 und 10 sollen bis auf die beiden letzteren (Schleswig- und Hannöverscher Truppenverband), durch Einziehung von Reservemannschaften auf die nothwendig erachtete Verstärkung geführt werden.

— Das neue Gesangbuch, das den evangelischen Gemeinden Berlins zugedacht ist, geht der „Trib." zufolge, einigen unter den hiesigen Geistlichen noch nicht weit genug rückwärts. Während der aufgeklärte Theil der Geistlichkeit sich mit dem liberal gesinnten Bürgerthum vereinigt, um, wenn kein besseres Gesangbuch zu erhalten ist, sich wenigstens kein schlechteres aufdringen zu lassen, sitzt eine Kommission von Predigern beisammen, um den Deckerschen Entwurf, der als Gesangbuch eingeführt werden soll, noch durch Herstellung einer Anzahl ausgemerzter Lieder des kuriosen Inhalts vollends ungenießbar zu machen. Hr. v. Mühler ist dabei in einer üblen Position; seine neueste Idee wird von den Freunden ebenso angefochten wie von den Gegnern.

— **Die letzte Versammlung des demokratischen Arbeitervereins hatte durch die, ein hohes Interesse beanspruchende Tagesordnung, „die Wiedervereinigung der Lassalleanischen Partei Mende und v. Schweitzer", eine Menge Theilnehmer herbeigezogen. Die Diskussion wurde durch ein Referat des Herrn Metzner eingeleitet, welcher ausführte, daß schon unter Lassalles Präsidium die Mängel der von demselben geschaffenen Organisation sich bewiesen hätten; schon damals nach Vahlteichs Ausstoßung hätten sich viele gefragt, ob diese Organisation wegen Lassalles, oder Lassalle der Organisation wegen da sei. In den verflossenen 6 Jahren habe sich, besonders durch die Auslegung des Vereinsgesetzes durch das Obertribunal, evident erwiesen, daß der allgemeine deutsche Arbeiterverein nur von der Gnade der Polizei abhängig sei, v. Schweitzer aber, dem jede Reform habe „abgezwungen werden müssen, habe aus allen gemachten Erfahrungen Nichts gelernt, weil er „Nichts lernen wolle." Stets habe er sich, bei allen Scheingefechten, die er mit der Hatzfeldt aufgeführt, die Möglichkeit gewahrt, „ihr wieder in die Schürze zu springen", was jetzt geschehen sei. Die Einigung mit Mende sei nur erfolgt, um den Nurnberger Verband als geschlossenes Ganze zu bekämpfen. Diese Einigung sei eine „Niederträchtigkeit." Auf der Generalversammlung zu Braunschweig (Mai 1867) habe von Schweitzer den Antrag gestellt: „Mende und Försterling unfähig, die Lassalleschen Ideen zu verstehen, zu erklären, jetzt nenne er sie „deren erste Träger." Unbegreiflich sei es, wie die Arbeiter solchen Verführern folgen könnten. Jene Herren, die die genannte „sozialdemokratische Fraktion" bildeten, würden sich unkonsequenter Weise „Lassalleanische Fraktion" nennen müssen; dem Lassalleanismus, der von dem „Lassalleanischen Herzen der Arbeiter" spreche, trete die Sozialdemokratie, welche keine Messiastheorie anerkenne, jetzt scharf gegenüber; v. Schweitzer, der noch vor Kurzem das Programm der „Internationalen" ein „Wischiwaschi" genannt, werde jetzt mit einem eigenen „Wischiwaschi" hervortreten müssen. — Herr Bebel aus Leipzig erklärt sich mit dem Gehörten vollkommen einverstanden. Daß der Zweck jener Wiedervereinigung nur die Bekämpfung des Nürnberger Verbandes und der Sozialdemokratie sei, habe sich schon jetzt klar herausgestellt, so habe z. B. v. Schweitzer dem Redner wegen seiner Agitationsreise durch Thüringen, die er auf Einladung mehrerer Bevollmächtigten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereines unternommen, brieflich den Vorwurf des Bruchs des vor Kurzem zwischen ihnen geschlossenen Vertrages gemacht, da er mit den Mitgliedern in Thüringen ohne des Präsidenten Genehmigung in Verbindung getreten sei! v. Schweitzer habe seine auf der letzten Generalversammlung erlittene moralische Niederlage sehr wohl begriffen, die Folgen derselben dokumentirten sich in dem neulichen Artikel des „Sozialdemokrat", worin er um Einsendung der Gelder bitte. Es sei Thatsache, daß die Thüringer seit längerer Zeit die Gelder an den Verein nicht mehr abgeführt hätten, um so den v. Schweitzer trocken zu setzen. Mende sei unsicher gewesen, in Chemnitz sei der Teufel los, auch auf der anderen Seite brenne es, wie man in einigen Tagen sehen werde, so sei am Tage vorher in Magdeburg der Eintritt in die neue Vereinigung bis auf 3 Mitglieder verweigert worden. Nur ein Parteikongreß könne die Sache lösen. Eine sozialdemokratische Vereinigung müsse sich gegen den bestehenden Staat wenden, in der Proklamation von Mende und v. Schweitzer stehe aber davon kein Wort, nur vom Kampfe gegen die Bourgeoisie, dies charakterisire den Lassalleanismus. Der selige Bundestag habe 1848 und 49 ein schwarzes Buch für alle politisch Anrüchigen angelegt; v. Schweitzer, der den Sitz seiner Organisation nach Berlin verlegt, reichte der Berliner Polizei in der Mitgliederliste dieses Verzeichniß freiwillig ein und setze auf solche Weise das Ministerium in Stand, in einem gegebenen Augenblicke binnen 2 Stunden sämmtliche Arbeiterführer in Sicherheit zu bringen. Dies sei der ganze Zweck dieser Zentralisation. Schon lange vor der Auflösung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins durch die Leipziger Polizei habe v. Schweitzer von derselben Kenntniß gehabt, wie seine Erklärungen auf der Hamburger General-Versammlung und seine 14 Tage vor der Auflösung an ein Vorstandsmitglied gemachten vertraulichen Mittheilungen bewiesen. Sollte ihn die Polizei zuvor höflichst von ihrer Absicht in Kenntniß gesetzt haben? 3 Jahre früher schon hatten dieselben Beschwerden, wegen deren die Auflösung erfolgte, vorgelegen und doch sei diese so lange nicht erfolgt. Die Auflösung sei unzweifelhaft von Preußen ausgegangen, und zwar in Folge einer Denunziation. Wer der Urheber der Letzteren gewesen sei, wolle er für heute dahingestellt sein lassen. In voriger Woche sei Mende eigens nach Leipzig gekommen, um wieder einmal Redners und Liebknechts Unwürdigkeit, je wieder in einer Arbeiterversammlung zu erscheinen, aussprechen zu lassen; dabei habe man u. A. die Komödie aufgeführt, ihn (Redner) durch einen Zettel ums Wort bitten zu lassen, während er gar nicht in der Versammlung gewesen sei. Redner schildert dann das rohe Treiben der Lassalleaner in Leipzig, wo kein größeres Lokal mehr für Arbeiterversammlungen zu haben sei, da man den Wirthen für ihre Stühle garantiren solle, was man ohne große Kosten nicht können würde. Der Waffenstillstand sei ihm jetzt im Sozialdemokrat von Schweitzer gekündigt, auch der Kampf mit der „Internationalen" beginne jetzt im Sozialdemokrat. Redner erklärt, den Fehdehandschuh aufnehmen zu wollen, und fordert sämmtliche Anwesende auf, ihm die ihnen bekannten Details aus v. Schweitzers Privat- und Parteileben mitzutheilen, um davon gegen denselben Gebrauch zu machen. Nie habe eine Partei so viele Korruption unter sich geduldet, wie der Allgemeine deutsche Arbeiterverein in Folge seiner Organisation. (Lebhafter Beifall.) — Herr Aron nennt die Wiedervereinignng einen Staatsstreich im Kleinen, der mit einem Schlage die Anstrengungen von so und so viel Generalversammlungen vernichte, und vergleicht v. Schweitzer mit Napoleon III.: dieselbe Appellation an das allgemeine Stimmrecht und das souveräne Volk gepaart mit derselben Beschränkung der Preßfreiheit, welche Letztere bei v. Schweitzer noch weiter gehe, als die der Regierung, da Schweitzer die Preßbeschränkungen nur auf eine unnatürliche Weise da fortsetze, wo die Macht der Regierung in dieser Hinsicht ein natürliches Ende finde, z. B. die Ausstoßung Peters wegen „Verbreitung des demokratischen Wochenblattes", beabsichtigte Ausstoßung Dr. Kirchners wegen „Verbreitung des Bebelschen Gewerkschaftsstatuts." Redner erklärt, daß, wenn er innerlich ein Regierungsmann wäre und nach Außen den Sozialdemokrat spielte, er nicht wissen würde, wie er der Regierung jetzt, wo die sozialistischen Wogen höher gingen, in ihrer Angst vor einer eingebildeten Verschwörung einen größeren Gefallen erweisen könnte, als v. Schweitzer dies durch die Herstellung der alten Organisation thue. — An der Debatte betheiligten sich außerdem Herr Havenith im Sinne der bereits Angeführten, ferner Herr Zielowsky, der, seit Kurzem Mitglied des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, noch nicht einsehen zu können erklärt, daß er in schlechte Hände gerathen sei; Florian Paul und — der wiedergefundene Nathan Schlesinger, welcher „von seinem idealen Standpunkt aus" spricht und die anwesenden Literaten „literarisches Lumpengesindel" nennt, diesen Ausdruck aber auf Aufforderung der Versammlung angesichts einer in bedrohlicher Perspektive sich zeigenden Entziehung des Gastrechts sofort zurücknimmt.**

— Wie man der „Z. Korr." aus glaubwürdiger Quelle mittheilt, soll sich innerhalb der katholischen Partei in Süddeutschland eine Scheidung vorbereiten. Die freieren nationalen Elemente sollen es müde sein, unter dem Drucke der ultramontanen Fraktion und in Verbindung mit der fortgeschrittensten Demokratie Zwecke zu verfolgen, deren eigentliche Qualität sie inzwischen genauer kennen gelernt haben. — Die „Z. Korr." glaubt, daß das ökumenische Konzil etwa dieselben Tendenzen verfolgen wird, wie die Lassalleaner, daß dasselbe die große nicht besitzende Menge gegen die besitzende Minorität aufhetzen, daß es, da die Kirche von den Staaten verlassen werde, von diesen an die großen Massen appelliren wird.

— Wie die „Z K." vernimmt, soll die Lage der Grundbesitzer in der Provinz Ostpreußen nach wie vor eine mehr als bedrängte sein, so daß die Insolvenz fast schon als der normale Zustand erscheint und massenhafte Subhastationen bisher nur dadurch ausgeschlossen sind, daß bei dem Mangel jeglicher

Kauflust die Gläubiger selbst dies letzte Mittel nicht anzuwenden wagen.

— In dem zu **Pelplin** erscheinenden polnisch-kirchlichen Wochenblatte „Pielgrzym" schildert ein in der Nähe der neuen Bahnlinie Thorn-Insterburg stationirter Geistlicher das trübe Nothstandsbild einer Eisenbahn-Arbeiterfamilie; ein Bild, wie es Ostpreußen im sogenannten Nothjahre wohl schlimmer kaum aufzuweisen vermocht hat. Der Seelsorger schreibt:

„Behufs des letzten Trostes gerufen, trete ich in eine der zahlreichen Erdhöhlen und finde dort mit dem Tode ringend — o, welch ein schauerlicher Anblick! — auf einem Lager aus wenig morschem Stroh ein Weib; neben ihr, auf demselben Lager zwei völlig nackte Kinder, ein Stückchen trockner Brodkruste nagend; am Rauchfange ebenfalls zwei Kinder, nur mit zerlumpten Hemden bedeckt, sich an Kohlen wärmend. Um die heilige Wegzehrung einstweilen hinzulegen, fand ich in der ganzen Lokalität nur einen mit einem Brettchen versehenen in die Erde geschlagenen Pfahl, welcher als Tisch diente. Der Vater war schon eine Woche früher gestorben. Wem sollte das Herz nicht bluten beim Anblick so vieler Noth; es waren dort überhaupt sechs Verwaisete."

— Auch von Seiten des **hessischen Kurfürsten** ist jetzt ein **Protest** erlassen worden gegen die Beschlagnahme seines Vermögens. Die „Sächs. Ztg." veröffentlicht gleichzeitig ein Schreiben des Kurfürsten an Graf Bismarck, in welchem er, vor der Verhandlung im Abgeordnetenhause, dem Grafen erklärte, daß alle die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen lügenhafte Erfindungen seien. Graf Bismarck hat von diesem Dementi dem Abgeordnetenhause keine Mittheilung gemacht.

— Die „Weserz." und die „Magd. Z." bringen über die Vorgänge von 1866 eine neue Enthüllung, deren Inhalt folgender ist:

Die fragliche Mittheilung stellt zunächst außer Zweifel, daß vor dem Ausbruch des Krieges ein **Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich** abgeschlossen war, durch welchen Frankreich, im Falle der Sieg auf österreichischer Seite war, als Kompensation für die Machterweiterung des österreichischen Kaiserreichs in Deutschland das linke Rheinufer zugesichert war. Allerdings wurde die Rheingrenze im Vertrage selbst nicht ausdrücklich bezeichnet, über die Bedeutung der stipulirten „Kompensation" bestand indessen zwischen den Kontrahenten ein völliges und stillschweigendes Einverständniß. So glaubte sich Napoleon gesichert für den Fall, daß Oesterreich siegte. Die Niederlage Oesterreichs hielt man in Paris für unmöglich. Ueber die preußischen Rüstungen und die preußische Armee war man nur sehr mangelhaft orientirt durch die Berichte des damaligen Militärattachés bei der französischen Botschaft in Berlin, des Grafen de Clermont-Tonnerre, der denn auch nach dem Kriege durch einen besseren Beobachter, Baron de Stoffel, ersetzt wurde. Die unterschätzende Meinung, welche man in Paris von der Macht Preußens hatte, führte sogar zu der Besorgniß, die Niederlage Preußens werde eine über das Maß des Wünschenswerthen hinausgehende sein, Preußen könnte „ecrasirt" (vernichtet) werden, so daß Frankreich durch die Annexion des **linken Rheinufers** eine nur ungenügende Kompensation für die Machtentwickelung Oesterreichs auf Kosten Preußens und in Deutschland selbst erhalten würde. So war man in Paris, trotz der zugesicherten Neutralität, fest entschlossen, die völlige Niederwerfung Preußens durch eine rechtzeitige Intervention zu Gunsten desselben zu verhindern, natürlich in der Voraussetzung, daß das durch französische Vermittelung gerettete Preußen am wenigsten in der Lage sein werde, die Annexion des linken Rheinufers zu verweigern. In Wien wiegte man sich in ganz ähnlichen Illusionen. Auf Venetien hatte Oesterreich schon vor dem Ausbruch des Krieges im Geheimen Frankreich gegenüber verzichtet; eine Thatsache, welche die Lamarmorasche Politik des Scheinkrieges hinlänglich rechtfertigt. In Wien aber war man seiner Sache so sicher, daß man die Südarmee ruhig am Mincio stehen ließ, anstatt wenigstens noch 100,000 Mann nach dem Norden zu dirigiren; eine Strategie, über welche die französischen Staatsmänner sich nicht genug wundern konnten. In diesem Zusammenhange wird sowohl die hartnäckige Ungläubigkeit, welcher die Nachricht von dem siegreichen Vordringen der preußischen Armeen in Böhmen in Paris begegnete, erklärlich, als die patriotischen Beklemmungen, welche die Nachricht von dem Siege bei Königgrätz in den Tuilerien hervorrief.

Wenn der Berliner Korrespondent, welcher dies erzählt, den Zweck hatte, den Unfrieden zwischen Preußen und Oesterreich zu vermehren und den Federkrieg mit der österreichischen Presse von Neuem anzufachen, so wird er diesen wohl erreichen.

Breslau, 27. Juni. Dem Vernehmen nach hat der engere Ausschuß des schlesischen **Protestantenvereins** beschlossen, den ersten schlesischen Protestantentag mit Rücksicht auf die bald eintretenden Schulferien und Badereisen erst am 1. September abzuhalten. Wie schon in der Versammlung der Breslauer Mitglieder angezeigt wurde, sollen die Verfassungs- und die Gesangbuchfrage die Hauptgegenstände der Verhandlung bilden. — Hr. Fürstbischof Dr. **Förster** wird am 1. Juli seine Reise antreten. Zunächst begiebt sich derselbe auf acht Tage nach Schloß Johannesberg, und dann auf mehrere Wochen nach Bad Landeck oder Königsdorff-Jastrzemb, von wo er wieder nach Johannesberg zurückkehrt, um im September eine Reise nach Fulda anzutreten, wo er der Versammlung deutscher Bischöfe behufs Vorberathung für das ökumenische Konzil beizuwohnen gedenkt. (Schl. Z.)

Danzig, 22. Juni. In unserem Nachbarkreise Karthaus hat sich, wie die „Spen. Ztg." mittheilt, ein Fall von **bewaffnetem Widerstande** gegen eine obrigkeitliche Anordnung zugetragen, wie er in unserem Staate wohl nur selten vorkommen dürfte. Im Dorfe Ober-Brodnitz wollte die Ortsbehörde eine Pfändung bei dem Häusler K. vornehmen. Dieser aber hatte nicht nur sein Haus förmlich verbarrikadirt, sondern erschien auch mit seiner Frau kriegerisch gerüstet an dessen Fenstern; er selbst mit einer Pistole und einem Sensemesser, seine Ehefrau mit einem starken Knüttel und seine erwachsene Tochter mit einer Kartoffelhacke bewaffnet. So gerüstet, lehnte er jede Aufforderung zu gütlicher Oeffnung seines Hauses ab. Als darauf die Ortsbehörde solche erzwingen wollte, kam es zu einem förmlichen Kampfe, bei welchem zwar schließlich der Eintritt erzwungen, aber leider auch zwei Personen aus der Zahl der Vollstrecker des Gesetzes schwer verwundet wurden: der Ortsvorsteher, Gutsbesitzer K., durch einen Hieb mit der Sense, sein Inspektor v. P. durch einen Schrotschuß des Häuslers K. Dieser selbst wurde nach Empfang einer leichten Verletzung überwunden und nach Karthaus in das Gefängniß abgeführt.

Braunsberg. Mitglieder der hiesigen **Freimaurerloge** haben der „Graud. Ges." zufolge eine Klage beim Staatsanwalt eingereicht gegen den Prof. F. Michaelis, indem sie eine Stelle aus einer Predigt desselben am Pfingstfeste, in der er die Kirche in ihrer Eigenschaft als Verkünderin des wahren Glaubens, als die wahre Aufklärerin der Menschheit darstellte und im Gegensatze zu ihr alle Geheimthuerei in ihr und außer ihr, wie sie die Loge übt, als Verdummungs-Anstalten signalisirte, speziell auf sich zu beziehen scheinen. Der Staatsanwalt hat die Klage angenommen und unter Abnahme des Eides namentlich die in der Kirche anwesenden Zeugen verhört. (?)

B. P. C. **Hannover**, 25. Juni. In letzter Zeit erfolgten von verschiedenen Blättern Dementis unserer aus sicherer Quelle gebrachten Nachricht, daß die Befestigungsarbeiten bei **Grauerort** und **Brinkamas-Hof** fortgesetzt würden. Diesen Dementis gegenüber sehen wir uns genöthigt, unsere frühere Nachricht aufrecht zu erhalten; an dem bei Brinkamas-Hof zu erbauenden Weserfort, schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts. Dasselbe wird auf einem sogenannten Plateau in der Weser errichtet, welche man zu diesem Zwecke erst vollständig eindeicht. Die Leitung dieser schwierigen Anlage, sowie die Ausführung weiterer mit den Fortifikationsarbeiten in Verbindung stehenden Wasserbauten ist dem Wasserbauinspektor Runde zu Stade übertragen. Im gleichen Verhältniß schreiten die Befestigungen zu Grauerort vor um mit dem großartigen Kriegshafen der Nordsee „Wilhelmshafen" vereint der deutschen Küste den Schutz zu bieten, dessen sie so lange entbehrt. — Gestern hat die Feier des ersten Spatenstichs der Eisenbahn **Hannover-Altenbecken** stattgefunden. Bei dem Dorfe Weetzen an der Chaussee nach Hameln war der Festplatz mit Fahnen und Emblemen des Norddeutschen Bundes, Preußens und der Stadt Hannover geschmückt. Außer den Verwaltungsräthen waren die hervorragendsten Beamten und Fabrikanten zur Eröffnungsfeier aus Hannover und den die Bahn berührenden Orten geladen. Herr Adickes (Reichstagsmitglied) eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache unter Hinweis auf die Bedeutung des Unternehmens für Hannover und die davon berührten Landestheile. Unter den früheren hannoverschen Verhältnissen sei es nicht möglich gewesen, die Bahn als Privatunternehmen zu verwirklichen, erst die Ereignisse von 1866 hätten die Fesseln gesprengt. Ferner habe die günstige Aussicht der Bahn bedeutend wieder gewonnen durch Ertheilung der Konzession zum Bau der Verbindungsbahn Hildesheim-Vienenburg. Hierauf hielt der technische Leiter der Bahn, Baudirektor Keil, die Festrede und endete mit drei Stichen des bekränzten Spaten, worauf die Arbeiter sofort Hand an das Werk legten. Nach der Feier fuhr man in langer Wagenreihe nach Hannover, wo im „Kasleus-Hotel" ein solennes Mahl die Theilnehmer vereinigte und der Landesdirektor v. Bennigsen die Reihe der Toaste mit einem Trinkspruch auf den König eröffnete. — Das Osnabrücker Schloß soll zu einem längeren Aufenthalte für die Königin Augusta hergerichtet werden.

Aus Nordschleswig, 25. Juni, wird der „Magd. Z." geschrieben: Die nordischen Volkshochschulen, eine Schöpfung des hochgesteigerten dänischen Nationalgefühls, breiten sich gegenwärtig unter uns bedeutend aus. Eben soll die fünfte gegründet werden, und zwar zu Rödding unweit der Königsau, dem Ausgangspunkte der ganzen Bewegung, wohin dieselbe nun nach längerer Unterbrechung durch den Krieg und die darauf folgenden Ereignisse zurückkehrt. In diesen Schulen wird, um es kurz zu bezeichnen, den Bauern Gemeinsinn und Vaterlandsliebe auf der Grundlage einer etwas höheren als der gewöhnlichen Bildung beigebracht. Die Farbe ist natürlich rein dänisch, und sie sind daher als Agitationsmittel eben so wirksam wie untadlig. Es ist ohne Frage ein Vorsprung in der Kultur, welchen uns die Dänen da abgewonnen haben, und wenn wir denselben nichts entgegensetzen, was gleichen oder höheren Werthes ist, so wird er am sichersten früher oder später Nordschleswig an Dänemark zurückbringen.

Schwerin, 23. Juni. Nachdem das Zollparlament und der Reichstag geschlossen sind, wird der neue Ministerpräsident Graf v. Bassewitz-Schwiessel, der bekanntlich Mitglied des Reichstages war, nunmehr sein Amt antreten und den Herrn v. Oertzen ablösen.

Heidelberg, 24. Juni. Die Freude über den in der Schulfrage errungenen Sieg fand in einem riesigen, 800 bis 1000 Fackeln zählenden Fackelzuge öffentlichen Ausdruck. Der Zug bewegte sich zuerst an die Wohnung des Herrn Franz Mittermaier. Eine Deputation dankte demselben für seine Thätigkeit in der bezeichneten Angelegenheit und begrüßte den Gefeierten als den „würdigen Sohn des Heidelberg unvergeßlichen Vaters". Wie die „Karlsr. Ztg." meldet, haben die Israeliten heute einstimmig für die gemischte Schule gestimmt.

München, 24. Juni. Der bayr. Kultusminister, der seit einiger Zeit erkrankt ist, leidet an den Folgen eines Sonnenstiches, der ihn während der Frohnleichnamsprozession traf, an welcher er sich betheiligt hatte. Hoffentlich — fügt der Münchener Korrespondent des „Frankf. Journ." hinzu — wird von nun an die Nichtbetheiligung an diesem Umzuge für die Beamten keine so unangenehmen Folgen haben, wie dies bisher öfter der Fall gewesen ist.

— Aus einem die **Schenk-Reisersche Angelegenheit** besprechenden Artikel der „Neuen Würzburger Zeitung" sind mehrere interessante thatsächliche Einzelheiten zu entnehmen:

Der Hauptmann Reiser hat gleichzeitig mit der Einberufung v. Schenks einen dreimonatlichen Urlaub erhalten. Zum Landwehroffiziersaspiranten war Schenk v. Geyern für tauglich erklärt worden und erst nachträglich wurde ihm die Befähigung dazu abgesprochen, als er am 15. März d. J., nachdem er seinen einjährigen Dienst beendigt hatte, einen Lieutenant zu grüßen unterließ, was ihm auf Veranlassung desselben Hauptmann Reiser einen fünftägigen Arrest zuzog. (Hierin mag wohl die Ursache des späteren Konflikts zu suchen sein.) Entgegen der kriegsministeriellen Verlautbarung (Nr. 138), nach welcher v. Schenk bei der kritischen Parademusik im Hofgarten den Weg des Hauptmanns Reiser mehrmals gekreuzt haben soll, behauptet die „Neue Würzburger Zeitung", es könne durch Zeugen bewiesen werden, daß v. Schenk sich gar nicht im Garten bewegt, sondern auf einer Bank gesessen habe, bis er aufstand, um sich überhaupt aus dem Hofgarten zu entfernen. Endlich wird durch die „Neue Würzburger Zeitung" bestätigt, daß die achttägige Arreststrafe sowohl als die vierwöchentliche Einberufung über v. Schenk verhängt worden sind, ohne daß derselbe vernommen worden.

Stuttgart, 26. Juni. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" erklärt die durch mehrere Zeitungen gegangene Nachricht von angeblichen Verhandlungen wegen Ausdehnung der Kompetenz des norddeutschen Oberhandelsgerichts auf die Südstaaten für unbegründet. — Die Königin von Portugal wird bis Montag hier verweilen.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Heute fand in dem zum Schwurgerichtssaal hergerichteten großen Verhandlungssaal des hiesigen Hofgerichts die **Auslosung der Geschworenen** statt. Die erste Session der Schwurgerichte wird, wie man der „D. A. Z." schreibt, nur von kurzer Dauer sein, da keine bedeutenden Preßprozesse im Zuge sind, und sie wird auch ganz interesselos vorübergehen, weil sich die Staatsanwaltschaft infolge an sie gelangter ministerieller Instruktion wohl gehütet hat, politische Prozesse einzuleiten. Nur einfache Ehrenbeleidigungsklagen sind es, die zur Austragung kommen, und mit Ausnahme zweier Verhandlungen wird wohl keine eine größere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Eröffnet wird die diesjährige Session mit der Klage des Wiener Gemeinderaths gegen den Redakteur der „Debatte", Hrn. Dr. Stofella. Ein Mitredakteur des genannten Journals, das sich in letzter Zeit von dem wohlbegründeten Verdachte der Offiziösität durch ein oppositionelles Vorgehen rein zu waschen sucht, warf im Feuilleton Gemeinderathsmitgliedern (Stadtverordneten) Korruption, Bestechlichkeit und Gott weiß, was alles noch vor. Um sich aber vor einer Klage zu schützen, sprach der Feuilletonist nicht vom Wiener Gemeinderath, sondern von den Stadtverordneten in China, besprach aber in dem inkriminirten Artikel rein Wiener Verhältnisse, so zwar, daß jeder schon sofort erkennen mußte, auf wen die Angriffe gemünzt seien. Der Gemeinderath trat nun gegen den genannten Redakteur klagend auf, und diese Verhandlung wird wenigstens insofern einiges Interesse bieten, als es noch sehr in Frage steht, ob die Geschworenen die Klage des Gemeinderaths für berechtigt halten, d. h. ob sie anerkennen werden, daß gerade der Wiener Gemeinderath verdächtigt worden sei. Als zweiter Preßprozeß kommt die Klage des Professors Billroth gegen den Redakteur der Wiener medizinischen Presse, Hrn. Dr. Kraus, vor die Geschworenen. Letzterer erzählte nämlich in seinem Blatte von einer mißglückten Operation, die der bekannte Professor Billroth an einer schwangeren Frau vorgenommen haben sollte. Nun ist zwar das Faktum an und für sich wahr, doch war es nicht der genannte Professor, sondern eine andere medizinische weniger berühmte und bekannte Persönlichkeit, welche die Operation vornahm, und Professor Billroth trat klagend auf, daß man ihn um seinen medizinischen Ruhm und um seine Ehre als Arzt gebracht. Das sind die zwei Schwurgerichtsfälle, die, aufeinanderfolgend, wenigstens einigermaßen noch interessiren dürften, alle andern Prozesse behandeln nur Lappalien und verdienen wenig Beachtung.

Schweiz.

Zürich, 26. Juni. (Tel.) Mazzini ist gestern Abends von hier abgereist, wie es heißt, um sich in London niederzulassen. — Der in den Hoch- und Voralpen in den letzten Tagen gefallene Schnee hat großen Schaden verursacht.

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. Vorm. (Tel.) Der „Monit. Belge" veröffentlicht eine k. Verordnung, wodurch die Session der Kammern geschlossen wird. — Das gegenwärtige Ministerium bleibt; jede Umgestaltung desselben ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die Abgeordneten treffen bereits schaarenweise aus der Provinz ein und melden sich auf der Quästur. Was wird die kleine Session bringen? Eine Reihe von Stürmen — in einem Glas Wasser! antworten die Anhänger Rouhers, der sich wieder als Herr der Lage zu fühlen anfängt. Die Opposition scheint die auswärtige Politik des Kaisers bis auf Weiteres unberührt lassen, dagegen die Wahlen zum Ausgangspunkte eines nachdrücklichen Kampfes gegen die Präfektenwirthschaft machen zu wollen. Das „Siècle" kündigt dies geradezu an, indem es fragt: „Wie ist es möglich, das Mandat eines jeden Deputirten besonders zu prüfen, ohne Art und Charakter der administrativen Einmischung zu würdigen, ohne die öffentliche Meinung mit den Willkürhandlungen bekannt zu machen, welche der Wahl voraus gingen? Die allgemeinen Wahlen bringen auf allen Punkten mit der Regierungspraxis in Berührung; jetzt oder nie ist es an der Zeit, allen gräulichen Mißbräuchen, die den Gedanken der Nation zu verfälschen suchen, den Prozeß zu machen. Nie lagen so viele und schreiende Thatsachen vor, welche beweisen, daß man die Moralität und Freiheit der allgemeinen Abstimmung mit Füßen getreten hat, als in diesem Jahre. Das Land soll über die Enthüllungen, welche der Kammer gemacht werden, zu Gericht sitzen. Eine große Rede von Thiers, welche von den Hauptmitgliedern der Linken unterstützt und erweitert werden wird, soll den allgemeinen Charakter der letzten Wahlen darlegen; ihr werden die besonderen Debatten über jede einzelne Wahl folgen. Gambetta hat es übernommen, die Wahlen der Hochalpen zu prüfen und die Minister Gressier und Baroche wegen der fabelhaften Verheißungen zur Rede zu stellen, unter denen man mit Staunen die Ankündigung vom Baue eines Schlosses finden wird, das die Residenz des kaiserlichen Prinzen werden soll."

— Mehrere Blätter melden übereinstimmend, daß die **Kaiserin** die Einladung des Vizekönigs von Egypten zur Einweihung des Suezkanals definitiv angenommen hat, und daß sie auf dem Wege nach Egypten einen Abstecher nach Konstantinopel und dem Bosporus machen wird.

— Was Klapkas Anwesenheit in Paris betrifft, so meldet die „Patrie" darüber, wie folgt:

„Man kündigt uns an, daß der General Klapka in Paris angekommen ist. Seine Reise soll Bezug auf die Kombination der orientalischen Eisenbahnen haben. Ungarn soll sich durch die Donau-Eisenbahnlinie, wie sie projektirt ist, in seinen Interessen schwer verletzt fühlen, und man versichert, daß es, ohne sich dem Baue der projektirten Bahnen zu widersetzen, ein zweites Eisenbahnnetz bauen will, welches zu Gunsten seiner strategischen so wie kommerziellen Interessen das Gleichgewicht wieder herstellen und Europa große Vortheile darbieten werde. Der General Klapka, welcher diese Unterhandlung hier verfolgen wird, besitzt das ganze Vertrauen der ungarischen Regierung und die volle Sympathie Frankreichs."

Paris, 24. Juni. Heute ist der Jahrestag des Sieges der Franzosen über die Oesterreicher bei Solferino. Dieses ruhmreiche Datum des italienischen Einheitswerkes war unter jetzigen Verhältnissen ganz geeignet, lebhafte Gefühle in der Armee und in deren Kriegsherrn zu erwecken; Napoleon III. stand am 24. Juni 1859 auf der Sonnenhöhe seines Glanzes. Heute sind dies gerade 10 Jahre. Die Mehrzahl der Regimenter, die jetzt bei Chalons lagern, trägt an ihren Fahnen Ruhmeszeichen von jenem Siege, der die Fremdherrschaft auf der Halbinsel brach; leider nicht ganz, stehen doch wieder fremde Truppen im Herzen Italiens. Der diesjährige Oberbefehlshaber im Lager, Marschall Bazaine, führte in früher Stunde die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die am italienischen Zuge Theil hatten und Träger von Ehrenzeichen sind, zum Kaiser und in einigen militärischen Worten die Unvergeßlichkeit jenes Sieges, wie die Treue der Armee gegen die Dynastie „unter allen Umständen" aus. Wenn man sich diese Umstände klar vergegenwärtigt, so wird man den Worten des Kaisers nicht mehr Gewicht, als eine solche Gelegenheitsrede verdient, beilegen. — Am letzten Sonntag sind noch 13 Personen, welche der Theilnahme an der angeblichen **Verschwörung** beschuldigt sind, verhaftet worden. Die Zahl der bei diesem Prozesse Betheiligten beträgt jetzt über 40, die sich fast alle in Mazas befinden. Die Untersuchung wird aufs Eifrigste betrieben. Alle Nachsuchungen, welche man in den Wohnungen der Verschworenen angestellt, sind ohne Resultat geblieben, wie auch die, welche zuerst verhaftet wurden, bis jetzt nicht die geringsten Geständnisse gemacht haben. Dagegen sollen einige derer, welche am letzten Sonntag festgenommen wurden, Dinge ausgesagt haben, welche gestatten, der Anklage eine gewisse Basis zu geben. — In Betreff der **Nachwahlen** für die Pariser Bezirke, welche durch Annahme ihrer Abgeordneten für die in den Provinzen erhaltenen Mandate frei werden, hält das hiesige demokratische Komité schon eifrige Berathung. Daß Jules Simon für Bordeaux, Gambetta für Marseille und Bancel für Lyon annehmen werden, ist bereits beschlossene Sache, aber Ernst Picard, der Pariser Abgeordnete par excellence, macht Schwierigkeiten, sich für die Vertretung von Montpellier zu entschließen, vielleicht in der Ansicht, daß er in Betreff der Wahrung der lokalen Interessen den früheren Abgeordneten Pagezy kaum ersetzen kann. Als neue Bewerber in den Pariser Bezirken stehen in erster Reihe: Glais-Bizoin, Pascal-Duprat, der Advokat Herold und Lavertujon, während im Schoße des demokratischen Komités sich keine Stimme für Rochefort erhebt.

— Vor dem Schwurgerichtshofe von Chalons-sur-Saone erschien vor einigen Tagen der Schullehrer **Morin** unter der Anklage, die Wahlurne nach seiner Wohnung getragen und Wahlzettel vertauscht zu haben, Verbrechen, welche die Artikel 46 und 47 des organischen Dekrets vom 2. Februar 1852 mit einer Gefängnißstrafe von ein bis fünf Jahren bedrohen. Morin war in seiner Gemeinde Saint-Martin d'Auxi die rechte Hand des Maire, welcher weder schreiben noch lesen konnte. In dem Bezirke waren Herr Chagot als Regierungskandidat und Herr Daron als Kandidat der Opposition aufgetreten. Morin, dem die Ueberwachung der Wahlurne anvertraut war, nahm die Urne zu sich nach Hause, öffnete sie, da sie nur mit Bindfaden umwunden war, mit den ihm ebenfalls anvertraut gewesenen Schlüsseln und nahm 16 Stimmzettel für Daron heraus, um sie durch eben so viel Stimmzettel für Chagot zu ersetzen. Ueberdies fälschte er noch das Wahlprotokoll, indem er den Namen eines gar nicht bei dem Wahlakte zugegen gewesenen Gemeinderaths darunter setzte, und erschlich endlich eine

der Wahrheit zuwider laufende amtliche Erklärung des Maire. Der Angeklagte gestand alle diese strafbaren Handlungen ein, machte aber auf die Geschwornen so sehr den Eindruck eines bornirten Menschen, daß sie, namentlich auch im Hinblick auf die bedeutenden Freiheitsstrafen, welche ihm drohten, ein freisprechendes Verdikt fällten. In der demokratischen Presse ist man mit diesem Urtheil gar nicht zufrieden, zumal es seit Einführung des allgemeinen Stimmrechts der erste Fall war, in welchem über ein derartiges Verbrechen erkannt wurde.

— Die „Patrie“ läßt sich in gewohnter Feindseligkeit gegen Preußen aus dem Lager von Chalons berichten:

„Drei preußische Offiziere waren im Hotel de l'Europe in Mourmelon abgestiegen und wohnten am Dienstage dem in Gegenwart des Kaisers ausgeführten Manöver bei. Sie befanden sich in Zivil, ohne Dekoration, in einem Wagen und zogen die Aufmerksamkeit durch Aeußerungen auf sich, welche, gelinde gesagt, schlecht am Platze waren. Nach dem Manöver soll der Kriegsminister sie durch einen von zwei Gendarmen begleiteten Offizier der Gendarmerie haben bitten lassen, das Lager binnen einer Stunde zu verlassen, was sie denn auch mit sichtlicher Unlust thaten. Einer von ihnen war, wie es heißt, Adjutant des Königs. Man verübelte ihnen besonders, daß sie sich nicht durch ihren Botschafter hatten beglaubigen lassen, wie dies die Offiziere aller anderen Nationen thun, die dann im Lager die beste Aufnahme finden und allen Manövern beiwohnen dürfen.“

Im Widerspruch hiermit schreibt ein anderes offiziöses Blatt, der „Publik“:

Die preußischen Offiziere hatten sich nicht inkognito im Lager aufgehalten, sondern hatten, wie üblich, dem Marschall Bazaine ihre Karten geschickt, und waren ganz offen mit den französischen Offizieren, mit welchen sie bekannt waren, in Verkehr getreten; ebensowenig haben sie unzukömmliche Aeußerungen gethan.

— Ueber die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland gehen dem „Fr. J.“ aus „glaubwürdiger“ Quelle folgende Angaben zu:

Die Kriegspartei ist im Allgemeinen gegenwärtig numerisch und moralisch schwächer, als im vorigen Jahre. Unsere Staatsmänner und Politiker gehen von der Ansicht aus, ein Konflikt mit Frankreich würde dem Norddeutschen Bundeskanzler keineswegs unwillkommen sein, da eine solche Eventualität seine Stellung im Innern wesentlich erleichtern würde. Man denkt hierbei an die finanziellen Verlegenheiten ꝛc. Demungeachtet hält man eine Kollision zwischen den beiden Mächten in dem Falle für höchst wahrscheinlich, daß Baden in den Norddeutschen Bund eintreten würde. Die jüngste Adresse rheinhessischer Wähler an den Großherzog von Hessen hat in dieser Beziehung gewisse Gerüchte veranlaßt, welche die Aufnahme Hessens und Badens geradezu als bevorstehend bezeichnen. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß eine offizielle Mittheilung bezüglich der August-Vorlage dem Tuilerienkabinet bis dato nicht gemacht worden ist, die französische Regierung sich sonach berechtigt glaubt, die völkerrechtliche Gültigkeit dieser Vereinbarungen in Zweifel zu ziehen, und zwar um so mehr, als dieselben vor den Stipulationen von Nikolsburg und insgeheim unterzeichnet wurden. Daß man hier alle politischen Vorgänge jenseits des Rheins so ungünstig als möglich interpretirt, ist bekannt. Wenn indeß die Volksvertretung der süddeutschen Staaten die Initiative ergreift, so dürfte es dem französischen Gouvernement doch schwer fallen, eine Verletzung des Prager Vertrags zu konstatiren.

Paris, 26. Juni. (Tel.) Der Kaiser ist mit dem Prinzen gestern Abend aus Chalons in den Tuilerien angelangt. — Das amtliche Journal schreibt in seiner heutigen Abendausgabe:

In Folge der Ernennung des Barons Jerome David zum Großoffizier der Ehrenlegion hat der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider, seine Entlassung von diesem Amte erbeten, sein Entlassungsgesuch aber zurückgenommen, nachdem er vom Kaiser ein vom 24. d. datirtes Schreiben empfangen, in welchem der Kaiser erklärt, er habe bei der vorgedachten Ernennung des Barons David nicht daran gedacht, der Würde des Präsidenten Schneider zunahezutreten, noch die moralische Autorität seiner Stellung zu schwächen. Der Kaiser weist den Gedanken zurück, daß die Ernennung Davids eine reaktionäre Bedeutung habe und schließt mit folgenden Worten: Die Politik meiner Regierung spricht sich deutlich genug aus, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden. Nach den Wahlen wird meine Regierung ebenso wie sie es vorher gethan, das von ihr unternommene Werk fortführen, welches besteht in der Versöhnung zwischen einer starken Regierungsgewalt und aufrichtig freisinnigen Einrichtungen.

— Rochefort ist wegen Theilhaberschaft an der Einführung der „Lanterne“ zu 3 Jahren Einschließung, 10,000 Frcs. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden. — In dem Prozesse gegen den „Siecle“ wurde Limousin zu 1 Monat Gefängniß und 500 Frcs. Geldstrafe, Jourdan zu 2 Monaten Gefängniß und 500 Frcs. Geldstrafe und in dem Prozesse gegen die „Opinion nationale“ Poulet zu 1 Monat Gefängniß und 500 Frcs. Geldstrafe verurtheilt. — In Folge der von der provisorischen Regierung in Madrid erhobenen Beschwerde sind, sicherem Vernehmen nach, die spanischen Emigranten, welche an der französisch-spanischen Grenze sich aufhielten, um in Spanien Unruhen zu erregen, von der französischen Regierung internirt worden, und zwar die der karlistischen Partei angehörigen in Bourgos und die Anhänger der Königin Isabella in Poitiers.

Spanien.

Madrid, 26. Juni. (Tel.) „Reforma“ erklärt die Nachricht, daß in Barcelona Ruhestörungen vorgekommen, für unbegründet.

— Aus Kuba wird durch Kabeltel. vom 25. d. ein neuer Sieg der spanischen Truppen über die Insurgenten bei Cincovillas gemeldet.

Italien.

Florenz, 27. Juni. (Tel.) „Gazzetta ufficiale“ meldet, daß die Kronprinzessin Margaretha in den vierten Monat der Schwangerschaft getreten ist. Das Befinden der Herzogin von Aosta ist andauernd besser.

Rom, 21. Juni. Die Feier des 24. Krönungstages Sr. Heiligkeit weckte das Leben diesen Morgen früher als sonst, zumal im vatikanischen Stadtgebiet. Der Papst, so wird der „Köln. Ztg.“ berichtet, war beim Empfange der ihm Glück und noch langes Bleiben wünschenden Gruppen so heiter, daß er sogar über das verworrene Summen und Schwirren der Stimmen jener Tausende von Proletariern einen artigen Scherz machte, denen der Almosenier Monsignor de Merode im Cortile des Belvedere nach Brauch das Donativ, wie es die römischen Cäsaren hielten, zuvor eingehändigt hatte. Er hatte dabei die sprüchwörtliche Bemerkung der Römer im Auge: il grosetto non passa il ponte: in der That kommt von dem päpstlichen Geldgeschenke an das Volk kein Groschen über die Engelsbrücke, es bleibt in den Weinschenken jenseits. Daß von den Glückwünschenden keiner war, der des Konzils nicht irgendwie gedacht hätte, brachte der Anlaß mit sich. Pius XI. bleibt unbeweglich in der einmal gewonnenen Ueberzeugung Betreffs der Aufgabe des Konzils. Der Gedanke, daß nur durch die Erklärung der absoluten Infallibilität zum Dogma ein solides Gegengewicht wider das moderne Staatsrecht geschaffen werden könne, beherrscht ihn ganz. Wenn in den Vorbereitungs-Kommissionen ein Kardinal, wie Quaglia, nur zu kirchlichen Disziplinar-Reformen auf möglichst breiter Grundlage räth, so ist er nicht gern gesehen. Quaglia wird in Folge angestrengten Arbeitens von einer bedauerlichen Gemüthsaffektion heimgesucht, Bekannte besorgen Irrsinn. Die Opposition, die er erfahren, soll auch dazu mitgewirkt haben.

— Es verlautet allmälig Genaueres über die Vorbereitungsarbeiten zum Konzil. In der Einberufungsbulle waren als Gegenstände des Konzils bezeichnet folgende Kapitel:

1) Bewahrung des depositum fidei; 2) Disziplin und Erziehung des Klerus; 3) Heiligkeit und Würde der Ehe; 4) Unterricht und Erziehung der Jugend; 5) Förderung der Religion, Frömmigkeit und Ehrbarkeit der Sitten bei den Völkern; 6) Vertheidigung der Gerechtigkeit und Förderung der Ordnung und des Gedeihens der bürgerlichen Gesellschaft. Diese Kapitel reduziren sich eigentlich auf zwei, nämlich die rein theologisch-dogmatischen Angelegenheiten, dann die religiös-bürgerlichen und rein bürgerlichen Angelegenheiten. Die darüber aufzustellenden Kanones werden in die gewöhnliche Form gekleidet sein. „Wenn Jemand behauptet — der sei im Bann“ und zerfallen, wie die „Leipz. Z.“ erfährt, in folgende Abtheilungen: 1) Pantheismus, Naturalismus, absoluter Rationalismus — 9 Kanones; 2) gemäßigter Rationalismus, 7 Kanones; 3) Indifferentismus, Latitudimerismus, 4 Kanones; 4) Sozialismus, Kommunismus, geheime Gesellschaften, Bibelvereine, kleriko-liberale Gesellschaften, 6 Kanones; 5) Irrthümer über die Kirche und ihre Rechte, 20 Kanones; 6) Irrthümer über die bürgerliche Gesellschaft, an und für sich und ihren Beziehungen zur Kirche betrachtet, 17 Kanones; 7) Irrthümer über die natürliche und christliche Ethik, 9 Kanones; 8) Irrthümer über die christliche Ehe, 10 Kanones; 9) Irrthümer über den Prinzipat des römischen Bischofes, 2 Kanones; 10) Irrthümer über den modernen Liberalismus, 4 Kanones; im Ganzen 88 Sätze.

Rom, 26. Juni. (Tel.) Die Zeitungen geben Folgendes als den Inhalt der Allokution des Papstes im gestrigen Kosistorium an:

Die Allokution tadelt das Gesetz, welches den Klerus des Königreichs Italien der Konskription unterwirft, lobt diejenigen italienischen Bischöfe, welche gegen dieses Gesetz Einspruch erhoben haben, bedauert die schweren Leiden, welche der katholischen Religion in Oesterreich zugefügt worden sind, bezeichnet die aus Spanien eingehenden Nachrichten als entmuthigend, beklagt schließlich die Exilirung katholischer Bischöfe durch die russische Regierung und spricht sich anerkennend über die Festigkeit der Bischöfe und des Klerus in Polen aus.

— Am 21. d. M. begann in Genua der Prozeß der politischen Gefangenen von Massa gegen den ehemaligen Herzog von Modena. Diese Gefangenen wurden beim Rückzug des Herzogs im April 1859 nach Mantua abgeführt und erst im Oktober 1861 freigelassen. Sie erheben nun Entschädigungsklage; zunächst ist jedoch die Kompetenzfrage zu erledigen, welche für das Gericht von Massa abgelehnt worden ist.

Mailand, 25. Juni. (Tel.) Die Behörden haben die Subskriptionen zur Unterstützung der bei den letzten Ruhestörungen zu Schaden gekommenen Personen untersagt. — Durch eine Verfügung des Präfekten ist die hiesige Gesellschaft der Veteranen aus den nationalen Kämpfen aufgelöst worden. — Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Juni. Der Sohn des heißen und heiteren Himmels von Egypten ist am 22. d. in dem unangenehm kühlen und wolkenüberzogenen Luftkreis unserer Insel eingetreten und wohnt jetzt als Gast der Königin im Buckingham-Palaste. Nachdem er vor wenigen Monaten den Prinzen von Wales so gastlich am Nil bewirthet, konnte er hier eines wärmeren Empfanges sicher sein, als ihm vor einigen Jahren zu Theil wurde. Das Programm für seinen Aufenthalt in England ist folgendes: Morgen Hofkonzert im Palaste, welchem nebst vielen anderen Gästen der Prinz und die Prinzessin von Wales anwohnen werden; übermorgen Besuch bei der Königin in Windsor; Freitag Rückkehr nach London, Abends Diner bei dem Prinzen von Wales; Sonnabend Heerschau der Gardetruppen vor der Königin im Windsor-Park; Sonntags Ruhetag; Montag Morgen Dejeuner im Buckingham-Palaste, Abends Diner beim Herzog von Sutherland; Dienstag großes Fest im Krystallpalast mit musikalischer Aufführung und Feuerwerk; Mittwoch Ball bei der Gemahlin des Ministers für Irland.

— Aus dem Lager von Aldershot wird von einem beklagenswerthen Manöverunfall gemeldet. Vier Kavallerie-Regimenter und zwei Batterien reitender Artillerie wurden auf dem großen Uebungsplatze dort gestern in zwei Brigaden abgetheilt und machten dann die größeren Brigadeübungen durch. Später nahm General White die Truppen zusammen, formirte sie in zwei Treffen und ließ das erste derselben, bestehend aus einem Dragoner- und einem Husaren-Regimente, zum Angriffe vorgehen. Das zweite Treffen, zwei Dragoner-Regimenter, folgte in einiger Entfernung zur Unterstützung. Angekommen an dem Zielpunkte des Angriffes, ließ der Führer des ersten Treffens dasselbe in Zügen lings abschwenken. Ob nun diese Bewegung zu langsam ausgeführt wurde oder das zweite Treffen zu rasch in die schnelle Gangart des Angriffs übergegangen war, so viel steht fest, die letzte Schwadron der abschwenkenden leichten Dragoner wurde von dem linken Flügel der zweiten Linie buchstäblich niedergeritten. Neun Mann wurden schwer verletzt, einer davon lebensgefährlich. Mehrere Pferde mußten ebenfalls auf dem Fleck getödtet werden.

London, 26. Juni. (Tel.) Vom Kap der guten Hoffnung wird gemeldet, daß der Präsident des Oranje-Freistaates bei der Feier seines zweiten Amtsantritts eine liberalere Politik angekündigt hat.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Juni. Durch Aufhebung des erblichen Standes der Geistlichkeit hat die Regierung neuerdings einen wichtigen Schritt auf der Bahn der inneren Reformen gethan. Zu den Krebsschäden des russischen Volkslebens gehört die mangelhafte Organisation der griechischen Kirche, die Regierung aber, welche deren schädlichen Einfluß auf die geistige Entwickelung des Volkes wohl erkennt, fühlt sich gerade auf diesem Gebiete, da der Kaiser selbst als Oberhaupt der russischen Kirche gegen deren Würdenträger mannigfache Rücksicht nehmen muß und zudem die nationale Anziehungskraft des Raskol (altgläubige Sekten) ein energisches Vorgehen gegen die Staatskirche unrathsam erscheinen läßt, äußerst genirt. Die hohe Geistlichkeit ist nun jeder Reform auf kirchlichem Gebiete, welche ihre bevorrechtete Stellung, ihren ausgedehnten Einfluß auf die niedere Geistlichkeit und die Massen des Volks nur mindern und beschränken könnte, durchaus abgeneigt, und allein auf die Zustimmung der machtlosen Priester und Kirchendiener, deren elende Lage durch eine Aenderung der bestehenden Ordnung nur gewinnen kann, hat die Regierung bei ihrem Reformstreben zu rechnen. Umsomehr ist der jüngste Erlaß zu loben, zu dessen Erläuterung wir einen kurzen Blick auf die bestehende Organisation der russischen Kirche werfen. Von der größten Bedeutung für das griechische Kirchenleben ist die schroffe Trennung der schwarzen oder Klostergeistlichkeit von der weißen oder Weltgeistlichkeit. Aus jener, der gebildetern, mächtigern Klasse rekrutiren sich auch alle höhern Würdenträger der Kirche, die Bischöfe, Klostervorstände und Direktoren der geistlichen Lehranstalten. Die weiße Geistlichkeit bildet einen erblichen Stand und zerfällt in zwei Unterklassen, den eigentlichen Priesterstand und den der unzähligen niedern Kirchendiener, Sänger u. s. w. Alle diese Personen werden im geistlichen Stande geboren und genießen darum das Recht der Exemtion von der Steuer- und Militärpflicht und dürfen ihre Söhne in die geistlichen Anstalten schicken, welche zugleich Pensionate sind. Wer seinen Seminarkursus ehrenvoll beendet, wird Priester und geht nach Umständen auf die Akademie, um zu höherer Karriere sich vorzubereiten. Wer nur die dritte Zensur erhalten, muß sich mit der untergeordneten, schlecht dotirten Diakonie begnügen; wer gar kein Examen bestanden, geht unter die niedern Kirchendiener oder als Novize ins Kloster. Jene nach vielen Tausenden zählend Menschenklasse, deren Unbildung fast sprichwörtlich geworden, hängt als Bleigewicht an der Weltgeistlichkeit, dieselbe in den Staub ziehend und an jeder freien Bewegung hindernd. Ebenso findet man in den Klöstern Schaaren junger Leute, welche, unfähig durch irgend eine bürgerliche Beschäftigung ihren Unterhalt zu erwerben, um nicht unter die Soldaten gesteckt zu werden, in den Mönchsstand übergetreten sind und ihr Leben in Müssiggang und mechanischer Erfüllung der Ordensvorschriften verträumen. Durch langes Noviziat um alle Selbstständigkeit gebracht, von allen weltlichen Bildungselementen abgeschnitten und frühzeitig an Scheinthuerei gewöhnt, ist gerade die in Klöstern aufgezogene Jugend selten im Stande, unter Wahrung der geistlichen Würde irgend welche Früchte geistiger Arbeit zu erzielen und bildend auf die niedern Volksklassen einzuwirken. Gegen dieses kirchliche Proletariat richtet sich der vom Kaiser bereits bestätigte und im „Reg.-Anz.“ veröffentlichte Reichsrathsbeschluß, welcher die Erblichkeit des geistlichen Standes aufhebt und es den Söhnen der Weltgeistlichkeit, unter Gewährung entsprechender Standesrechte und Befreiung von der Militär- und Steuerpflicht anheimstellt, in den Militär- und Zivildienst einzutreten oder irgend einem Gewerbe sich zuzuwenden. (Dr. J.)

!! **Petersburg**, 22. Juni. Die vor Kurzem hier angelangte Deputation des panslawistischen Komités ist bereits die dritte, welche, ohne Audienz beim Minister zu erhalten, abziehen mußte. Dieser Fall dürfte die von uns neulich ausgesprochene Vermuthung, daß die Regierung die Bestrebungen der Panslawisten — wenigstens für den Augenblick — nicht zu fördern beabsichtige, bestätigen. Die Moskauer Blätter sind entrüstet über diese Behandlung einer Partei, die Rußland zur Zentralmacht aller slawischen Völker machen will. Bemerkenswerth ist es, daß die Katkowschen Organe, während sie mit allen Kräften für das Slawenthum eintreten und in dieser Hinsicht in ihren Auslassungen selbst gegen die Regierung keine Grenzen zu kennen scheinen, so konsequent feindlich gegen Polen gestimmt bleiben und Alles tadeln, was nicht direkt die Vernichtung der polnischen Nationalität bezweckt. — Die im Bereich des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Rußland gebildete Hypotheken-Kreditgesellschaft hat, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, über ein Grundkapital von 36 Mill. Rubel und einen Kredit von mehr als der doppelten Summe zu verfügen, und doch ist außer den Statuten, den Bekanntmachungen und umfangreichen Vorarbeiten bezüglich des Geschäftsbetriebs bis jetzt noch kein Fall bekannt, wo die verheißene wohlthätige Wirkung des Instituts zu spüren wäre. Vielleicht wirkt die Gesellschaft im Stillen und will nicht, daß die geübten Wohlthaten in die Oeffentlichkeit gelangen. Unter Umständen und für Privatverhältnisse mag dies lobenswerth sein, aber ein Institut, das die Gesammtheit umfassen soll, ist für die Oeffentlichkeit und muß in dieser sich entwickeln. In Rußland, wo die große Menge der Bevölkerung zu Banken und dergleichen Geldunternehmungen kein Vertrauen hat, weshalb Millionen dem Verkehr entzogen sind und müßig im Kasten liegen, wird ein Verein, der durch seine Thätigkeit für das Gesammtwohl zu wirken sucht, neben dem praktischen Nutzen, den er schafft, auch noch dadurch ein Verdienst um das Gesammtwohl sich erwerben, daß er das Mißtrauen beseitigt und für öffentliche Unternehmungen Vertrauen und Mittel erweckt, ohne welche ihre Existenz immer eine fragliche bleiben muß.

Wilna, 20. Juni. Im Gouvernement Mohilew hat sich der weißreußischen Landbevölkerung eine immer weitergreifende politisch-religiöse Bewegung bemächtigt, die hervorgerufen ist durch das Auftreten eines scheinbar schlichten Mannes, der sich für den wiedererschienenen Weltheiland Jesus Christus ausgiebt und unter religiösem Deckmantel für die Wiedererrichtung der früheren polnischen Adels- und Priesterherrschaften Propaganda macht. Der neue Prophet, dessen Namen und Herkunft Niemand kennt und der es verstanden hat, sich durch vorgebliche Wunder großes Ansehen unter dem unwissenden Landvolk zu verschaffen, zieht in der Begleitung von 12 Aposteln (bekannten Landleuten) lehrend und Kranke heilend von Dorf zu Dorf, hält den Bauern ihre Nichtbetheiligung an dem polnischen Aufstande von 1863 und ihre damalige Auslieferung polnischer Edelleute an die russischen Behörden als eine schwere Sünde vor, ermahnt sie mit eindringlichen Worten zur Buße und Besserung ihres Lebens und verkündigt die baldige Wiedererstehung des alten Polenreichs. Die russischen Behörden befinden sich der durch den neuen Propheten hervorgerufenen Bewegung gegenüber in großer Verlegenheit; denn alle ihre Bemühungen, sich der Person desselben zu bemächtigen, sind bis jetzt erfolglos gewesen, weil der von ihren verfolgte bei der ihm treu ergebenen Landbevölkerung stets und überall ein sicheres Versteck findet. Russischerseits wird die Vermuthung gehegt, daß der unbekannte schlaue Betrüger ein Emissär der polnischen Emigration ist, der die Mission hat, die polnische und weiß-reußische Bevölkerung für einen Aufstand gegen die russische Regierung zu gewinnen. Diese Vermuthung hat allerdings viel für sich. (Bromb. Ztg.)

Aus **Warschau** wird der „Bresl. Z.“ mitgetheilt, daß der Bischof von Kielce, Majerczak, verhaftet und nach Perm deportirt worden ist, weil derselbe das katholische Kollegium in Petersburg nicht als oberste Kirchenbehörde anerkennen wollte.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Unlängst wurde mitgetheilt, daß der Nachfolger Fuad Paschas im türkischen Ministerium des Auswärtigen, Halil Bey, eine Zirkularnote erlassen habe, in welcher die mit den Kapitulationen für die türkische Administration verbundenen Uebelstände beleuchtet waren und angedeutet wurde, daß gegenüber einer fortgesetzten Weigerung der Mächte die Pforte selbst die Initiative zur Beseitigung dieser lästig gewordenen Bestimmungen ergreifen könnte. Zum näheren Verständniß und zur Würdigung der Wichtigkeit der Kapitulationen, d. h. jener zwischen der Pforte und den europäischen Mächten weder gleichlautend für die Angehörigen aller Staaten noch zu derselben Zeit abgeschlossenen Verträge, durch welche die rechtliche Stellung der Ausländer auf türkischem Gebiet geregelt wird, theilen wir nachstehend kurz die einzelnen Bestimmungen derselben mit:

Jeder Ausländer ist berechtigt, auf türkischem Gebiete Handelsgeschäfte oder industrielle Unternehmungen zu betreiben und die zu diesem Zwecke erforderlichen Wohn- und Betriebsgebäude zu miethen. Für seine Erwerbsthätigkeit hat er die gesetzlichen Abgaben, Zölle u. dgl. m. zu entrichten, ist aber im Uebrigen weder einer persönlichen Steuer noch einer anderen persönlichen Verpflichtung, z. B. dem Militärdienste, unterworfen. Streitigkeiten zwischen den Ausländern gehen die ottomanischen Behörden nicht das Geringste an, hierfür sind die Konsulate der streitigen Theile die kompetente Autorität. Nur bei Streitigkeiten zwischen Ausländern und Türken kommt die Sache vor das türkische Ortsgericht, doch hat dessen Ausspruch keine Giltigkeit, wenn nicht der Dolmetsch des betreffenden Konsulats der Verhandlung beigewohnt hat. Auch darf eine Haussuchung in der Wohnung eines Ausländers nur mit Genehmigung des Konsulats und im Beisein eines Konsulatsbeamten erfolgen und ein gegen einen Ausländer in rechtskräftiger Form erlassener Richterspruch muß dem betreffenden Konsulat resp. der Gesandtschaft Behufs der Vollstreckung des Urtheils durch diese Behörde mitgetheilt werden. In der Ausübung ihres Kultus darf den Ausländern nirgends ein Hinderniß in den Weg gelegt werden, und in Sterbefällen regulirt das kompetente Konsulat den Nachlaß, welcher den Erbberechtigten ausgesetzt und außer Landes gebracht werden kann, ohne daß der türkischen Regierung hierfür irgend welche Gebühr oder Steuer zu entrichten ist. Einzelnen Staaten sind noch besondere Rechte eingeräumt; namentlich ist Frank-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

reich als der berechtigte Schirmherr der Katholiken im Orient anerkannt; England genießt besondere Privilegien hinsichilich des Transitverkehrs durch Egypten und der Benutzung des indischen Telegraphen; den Persern sind Begünstigungen für die muhamedanischen Pilger nach Mekka, Kerbelah (heilige Stadt der Schiiten) und Meschhed-Ali (Ali's Begräbnißstädte im Gouvernement Bagdad) eingeräumt u. dgl. m.

Ein Versuch der Pforte, den Kapitulationen auf dem Wege innerer Reformen zu Leibe zu gehen, indem nämlich das für Ausländer bestehende Verbot, Grundbesitz zu erwerben, unter der Bedingung aufgehoben wurde, daß die neuen Grundeigenthümer unbedingt der türkischen Gerichtsbarkeit — die bekanntlich sehr schlecht organisirt ist — unterworfen sein sollen, scheint bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, offenbar aus demselben Grunde, aus welchem die europäischen Kabinete sich bisher geweigert haben, ihrerseits in die Aufhebung der Kapitulationen zu willigen.

Bukarest, 27. Juni. (Tel.) Für die Zeit der Beurlaubung des Ministers des Innern ist Boresco mit der Leitung des Ministeriums beauftragt. Oberst Mano ist definitiv zum Kriegsminister ernannt. — Als der Theilnahme an den gegen den Minister des Innern gerichteten Komplotte verdächtig ist ein Priester aus Bakowo, Popovits, verhaftet worden. Es wurden bei demselben Korrespondenzen gefunden, aus welchen hervorgeht, daß die Verschworenen Cogalnieanu ermorden und auf die Einsetzung eines Ministeriums Bratiano hinwirken wollten.

Kragujewatz, 25. Juni. In der heutigen Sitzung der Skuptschina wurde Karubiberovic zum Präsidenten, Tuzakovic zum Vicepräsidenten gewählt. Darauf begann die Debatte über die Beantwortung der Thronrede.

A m e r i k a.

Philadelphia, 23. Juni. (Tel.) In Newyork finden noch immer Verhaftungen kubanischer Flibustier statt, und die energischen Maßregeln der Regierung haben dem Flibustierwesen daselbst ungefähr ein Ende gemacht.

Washington, 23. Juni. Der höchste Gerichtshof des Staates Georgia hat die Entscheidung gefällt, daß Heirathen zwischen Weißen und Negern ungesetzlich, null und nichtig sind, und daß die Legislatur zu der Begriffsbestimmung des gesellschaftlichen Ranges der Bürger nicht kompetent ist.

Washington, 25. Juni. (Kabeltel.) Der Marineminister Borie ist zurückgetreten; statt seiner ist Georg Robeson ernannt. — Wie es heißt, hat der Oberrichter Chase mit hervorragenden Männern aus den Südstaaten Unterhandlungen über die Bildung einer neuen konservativen Partei gepflogen. — Zuverlässigen Angaben zufolge wird das Gold im Staatsschatze am 1. Juli nicht über 60 Millionen Dollars betragen.

Paraguay. Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze bringen die mit der brasilianischen Post einlaufenden Zeitungsberichte aus Rio (23. Mai) Mittheilungen, welche den Waffen der Alliirten nicht allzu günstig lauten:

Die den Mandurira hinaufgehenden brasilianischen Panzerschiffe, welche den Auftrag hatten, die schon so lange verfolgten sechs paraguitischen Dampfer zu zerstören, waren, wie bereits telegraphisch gemeldet, nicht im Stande, denselben beizukommen. Damit nicht genug, fanden die gelandeten Mannschaften, welche den Schiffen der Feinde auf anderem Wege sich zu nähern suchten, sich bald von starken Abtheilungen paraguitischer Reiter bedroht und suchten deshalb schnell den Schutz ihrer eigenen Fahrzeuge auf. Es war Zeit, daß diese letzteren sich unverzüglich auf den Rückzug begaben, denn an einer Stelle des Flusses weiter unterhalb war ein Korps von 2000 Mann von Lopez' Anhängern eifrig beschäftigt, Bäume zu fällen, um ihnen die Rückfahrt zu versperren. Verschanzungen waren außerdem aufgeworfen und Ketten über den Fluß gezogen und die brasilianische Flotille fand einen heißen Empfang. Zwar gelang es endlich, diese Hindernisse zu durchbrechen und dem Feinde „beträchtliche Verluste" zuzufügen, allein von Vortheilen wird nichts mitgetheilt, und aus der sehr beiläufigen Bemerkung, daß die Paraguiten versuchten, an Bord zu gelangen und die Schiffe zu nehmen, läßt sich schließen, daß der Kampf sehr hartnäckig war. Der Graf d'Eu regte sich einstweilen nicht, weil er entschlossen war, nicht weiter vorzudringen, bis die Armee wieder in vollständiger Ordnung sei. General Portinho soll demnächst gegen Villa Rica marschiren, das dem Vernehmen nach stark befestigt ist. — In Betreff der so lange ausgebliebenen Nachrichten von dem amerikanischen Gesandten bei Lopez, General Mac Mahon, hört man jetzt daß derselbe zu vier verschiedenen Malen versuchte, Depeschen abzusenden, daß jedoch stets die Brasilianer gegen die Träger solcher Mittheilungen feuerten, bis der mehrgenannnte englische Offizier mit einer Eskorte, die der Graf d'Eu gewährte, durch die brasilianischen Linien gelangte und schließlich die lange verzögerten Briefe zurückbrachte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Juni.

— Der Erzbischof Graf Ledóchowski soll nach einer Mittheilung der „Gaz. Toruńska" im Herbst den Kardinalshut erhalten.

— **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Es sind ernannt: v. Tiedemann, Gen.-Major und Kommand. der 19. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Posen. v. Sperling, Gen.-Major und Chef des Generalstabes 6. Armeekorps, zum Kommandanten der 19. Infanterie-Brigade, v. Below, Oberst und Komm. des westf. Füs.-Regts. Nr. 37, zum Komm. der 36. Inf.-Brig., v. Hontheim, Oberst und Komm. des Magd. Kürassir-Regts. Nr. 7, unter Stellung à la suite dieses Regts. zum Komm. der 9. Kav.-Brig, v. Heinemann, Oberst-Lieutenant im 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, zum Komm. des westf. Füs.-Regts. Nr. 37. Befördert sind: zu Obersten die Oberst-Lieutenants v. Heinemann, Komm. des Westf. Füs.-Regts. Nr. 37 und v. Schoen, Komm. des Kurm. Drag.-Regts. Nr. 14, zu Oberst-Lieutenants die Majore v. Schenck, Komm. des 1. Schles. Drag.-Regts. Nr. 4 und v. Borries von der 5. Art.-Brigade.

— **Die hier erscheinenden polnischen Zeitschriften** werden mit dem 1. Juli noch um zwei vermehrt, und zwar durch Verlegung der Redaktionen des „Piast", eines landwirthschaftlichen, und des „Przyjaciel dzieci i młodzieży" (Kinder- und Jugendfreund), eines Unterhaltungsblattes, von Kulm nach Posen. Es erscheinen demnach in Posen außer den eben erwähnten folgende polnische Journale: der „Dziennik poznanski", der „Tygodnik katolicki" (katholisches Wochenblatt), „Przegląd Wielkopolski" (großpolnische Revue, ein Literaturblatt), „Ziemianin" (der Landmann, ein landwirthschaftliches Blatt), und das belletristische illustrirte Wochenblatt „Sobótka" (Johannisfeuer).

— **Die Schützen-Kompagnie** des hiesigen Landwehrvereins hielt gestern im Schützenhause ihr jährliches Preisschießen. Dasselbe wurde Nachmittags 3 Uhr eröffnet, indem Hr. Mulski 3 Schuß für Se. M. den König und Hr. Premier-Lieutenant Hirsekorn 3 Schuß für Se. k. H. den Kronprizen that. Hierauf folgte das Schießen der Schützen, welches jedoch erst Mittwoch Abend beendet wird. Die errungenen Preise, 35 an der Zahl, kommen künftigen Sonntag zur Vertheilung, da an diesem Tage der Landwehrverein sein Stiftungsfest und die Erinnerungsfeier der Schlacht bei Königgrätz im Schützengarten festlich begeht, und wird von dem Festkomitee, das aus Vorstandsmitgliedern des Vereins zusammengestellt ist, Alles aufgeboten, in diesem Jahr dieses Fest auf eine besonders würdige und großartige Weise zu feiern. Das Komitee wird durch die Opferwilligkeit mehrerer bemittelter Mitbürger vielfach unterstützt. Den Schluß des gestrigen Schießens bildete ein allgemeines Abendbrod, an dem gegen 110 Personen Theil nahmen.

— **Papier-Servietten.** In unserem papiernen Zeitalter haben bekanntlich zuerst die Nordamerikaner Gegenstände der Bekleidung aus Papier hergestellt, zu deren Anfertigung man bisher ausschließlich Leinwand oder andere Gespinnste verwandte. Die neue Erfindung fand so viel Anklang, daß seitdem die Fabrikation von papiernen Kragen, Stulpen, Manschetten, selbst Strümpfen u. s. w. in Nordamerika einen ganz enormen Aufschwung gewonnen hat, und sich auch ihren Weg nach Europa bahnte. In neuester Zeit beginnt man nun, selbst Servietten aus Papier herzustellen; dieselben haben besonders in Restaurationen und öffentlichen Etablissements rasche Verbreitung gefunden, da hier jeder speisende Gast eine reine Serviette zu beanspruchen berechtigt ist, und oft schon nach einmaligem Gebrauche die Damast-Serviette so beschmutzt und zerknittert ist, daß sie nicht zum zweiten Male, ohne gewaschen zu werden, benutzt werden kann, gar nicht zu erwähnen des Verlustes an Servietten, der in stark besuchten Lokalen bei zahlreicher Bedienung ganz unvermeidlich ist. In unserer Stadt bemerkte man zuerst im Volksgarten Servietten aus einem dünnen leichten Papier, in der einen Ecke mit einer Etikette von ansprechendem Aussehen bedruckt. Während die ersten Servietten dieser Art von außerhalb bezogen wurden, werden dieselben gegenwärtig bereits in bedeutender Menge auch in unserer Stadt hergestellt. Bei Entnahme einer größeren Anzahl kostet das Stück nicht mehr als etwa $1^1/_2$ Pfennige.

— **Die Regulirung des Karmelitergrabens** ist gegenwärtig so weit vorgeschritten, daß der Damm mit der Mulde, welche den Graben aufzunehmen bestimmt ist, aufwärts bis zum städtischen Abzugsgraben mit Ausnahme der letzten Pflasterungsarbeiten, welche erst nach Setzung des aufgeschütteten Erdreichs vorgenommen werden, vollendet ist, und von der Bernhardinerbrücke abwärts gleichfalls bereits die Aufschüttung des Dammes begonnen hat. Vollkommen gepflastert ist demnach der neue Graben von der Bernhardinerbrücke aufwärts fast bis zum städtischen Abzugsgraben. Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung die Mittel zur Aufhöhung des städtischen Abzugsgrabens zwischen Fischerei und Halbdorfstraße, sowie der Privat-Grundstücke in der Nähe dieses und des Karmelitergrabens bewilligt worden sind, werden nun hoffentlich auch hier die Regulirungsarbeiten bald beginnen. Bei den anhaltenden gegenwärtigen Regengüssen haben die Gärten zwischen Fischerei und Karmelitergraben sehr zu leiden, indem sie in ihrem unterem Theile so tief liegen, daß, da der neu aufgeschüttete Damm den Abzug des Wassers hemmt, sich nun dasselbe hier vollkommen anstaut. Die Aufhöhung dieser Grundstücke wird in der Weise erfolgen, daß sie auch in ihrem tiefsten Theile noch immer höher als die Krone des neu aufgeschütteten Dammes liegen werden, und demnach der erhöhte Karmelitergraben die natürliche Abzugsrinne für alles Wasser von diesen Grundstücken bilden wird. Was nun die dem Militärfiskus und der k. Regierung gehörigen Wiesen auf der anderen Seite des Karmelitergrabens betrifft, zu deren entsprechender Aufhöhung bei ihrer beträchtlichen Ausdehnung nicht unbedeutende Erdmassen erforderlich sein würden, so scheinen bis jetzt noch keine Schritte dazu gethan zu werden. Erst dann, wenn auch diese Wiesen erhöht sein werden, wird die Regulirung des Karmelitergrabens ihre Bestimmung vollständig erfüllen, indem derselbe alsdann alles Wasser von den benachbarten Grundstücken abführen wird, während ohne diese Aufhöhung das Wasser von den Wiesen keinen Abzug hat und durch seine Stagnation aufs Neue miasmatische Ausdünstungen verursacht.

— **Im Volksgarten** fand am Sonntage bei außerordentlich starkem Besuche zur Erinnerung an die Schlacht bei Nachod (27. Juni) großes Konzert mit Gesang, Feuerwerk, bengalischer Beleuchtung u. s. w. statt. Die Gesellschaft der Herren Hirsch und Jakley trat zum letzten Male auf, um von hier nach Hannover zu reisen.

— **Die Leiche eines Knaben,** welche schon einige Tage in der Warthe gelegen zu haben scheint, wurde am Sonntage in der Nähe der Großen Schleuse aufgefunden. — Ein Mädchen, welches sich Freitag Abend in der Warthe ertränken wollte, wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

— **Am Wührmannschen Hause,** dessen Dachstuhl am vorigen Montage abbrannte, ist der Sicherheit wegen die Balustrade über der Vorderfront entfernt worden; über den Eingängen zu dem Gebäude sind aus demselben Grunde Schutzdächer errichtet.

— **Zwei stattliche Kutschpferde,** welche vor einen leichten Arbeitswagen gespannt und ohne Aufsicht geblieben waren, gingen am Montag Mittag durch, rannten durch die Bergstraße nach der Wilhelmsstraße hinauf, rissen in der Wilhelmsstraße zwei mittelstarke Kastanienbäume um und kamen hier endlich zum Stehen.

— **Das zum 29. d. M. in Ostrometzko** (bei Bromberg) anberaumte Missionsfest soll eine besondere Weihe dadurch bekommen, daß der Verfasser des berühmten Romans „Leokadie" die Festrede halten wird. (G.)

† **Adelnauer Kreis,** 24. Juni. Die Maigänge unserer Schulen fanden in diesem Jahre der ungünstigen Witterung halber größtentheils im laufenden Monate statt. Verflossene Woche hielt das k. Gymnasium zu Ostrowo sein Schulfest in dem etwa ¼ Meile von Ostrowo entfernten Szczygliczka ab. In dem angrenzenden schönen Walde war ein eigener Tanzsaal, welcher gegen 80 Thlr. kostete, erbaut und waren die Musikaufführungen der in Pleschen garnisonirenden Drag.-Regim.-Kapelle vortrefflich. Vorgestern hatte die katholische Elementarschule in Ostrowo in Verbindung mit dem dort gebildeten katholischen Gesellenvereine gleichfalls einen Spaziergang nach Szczygliczka unternommen. — Der gestrige Tag war ein wahrer Freudentag für die Einwohner des kleinen Städtchens Raschkow. Wie seit 9 Jahren hatte auch in diesem Jahre der Spaziergang der Schulen gemeinschaftlich stattgefunden, wozu der Szczuroer Eichwald von dem Besitzer, Hrn. Grafen v. Skorzewski, in freundlichster Weise gestattet wurde. Nachdem einige Regenschauer nur unbedeutend die Spiele der heiteren Kinderschaar gestört, stellte sich das schönste Wetter ein, welches bis zum Aufbruch aus dem Walde um ½9 Uhr fortdauerte. Nachmittags hatte sich ein großer Theil der Raschkower Einwohner in dem Walde eingefunden und bildete sich das Schulfest zu einem wahren Volksfeste aus. Hrn. Schulinspektor Probst Jagielski gebührt vorzugsweise der Dank für die getroffenen Arrangements.

σ **Meseritz,** 27. Juni. Vergangene Woche fand hier der Remonte-Pferdemarkt statt. Es waren demselben eine ziemlich große Anzahl von Pferden (nahe an 200) von Rustikal- und Rittergutsbesitzern aus der Umgegend, darunter viele recht edle und schöne Thiere, zugeführt worden. Im Ganzen wurden von der zum Ankauf ernannten Kommission indessen nur 6 Pferde angekauft, was, dem Vernehmen nach, große Unzufriedenheit bei den Pferdezüchtern hervorgerufen haben soll. Ob mehr als brauchbar nicht befunden, oder der Bedarf nur ein so geringer war, bleibt dahingestellt. Der höchste Preis von 170 Thalern wurde für ein dem Rittergutsbesitzer Hrn. v. Gersdorf zu Bauchwitz gehöriges Pferd gezahlt, nächstdem 160 Thlr. für das eines Bauern aus Rogsen, einem Dorfe zwischen Meseritz und Bentschen. Im Allgemeinen variirte der Preis zwischen 120—160 Thalern.

△ **Ottorowo,** 27. Juni. Der seit kurzem hier wohnende Schachtmeister W. begab sich am letzten Sonntage während des Gottesdienstes in die Behausung einer hiesigen anständigen Frau, welche mit ihrem Dienstmädchen allein zu Haus war. Als derselbe in das Haus eintrat, war die Frau gerade auf dem Flur beschäftigt; bei der Frage des Eintretenden, der gleichzeitig die Hausthür hinter sich schloß, ob sie allein zu Haus sei, flüchtete sie, nichts Gutes ahnend, in die Stube, welche sie hinter sich verriegelte. W. aber erbrach mit einem Spaten die Thür und wollte der Frau, die er allein glaubte, Gewalt anthun. Auf den Hilferuf der sich verzweifelt zur Wehr setzenden Frau und des Dienstmädchens ließ er zwar von seinem Vorhaben ab, mißhandelte die Frau aber auf die empörendste Weise, so daß dieselbe in Folge bedeutender Kopfverletzungen mit Blut bedeckt zu Bett gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden mußte. Leider ist es dem Schändlichen gelungen zu entspringen. Seitens der k. Staatsanwaltschaft in Samter ist die Untersuchung eingeleitet. Der Verbrecher, ein keineswegs junger Mann, ist verheirathet und Vater von 8 Kindern.

X **Tirschtiegel,** 27. Juni. Dem Referate in Nr. 143 d. Ztg. das Feuer in Ziegelscheune-Hauland betreffend, habe ich heute berichtigend nachzutragen, daß in Folge einer genaueren Untersuchung Umstände bekannt geworden sind, welche es gerechter erscheinen lassen, das Dienstmädchen des Arlt der vorsätzlichen Brandstiftung zu bezüchtigen, als die Frau desselben der fahrlässigen. (Die gegen die Frau lautenden Aussagen rührten von dem Mädchen her.) Es ist nämlich aufgefallen, daß das Dienstmädchen des Arlt noch in der Nacht, in welcher derselbe abbrannte, sich zu ihren Eltern in die in der Nähe liegende Amtskassener Gemeinde entfernte, ohn noch einmal zurückzukehren. Bei genauer Durchsuchung ihrer Habseligkeiten fand sich nicht nur, daß sie ihre sämmtlichen Sachen gerettet, sondern daß sie auch noch mehrere dem Arlt gehörige Kleidungsstücke, sowie Leinwand und 2 Thlr. Geld mitgenommen hatte. Schon deshalb und weil sich das Mädchen früher gegen Arlt oft zweideutiger Ausdrücke bedient hatte, ist gegen dasselbe die Untersuchung eingeleitet worden. — Der letzthin auf dem Transport entsprungene Tagelöhner Hoffmann ist am Montag in Meseritz verhaftet worden. Leider ist es ihm am Freitag schon wieder gelungen, mit Lange und noch einigen anderen Gefangenen aus dem Gefängniß auszubrechen und zu entfliehen. — Der seit dem 15. d. M. fast täglich mehrmals wiederkehrende Regen fängt auch hier an schon unbequem zu werden. In Lentschen, Ziegelscheune und Hammer, die vor ungefähr 4 Wochen schon von einem wolkenbruchartigen Regen getroffen wurden, sind alle Wiesen überschwemmt und selbst das Getreide auf niedrigen Feldern steht im Wasser. Die Kartoffeln sind in Folge des ersten Regens größtentheils ausgefault und alle anderen Früchte werden durch die Nässe zurückgehalten. Auf dem städtischen Territorium ist es, weil hier die Abzugsgräben besser in Ordnung sind, noch nicht so arg, doch hört man auch hier schon vereinzelte Klagen über zu große Nässe auf den Feldern. Am schlimmsten sind auch hier die Besitzer der schönen Obrawiesen daran, welche jetzt eben Heu machen wollten. Das gemähte Gras muß aus dem Wasser aufs Trockene getragen werden, sonst verfault es und das stehende muß gewiß Schaden nehmen, wenn das Wasser noch höher steigt. — Kartoffeln kosteten am letzten Wochenmarkte hier 1 Thlr. der Scheffel und Roggen 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr..

—r. **Wollstein,** 25. Juni. Die seit 11 Tagen schon anhaltende meist regnerische Witterung verzögert den vor 14 Tagen bereits begonnenen ersten Heuschnitt um ein Bedeutendes und es wird das Wachsthum des Hopfens, sowie die Sommerung durch dieselbe sehr aufgehalten. Die Roggen- sowie die Kartoffelpreise sind auch seit 8 Tagen bedeutend in die Höhe gegangen. Der Scheffel Roggen galt auf dem heutigen Wochenmarkte bereits 2 Thlr. 25 Sgr. und der Scheffel Kartoffeln 1 Thlr. — Das Departements-Ersatzgeschäft für den hiesigen Kreis wird diesmal viel früher als sonst und zwar schon am 5., 6. und 7. k. Mts. hier abgehalten werden.

Bromberg, 26. Juni. Das Interesse, welches die Eisenbahn Posen-Inowraclaw-Bromberg für die Stadt und Umgegend hat, giebt der „Br. Z." Veranlassung, den Inhalt des Protokolls mitzutheilen, welches am 23. April d. J. bei der Anwesenheit des Herrn Geh. Bauraths Siegert aus Berlin aufgenommen worden ist. Dasselbe ist auch den Behörden unserer Stadt zugegangen und handelt namentlich über die künftige Gestaltung des Bahnhofs Bromberg. Das Blatt schreibt:

Der Herr Kommissarius des Handels-Ministeriums erörterte zunächst, daß der Bahnhof Bromberg nicht die Endstation der Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn bilden werde, sondern dem zu erwartenden Verkehr und bei dessen Steigerung einer Durchführung der Züge in den Richtungen Schneidemühl-Bromberg-Thorn-Insterburg einerseits und Inowraclaw-Bromberg-Dirschau-Danzig andererseits Rechnung zu tragen sei. Die Lösung der Frage, wie diese Durchführung der Züge zu ermöglichen sei, wird durch die ungünstigen Gefäll-Verhältnisse der auf dem Bahnhof Bromberg einmündenden Hauptverkehrslinien wesentlich erschwert sowohl durch die bedeutende Steigung wie durch das Gefälle in der Richtung nach Dirschau hin. Eine Veränderung dieser Gefällverhältnisse sei ohne große Kosten nicht ausführbar, weshalb von einer solchen Veränderung Abstand genommen und eine Umgestaltung auf die vorhandene Horizontale basirt werden müsse. — Hiernächst wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß eine Einführung der von der Posen-Thorner Eisenbahn bei Inowraclaw abzweigenden Bahn in den Bahnhof Bromberg allein zweckmäßig in der bereits projektirten Art von der Westseite aus über den Kanal hinweg erfolgen könne. Die Inowraclawer Linie würde hierbei auf der südlichen Seite der Ostbahn sich anlehnen können und südlich, nach der Stadtseite hin, neben der am westlichen Ende des Bahnhofes vorhandenen Brahebrücke der Ostbahn eine zweite Brücke anzulegen sein. Hierdurch sind für die Einrichtung des Bahnhofes selbst folgende Anlagen für zweckmäßig erachtet: Für den Personen-Verkehr empfiehlt sich die Anlage eines getheilten Perrons auf der nördlichen und südlichen Seite des Empfangsgebäudes, der Güter-Bahnhof muß dagegen lediglich auf der Südseite, als der der Stadt zugekehrten Seite, verbleiben, wenn namentlich dem Seitens der Stadt Bromberg in einem Gesuche an den Herrn Minister ausgesprochenen Wunsche um Vereinigung des Bahnhofes der Inowraclawer Linie mit dem Bahnhofe der Ostbahn entsprochen werden soll. Durch diese den Interessen der Stadt entsprechende Anlage eines Güterbahnhofes auf der Südseite des Bahnhofs ist jedoch nicht zu umgehen, daß der Vorplatz des Empfangsgebäudes von weiteren als den für den Personenverkehr erforderlichen Geleisen durchzogen wird. In Folge dessen wird der Zugang zu dem Empfangsgebäude in dem Maße gestört, daß für den Personen-Verkehr ein anderweitiger Zugang beschafft werden muß. Dieserhalb soll ein vom Eisenbahn-Verkehr unabhängiger Hauptzugang und Vorplatz zum Empfangsgebäude geschaffen werden. Die Herstellung dieser Anlagen ist nur in der Art möglich, daß der Haupteingang zum Empfangsgebäude von der Südseite auf die Westseite (etwa da, wo gegenwärtig der Güterschuppen steht) verlegt und von da ab nach Einrichtung eines entsprechenden Vorplatzes eine nach der Brahe zu abfallende Straße angelegt wird, welche mittelst einer Unterführung unter den Bahngeleisen der von Inowraclaw kommenden Linie, etwa von der östlichen Ecke des Hafens an der Brahe mit einem Ausgang zur Bahnhofsstraße hin, fortzuführen ist. Für diese Unterführung, welche für den Personen-Verkehr, also lediglich für Gespanne zur Beförderung von Personen und für Fußgänger auszubauen ist, werden Seitens der Herren Vertreter der Königl. Regierung und der Stadt Bromberg im Falle einer Vereinigung für den Verkehr durch Wagen und durch Fußgänger, bei einer lichten Höhe von 12 Fuß, 20 Fuß Breite für den Wagen-Verkehr und je 6 Fuß Breite für den Bürgersteig für wünschenswerth bezeichnet. Sollte jedoch eine Trennung vorgezogen werden, so würde für den Personen-Verkehr ein Bügersteig mit 12 Fuß Oeffnung erforderlich sein. Der Vorplatz soll möglichst ausgedehnt werden. Für die Länge desselben werden 15 Ruthen als angemessen bezeichnet. Der Herr Minister hat neuerdings hier den Bau eines neuen Empfangsgebäudes in Aussicht gestellt. Die Einführung der neuen Wege-Unterführung in die Bahnhofsstraße würde am zweckmäßigsten durch eine direkte Verbindung mit dem Vereinigungspunkte der Bahnhof-, Viktoria- und Elisabethstraße hergestellt werden. Die Herren Kommissarien der betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen erklären, die Herstellung dieser neuen Straße bei ihren Behörden befürworten zu wollen. Für die Herstellung der Fußpassage in direkter Richtung der Bahnhofstraße zu dem gegenwärtigen Empfangsgebäude wird die Anlage eines Tunnels als empfehlenswerth gehalten.

Vereine und Vorträge.

☺ Sonnabend den 26. Juni hielt der Gabelsberger Stenographenverein eine Vierteljahrssitzung ab. Nachdem das Protokoll der vorigen Monatssitzung verlesen und dagegen von keiner Seite Widerspruch erhoben worden war, erstattete der Vorsitzende den Vierteljahrsbericht, aus dem wir Folgendes hervorheben: Der Verein hielt im verflossenen Quartal im Ganzen 12 Versammlungen, die durchschnittlich von etwa nur 50% der Mitglieder besucht waren. Der Verein hat im Laufe des vorigen Quartals schwere Verluste erlitten. In der Sitzung vom 10. April zeigte der bisherige Vorsitzende, Hr. Zuckertort, welcher dem Vereine seit seiner Gründung angehört und mit Aufopferung die Interessen desselben wahrgenommen hat, seinen Austrit wegen Uebersiedelung nach Breslau an. Darauf wurde der neue Vorsitzende gewählt, welcher sogleich den Antrag stellte, Hrn. Zuckertort seiner Verdienste wegen, sowohl um die Stenographie — derselbe ist Verfasser eines an mehreren Orten mit Erfolg angewandten Lehrbuches der Stenographie —, als auch um den Verein, zum Ehrenmitgliede zu ernennen, welcher Antrag auch einstimmig durchging. Der Verein zählt gegenwärtig 3 Ehrenmitglieder — Hrn. Senator Dr. Eggers in Berlin, Hrn. Assessor Kreidel und Hrn. Zuckertort in Breslau —, 3 korrespondirende und 42 ordentliche Mitglieder. Ein korrespondirendes Mitglied, Hrn. Hauser in Breslau, hat der Verein durch den Tod verloren, 3 ordentliche Mitglieder sind ausgeschieden, von denen eines jedoch korrespondirendes Mitglied wurde. Von den zahlreichen Zeitschriften unserer Schule hält der Verein 14 mit. Was die Verbreitung der Stenographie durch den Verein betrifft, so gab derselbe einen Kursus, welcher nunmehr als beendet anzusehen ist. Sehr erfreut wurde der Verein durch ein sehr anerkennendes Schreiben des kgl. stenographischen In-

stituts zu Dresden, in welchem das Streben und die Erfolge sowohl des Vereins, als auch einzelner Mitglieder in hohem Maße gewürdigt wird.

Darauf hielt der Vorsitzende einen längeren Vortrag über die Geschichte der Stenographie. Er begann mit der „Ars Tironica" der alten Römer, ging dann auf die Stenographie der neueren Völker über, der Engländer und Franzosen namentlich, und entwickelte dann die Geschichte des Gabelsberger'schen Systems.

Dann erfolgte die Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern, sämmtlich Theilnehmer an einem vom Verein gegebenen Kursus. Der Vorsitzende theilte dann dem Vereine mit, daß er gesonnen sei, im Anfang des August einen neuen Elementarkursus zu eröffnen, zu dem sich bereits 58 Theilnehmer gemeldet hätten. Da aber außerdem noch vielfache Anfragen in Bezug auf einen Kursus an den Verein ergangen waren, so erhob sich die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, neben dem ersten noch einen zweiten Kursus zu eröffnen, was auch für den Fall, daß sich noch eine genügende Anzahl von Theilnehmern findet, nach längerer Debatte beschlossen wurde; Anmeldungen nimmt die Buchhandlung von Bote und Bock entgegen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 26. Juni. Der Prozeß gegen die Hochverraths angeschuldigten Hannoveraner endete gestern mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten. Unter Annahme mildernder Umstände wurden Hirsch, Meyer, Gliedemann, Nieper, Lunkebein, Heinecke, Magerhans und Weinberg zu je 1 Jahr, Ohland, Ahnert und Marwede zu je 1 Jahr 3 Monate Einschließung verurtheilt. Ein Antrag auf Entlassung der Angeklagten aus der Haft wurde vom Gerichtshof abgelehnt. Der Eindruck der Anklage und ihrer Verhandlung war ein solcher, daß selbst Strousbergs offiziös-national-liberale Zeitung, die „Post" darüber sich ausläßt: „Der Ernst, in den uns das hochtönende Wort „Hochverrath" versetzt, ist durch das Ergebniß der ersten Sitzung beseitigt. Die Physiognomien der auf der Anklagebank dichtgereihten Hochverräther sind so leer und nichtssagend, daß auch jede Illusion schwinden muß, wir sind überzeugt, daß selbst der eingefleischteste Verschwörer von Beruf seine Konspiration sofort einstellen würde, wenn ihm die Blamage drohte, das Dutzend dieser Gesellschaft vollzählig zu machen. Der Verlauf der Verhandlungen hat ergeben, daß weder Anhänglichkeit an den depossedirten Angestammten, noch irgend ein sympathieerweckendes Motiv die Angeklagten veranlaßt hat, die Heimath zu verlassen, um die sogenannte hannoversche Legion zu vermehren; es war allein die Aussicht auf ein müßiggängerisches Leben, die sie nach Frankreich lockte. Der alte Nachtwächter Marwedel, der früher bereits gegen fremdes Eigenthum konspirirte, hat den Bauernfänger („Schlepper") gemacht und jedenfalls sein Schäfchen dabei geschoren. Das einzig Imposante dieses Prozesses ist der Gerichtsapparat, der wegen dieser Lappalie von Hochverrath in Bewegung gesetzt ist, und es beschleicht den Zuhörer ein Gefühl des Bedauerns, daß die Blüthe unseres Richterstandes, die Mitglieder des Kammergerichts in so großer Zahl mit dieser Angelegenheit inkommodirt ist." — Fügen wir noch hinzu, daß auch die Enthüllungen, welche der Prozeß über das Agitationszentrum in Hietzing bringen sollte, sich als sehr zweideutigen Werthes und aus trübster Quelle stammend erwiesen. Sie beruhten nämlich auf der im Hochverrathsprozesse wider Düring u. Gen. stattgehabten Zeugenvernehmung des auch jetzt vorgeladenen, aber nicht erschienenen ehemaligen Buchdruckereibesitzers v. Bloh. Dieser hatte früher im partikularistischen Interesse ein Wochenblatt herausgegeben, für welches es vom Hietzinger Hofe Subvention erhielt. Durch die heftige Polemik gegen Preußen hat sich das betreffende Blatt vielfache Konfiskationen zugezogen und ist endlich unterdrückt worden. Der hierdurch brodlos gewordene Buchdrucker erhielt auf sein Ansuchen durch Vermittelung von Hietzing eine Anstellung in der Finsterbergschen Druckerei in Wien, in welcher die Flugschriften für den Exkönig hergestellt wurden; der Verdienst schien dort dem Hrn. v. Bloh nicht auskömmlich, auf seine bezüglichen Vorstellungen wurde ihm eine Stellung in der zu begründenden geheimen Druckerei in Hietzing zugesagt und diese auch wirklich errichtet.

Staats- und Volkswirthschaft.

Breslau, 26. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Neisse-Brieger Eisenbahn wurde die Uebertragung der Verwaltung an den Staat mit großer Majorität beschlossen.

Kiel, 27. Juni. (Tel.) Das Postdampfschiff „Jylland" traf heute erst 5 Uhr 15 Minuten früh aus Korsoer hier ein. Die Passagiere und die Briefpost haben noch mit dem Eilzuge nach Altona Beförderung erhalten. Die Fahrpost ist mit dem Zuge 7 Uhr 5 Minuten weitergesandt worden.

** **Damit Verstümmlungen an telegraphischen Depeschen** möglichst vermieden werden, macht die General-Direktion der Telegraphen das Publikum darauf aufmerksam, daß, obwohl fast alle in Europa gebräuchlichen Sprachen für die telegraphische Korrespondenz zugelassen sind, es sich empfiehlt, bei Depeschen, welche nach Orten Deutschlands gerichtet sind, sich der deutschen Sprache, im internationalen Verkehr dagegen, und namentlich dann, wenn die Depeschen die Linien verschiedener Nationen zu durchlaufen haben, der französischen Sprache, welche allgemein den Beamten der verschiedenen Telegraphenverwaltungen mehr oder weniger bekannt ist, zu bedienen.

Brest, 26. Juni. (Tel.) Die telegraphische Verbindung mit dem „Great Eastern" ist gut; die seit heute Nachmittags 4 Uhr angestelten Prüfungen auf Elektrizität gaben befriedigende Resultate.

Washington, 25. Juni. (Kabel-Tel.) Nach den Berichten des landwirthschaftlichen Bureaus verspricht die bevorstehende Weizenernte den reichlichsten Ertrag, welcher jemals in Nord-Amerika erzielt ist.

Breslau, 25. Juni. [Wolle.] Die saison morte ist im Wollhandel bereits eingekehrt und die einzige Thätigkeit, welche auf den Lägern wahrzunehmen ist, beschränkt sich auf das Lüften erhizter Partien oder die Entgegennahme der eintreffenden neuen Zufuhren. Solche langen namentlich ziemlich reichlich aus Ostpreußen, Posen und Polen hier an, während Galizien, Ungarn und Rußland einstweilen noch sehr spärlich vertreten sind. Aus letzterem Lande dürften wir überhaupt wenig zu erwarten haben, da die diesjährigen ungemein niedrigen Preise des deutschen Produktes dem Export keine Chancen bieten. — Von Platzumsätzen war in letzter Woche kaum die Rede und sind nur einige Kleinigkeiten von schlesischen Gerberwollen Anfangs der Vierziger Thaler, sowie Einschur und Lammwollen Mitte der Sechziger Thaler von Bielitzer Zwischenhändlern und hiesigen Kommissionären acquirirt worden. Die gezahlten Preise waren etwas höher als im Markte und ist überhaupt die Meinung für die nächste Zukunft unseres Artikels eine recht vertrauensvolle. (B. H.-Z.)

Vermischtes.

* **Berlin**. Seit der Ernennung eines dessauischen Finanziers zum koburg-gothaischen Freiherrn ist ein wahres Wettrennen unter den Börsengrößen entstanden, um zu gleichen Ehren zu kommen. Der Erste, der nun wieder den Vogel abgeschossen hat, ist der Dresdener Banquier Kaskel, der sich bis dahin mit dem Titel „Kammerrath" kümmerlich behelfen mußte. In Sachsen wollte es nicht gelingen, da der König Johann von den ihm noch gebliebenen Prärogativen seiner Souveränität nur einen sehr beschränkten Gebrauch zu machen liebt. Eine alte Bekanntschaft des Dresdener Kammerraths mit dem Grafen Beust half ihm dann aus aller Noth; der ehemals sächsische, jetzt kaiserlich österreichische Premier verschaffte dem früheren Landsmanne den gewünschten Freiherrntitel, um damit alle Dienste, die ihm selbst in manchen Dresdener Nothzeiten erwiesen waren, zu vergelten. Einem hiesigen Banquier, der sich um russische Anleihen sehr verdient gemacht hat, war der russische Barontitel angetragen worden, er hat jedoch gedankt, da er auf den preußischen rechnet. Bis jetzt hat es noch keiner der Großherren der Berliner Börse weiter gebracht, als bis zum Geheimen Kommerzienrath; dieser „Geheime" ist aber bereits in so vielen Exemplaren vorhanden, daß er Manchem schon nicht mehr als eine erstrebenswerthe Auszeichnung erscheint. („Tribüne.")

* **Berlin.** Die Verhandlungen im Zollparlement über den Antrag, ein Nationalmonument für Alexander v. Humbold zu errichten, erinnert an eine Unterlassungssünde, die sich Berlin hat zu Schulden kommen lassen, und die schwerer ist als der Uebergang des Parlaments zur Tagesordnung. Mitte September eines jeden Jahres halten die deutschen Naturforscher und Aerzte ihre Wanderversammlungen ab. Fast immer erfolgen Einladungen von deutschen Städten, und die jedesmalige Versammlung beschließt durch Majorität den Zusammenkunftsort für das nächste Jahr. Im Septbr. 1868 hatte Dresden die Naturforscher und Aerzte zu sich eingeladen; als aber über den diesjährigen Versammlungsort abgestimmt werden sollte, fand sich, daß keine Einladung von Berlin eingegangen war; die Versammlung mußte, nachdem sie sich für Innsbruck entschieden hatte, dort erst telegraphisch anfragen, ob man auch die Naturforscher haben wollte. War es nicht eine Ehrenpflicht für Berlin, fragt die „Trib.", eine Einladung ergehen zu lassen, um so mehr, da der 14. September in die Zeit der Versammlung fällt? Kann es nicht nun gerade geschehen, daß die Korphäen deutscher Wissenschaft in Berlin zu Humboldts Geburtstag gar nicht in seiner Heimath anwesend sind? Konnte durch eine Zusammenkunft deutscher Naturforscher und Aerzte in Berlin nicht ein schönerer Tribut an Humboldt gezollt werden, als das Zollparlament zu leisten im Stande gewesen sein würde?

Stettin, 25. Juni. Die „N. Stett. Z." berichtet über einen in der Nacht vom Montag zum Dienstag stattgehabten Raubanfall mit tödtlichem Ausgange. Der Kahnschiffer Karl Kalke aus Auras bei Breslau, welcher hier mit seinem Kahne bei Nitzschkes Insel lag, erschien in der erwähnten Nacht in Begleitung eines Füsilirs vom 14. Infanterie-Regiment, der sich, wie mitgetheilt wird, erst auf dem Wege dahin ihm anschloß, in dem Lohfschen Lokale bei der Galgwiese, machte dort die Bekanntschaft noch anderer Personen und verließ dasselbe, nachdem er einige Stunden gezecht, in Begleitung desselben Soldaten in angetrunkenem Zustand. Soviel nun durch Zeugenaussagen festgestellt ist, scheint der letztere gegen seinen Begleiter sofort nach dem Verlassen des Lokals auf der Galgwiese den Raubanfall unternommen zu haben. Der Sohn eines Grundbesitzers auf der Galgwiese, bei dessen Hause die Gewaltthätigkeit stattfand, wurde um diese Zeit durch Geschrei und Hilferuf von der Straße her aufmerksam gemacht und gewahrte, wie ein Soldat einen Mann bei der Brust gepackt hatte und mit aller Gewalt wiederholt gegen das Haus stieß. In dem Augenblick, als er sich nähern wollte, machte sich der Soldat eiligst davon. Der Kahnschiffer, welcher mit total zerfetzten Kleidern und in völlig erschöpftem Zustande vorgefunden wurde, hatte nur noch so viel Kraft, die Worte „Soldat" und „Buch" hervorzustoßen und mit der Hand die Richtung zu bezeichnen, in welcher sein Angreifer verschwunden war. Es hat sich später herausgestellt, daß der Kahnschiffer sich im Besitz einer Brieftasche mit 15—20 Thaler befand und daß ihm diese geraubt war. Er befand sich in so kraftlosem Zustande, daß er in einem Wagen nach seinem Kahne geschafft werden mußte, wo er noch in derselben Nacht, wahrscheinlich in Folge innerer Verletzungen, verstarb. Die eingeleitete Untersuchung und Zeugenvernehmung haben den betreffenden Füsilier, der auch von Personen, die in dem Lohfschen Lokale anwesend waren, bereits rekognoszirt ist, hinreichend belastet erscheinen lassen, so daß heute seine Ueberführung in den Untersuchungsarrest verfügt worden ist. Eine heute in seinem Quartier vorgenommene Haussuchung nach dem entwendeten Gelde ist dagegen ohne Ergebniß geblieben. Es wird vermuthet, daß noch eine andere Person ihre Hand im Spiele habe und das Geld in Aufbewahrung genommen sei.

* **Aus Halle** hört die „Volksztg.", daß dort seit Beginn dieses Semesters bereits drei Studirende der Theologie vom Wahnsinn befallen worden sind. Zwei von ihnen sind im städtischen Hospital, der dritte in der Provinzialirrenanstalt daselbst.

* —r. **Gustav Freytag und die Juden**. Nach den vielen Angriffen, welche die Juden abermals in der letzten Zeit zu erfahren hatten, ist es doppelt angenehm, noch einmal einen Gegner sich bekehren zu sehen. Jedermann kennt die feindselige Weise, in der Gustav Freytag in seinem berühmten Roman „Soll und Haben" die Juden charakterisirt hat; um so mehr wurde Referent von einem Aufsatz überrascht, worin derselbe unter dem Titel „das Judenthum in der Musik" die berüchtigte Broschüre Wagners bespricht. Zwar werden die Juden in demselben nicht geschont; zwar hält Freytag den Juden alle ihre kleinen Absonderlichkeiten und Unarten ausführlich vor, aber er ist doch so freundlich, dieselben durch den langen Druck, die vielhundertjährige Absonderung für völlig natürlich zu halten. Im Gegentheile aber erkennt er an, daß „unsere jüdischen Freunde" in den letzten zwanzig Jahren ungemeine Fortschritte gemacht haben. Sie stehen nicht mehr auf der äußersten Linken und haben Demagogie und Wühlerei längst Männern aus dem christlich-germanischen Volke überlassen. Die jüdischen Banquiers perhorresziren jetzt das wilde Spekulationswesen, das vielmehr nur von unserer Landaristokratie blauesten Blutes mit Vorliebe getrieben wird. Ja, „unsere jüdischen Mitbürger" haben sich seitdem auf allen Gebieten des Wissens und Könnens so ausgezeichnet, daß Herr F. sie gern als gleichberechtigt anerkennen, daß er keinen prinzipiellen Gegensatz zwischen Jude und Christ mehr bestehen lassen will. Was er über die jüdische Musik und was er über Wagners musikalische Fähigkeiten sagt, ist bei der Abfertigung, die Wagner von verschiedenen Seiten bereits erhalten, gleichgiltig, nur soviel sei bemerkt, daß Gustav Freytag ein entschiedener Gegner der Wagnerschen Musik ist. Interessant für uns bleibt immerhin Freytags Sinnesänderung gegen die Juden. Tempora mutantur et nos mutamur in illis! —

* **An dem Triumphbogen,** welchen die Republik Bremen jüngst dem einziehenden Könige von Preußen erbaut hatte, fielen die vier Buchstaben S. P. Q. B. (Senatus Populus Que Bremensis — der Senat und das Volk Bremens) besonders in die Augen. Ein bei den Einzugsfeierlichkeiten kaltblütig gebliebener Beschauer deutete die Buchstaben folgendermaßen: Stempelsteuer, Petroleumsteuer, Quittungssteuer, Branntweinsteuer.

* **Ungetauft.** Die „N. Pr. Ztg." brachte vor einiger Zeit nach dem „Neuen Allg. Volksbl." die Nachricht, daß in Hamburg seit Einführung der Zivilstandsgebung binnen drei Jahren von 17,000 Kindern 7000 ungetauft geblieben sein sollten, und knüpfte daran ihrem Standpunkte entsprechende Bemerkungen. Nun enthält die „N. Pr. Ztg." von einem Hamburger Prediger die eingehende Auseinandersetzung, daß jährlich von ca. 6000 zu taufenden Kindern nur 500 ungetauft geblieben sind, mithin in drei Jahren etwa 1500, von denen jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach ein großer Theil nicht mehr am Leben ist, so daß sich nicht einmal genau sagen läßt, wie viel Kinder ungetauft fortleben; nach vorstehendem Satze könnten sich unter 13 Kindern höchstens 1 ungetauftes befinden, während nach der Notiz des „N. Allg. Volksbl." fast die Hälfte ungetauft geblieben wäre.

* **Aus Tübingen,** 19. Juni, berichtet man dem „Schwäb. Merk.": „Ein eigenthümlicher Gegenstand lockte gestern eine Anzahl Neugieriger in den hiesigen Museumssaal; Hr. Fleischhauer aus Stuttgart suchte in einem längern, von Zeichnungen und Experimenten illustrirten Vortrage dem hiesigen Publikum seine nach von ihm selbst entdeckten Prinzipien konstruirte Flugmaschine klar zu machen und dadurch das Interesse und die lebendige Theilnahme für dieses Werk zu erwecken, da ihm selbst zur Ausführung alle Mittel fehlen. Man war förmlich überrascht, hier einen sinnreich bis ins einzelnste durchdachten Plan kennen zu lernen, der eines praktischen Versuchs im Modell jedenfalls werth erscheint. Verhältnißmäßige Gefahrlosigkeit und Einfachheit würden diese Maschine, von der Billigkeit abgesehen, namentlich auch gegenüber von den neuesten Modellen der äronautischen Gesellschaft in London auszeichnen."

* **Aus Wien** wird der „Spen. Z." berichtet: Dem Inslebentreten der neuen, auf der vorjährigen Generalversammlung endgiltig angenommenen Satzungen für die Deutsche Schiller-Stiftung stand bekanntlich das wichtige Hinderniß entgegen, daß, trotzdem von Seiten der Regierungen der meisten Zweigstiftungen die Genehmigung der Statuten bereits erfolgt ist, die Regierung der größten und durch ihren Besitz maßgebenden Zweigstiftung, der Serreschen Zweigstiftung in Dresden, bisher Anstand nahm, derselben die gesetzliche Billigung zu ertheilen. Mit freudiger Genugthuung kann der Verwaltungsrath jetzt in einem Rundschreiben die Mittheilung machen, daß auch von Seiten der kgl. sächsischen Regierung das letzte Hinderniß hinweggeräumt wurde, welches die volle Aktivität der neuen Statuten bis jetzt zurückbehielt. Auch die Bestätigung Sachsens ist erfolgt, selbstverständlich in Folge einer Transaktion, die den Verwaltungsrath aus guten Gründen veranlaßten, einige Modifikationen an dem Statutenelaborate vorzuschlagen, die kein wesentliches Opfer an Rechten der Stiftung zumuthen, während die sächsische Regierung mit anerkennenswerther Loyalität den Wünschen des Verwaltungsraths begegnete.

* **An Rechtsgebühren** wurde dieser Tage in Paris für das in direkter Linie vererbte bewegliche und unbewegliche Vermögen im Seine-Departement des verstorbenen Baron Rothschild die Summe von 1,643,000 Fr. bezahlt.

* **Eine astronomische Beobachtung.** Unter den Ursachen, denen man die wechselnde und schlechte Witterung des heutigen Sommers zuschreibt, wird von den Astronomen die wichtigste in den Sonnenflecken gesucht. Der Astronom Pater Secchi, korrespondirendes Mitglied der französischen Akademie, äußerte sich schon am 11. Mai im Giornale di Roma in folgender Weise: „Die Sonne befindet sich derzeit im Stadium sehr zahlreicher Flecken. Am Morgen des 7. Mai zählte man 33 ersten Ranges, die sich in sieben oder acht Gruppen fanden. Ihre Anzahl geht rasch auf ihr Maximum zu. Die ganze Sonne ist damit thatsächlich bedeckt. Sie erscheinen wie eine Masse weißer Flocken auf aschgrauem Grunde." Diese Beobachtung erhält noch einen wesentlichen Nachdruck durch den Zusatz, daß „die Variationen der Sonnenflecken in einer beiläufig dreijährigen Periode einzutreffen scheinen." Auf diese Weise wäre die Hoffnung vorhanden, daß die Astronomie durch die positive Feststellung eines Gesetzes über die Variationen der Sonnenflecken zugleich wichtige Anhaltspunkte bieten würde, um die Wechselfälle der Witterung und die Unregelmäßigkeiten der Jahreszeiten schon vorweg zu bestimmen.

* **Den hundertjährigen Gedächtnißtag** der Geburt Hegels gedenkt man auch in England festlich zu begehen. Dr. J. Hutchinson Stirling in Edingburgh hat eine Subskription eröffnet, um das Projekt, dem großen Philosophen in Berlin ein Monument zu errichten, durch ansehnliche Geldbeiträge unterstützen zu können. Die Liste der Subskribenten enthält bereits die Namen der angesehensten Professoren der Hochschulen von Cambridge, Glasgow und Edingburgh.

* **In Regentstreet, London,** ist gegenwärtig eine höchst kuriose Ausstellung zu sehen. In einem geschmackvoll dekorirten Zimmer zeigt ein junger Engländer einen Marstall darstellender Flöhe, oder wie er sich in seinen Annonzen ausdrückt: „abgerichteter Apterous-Insekten". Die Insekten ziehen Wagen, nehmen Schiffe ins Schlepptau, feuern eine Kanone ab, produziren sich auf dem Seil, springen, tanzen und führen auf einem weißen, glatten Tische verschiedene andere Evolutionen aus. Das Wunder der Ausstellung liegt aber weniger in dem Genie der Flöhe, als in der Konstruktion und Nettigkeit der ganzen Maschinerie. Nach jahrelanger mühevoller Arbeit hat der Besitzer der Flohmenagerie nach eigenen Ideen und mit eigener Hand eine Anzahl von Liliputartikeln zu seinen Darstellungen fabrizirt, die jedem Zuschauer ein ungeheucheltes Erstaunen abnöthigen. Während der Produktionen seiner Insektchen giebt der Aussteller seinen Besuchern höchst belehrende Auskunft über diesen speziellen Zweig der Naturgeschichte. Die englischen Flöhe bezeichnet er als die gelehrigsten Schüler, obwohl die russischen, belgischen und deutschen ihnen an Talent und Gelehrigkeit nicht viel nachstehen sollen. Einige der liliputanischen Darsteller wurden als „sehr alte Herren" bezeichnet, sie zählten der Monate neun, und waren nun, dem Naturgesetze zufolge, dem Ende ihrer Tage nahe. Drei oder vier Monate gilt bei den Flöhen als ein sehr hübsches Alter. Mit rührender Zuneigung und als Aequivalent dafür, daß die Produktionen der Flöhe seinen Lebensunterhalt ausmachen, gestattet der „Menager" seinen Akteurs, von seinem eigenen Blute zu leben. Nach beendeter Vorstellung versammelt sich die kleine Heerde auf der Rückseite seiner Hand zum Diner und dann wird die ganze Schaar, nachdem zuvor jeder Floh vorsichtig zwischen zwei Miniaturdecken gelegt worden, in eine Schachtel plazirt, wo sie nach gethaner Arbeit sicher schlummert und keinen Schaden anrichtet. Der ungezähmte Vorrath an Flöhen, zwei- bis dreihundert Stück, wird in einer mit Wolle gefüllten Flasche aufbewahrt.

* **Winter im Juni.** Den Londoner Blättern wird berichtet: Der Sommer wüthet mit einer winterlichen Strenge in England. In der Grafschaft Westmoreland fiel am Mittwoch Morges drei Fuß hoher Schnee, und zwar nicht nur auf den Bergspitzen, sondern auch in den Thälern. Den Schafzüchtern von Yorkshire, welche sich zum großen Theile den Gefahren einer frühen Schur aussetzen, haben die kalten Stürme der letzten Tage bedeutenden Schaden zugefügt; die Schafe wurden des Morgens halb erstarrt vorgefunden, und nicht wenige starben.

* **Die Gesellschaft Jesu** hat, wie alljährlich, auch in diesem Jahre den Katalog ihrer Mitglieder im römischen Gebiete veröffentlicht. Demselben sind mehrere Verzeichnisse, welche auf den gesammten Orden Bezug haben, beigefügt Danach hat sich seit dem 1. Januar 1844 bis zum 1. Januar 1869 die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft Jesu verdoppelt. Im Jahre 1838 lebten 3067 Jesuiten in allen Ländern der Welt. Das Jahr 1844 weist eine Vermehrung der Mitgliederzahl um 1072 Personen auf, indem der Orden in diesem Jahre 4139 Angehörige zählte. Am 1. Januar 1869 belief sich die Zahl der Jesuiten auf 8584. In Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Belgien und den Niederlanden war die Zahl der Väter der Gesellschaft 641 im Jahre 1838, im Jahre 1868 aber, also gerade 30 Jahre später, belief sich die Zahl der Jesuiten in den genannten Ländern auf 2190.

Druckfehlerberichtigung. In unserem Sonnabendblatte (Nr. 146) muß es in dem Artikel: „Eine landwirthschaftliche Wanderversammlung" Zeile 14, heißen: Grundsteuerbonitirung, statt: Grundsteuerbereitung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Juli 1869.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht den 18. Juni, Nachmittag 6 Uhr, der kaufmännische Konkurs über das Verm. des Kfm. Hugo Taterka. Tag der Zahlungseinstellung: 10. Juni 1869; einstw. Verwalter: Banktaxator Lichtenstein, über dessen Bestellung zum definitiven Verwalter in dem Termin am 30. Juni, Vorm. 11 Uhr, Beschluß gefaßt werden soll. 2) Bei dem Kreisgericht in Wreschen den 22. Juni, Mittags 12½ Uhr, der kaufm. Konkurs über das Verm. des Kaufm. Hermann Mendel in Wreschen. Tag der Zahlungseinstellung: 18. Juni 1869; einstw. Verwalter: Kfm. Felix Rakowski.

II. Beendet: Bei dem Kreisgericht in Gnesen der Konk. des Kfm. Aron Schubert durch Akkord.

III. Termine und Fristabläufe. Am 1. Juli. Bei dem hiesigen Kreisgericht in den Konk. 1) des Handelsmanns Albert Koppel und 2) der Handelsfrau Wwe. Pauline Koppel, beide in Stenschewo, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am 2. Juli. Bei demselben in dem Konk. über den Nachlaß des Tischlermeisters Johann Kießling hier, desgl.

Am 3. Juli. Bei demselben in den Konk. 1) des Drechslermeisters L. Dattelbaum, desgl.; 2) des Kfm. Hugo Taterka hier, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist; 3) des Kfm. K. Zupanski hier, Vorm. 10 Uhr, Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung; 4) des Kfm. Emil Meyer hier, Vorm. 10 Uhr, Akkordverhandlung.

Am 4. Juli. 1) Bei demselben in den Konkursen der Kaufleute a) Hugo Taterka und b) Emil Güttler, beide hier, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen. 2) Bei dem Kreisgericht in Wreschen in dem Konk. des Kfm. Hermann Mendel daselbst, Verwalterbestellung.

Am 6. Juli. Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konk. des Kfm. Morris Flatow hier, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am 7. Juli. Bei demselben, Vorm. 11 Uhr, in dem Konk. über den Nachlaß des Tischlermeisters Johann Kießling hier, Prüfung angemeldeter Forderungen.

(Schluß folgt.)

Angekommene Fremde

vom 28. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Fabrikant Otto aus Grobwitz, die Kaufleute Frommknecht aus Leipzig, Isaacs aus Newyork, Danziger aus Leipzig, Brückmann aus Bromberg, Salat aus Berlin, Kramer aus Walentigny, Syhre aus Leipzig, Schulz und Salomonski aus Berlin, Kramer aus Leipzig, Lax aus Berlin, Scheche und Sternberg aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Bayer aus Golęczewo, v. Luszczewski und Frau aus Polen, v. Jaraczewska aus Leipa, Treskow und Frau aus Wierzonka, Administrator Ikier aus Tarnowo, Generalmajor v. Sperling aus Breslau, Versicherungsinspektor Klipsel aus Magdeburg, Gutsbesitzer Horstich aus Waschka, Hauptmann a. D. Speichert aus Breslau, die Versicherungsinspektoren Mathias und Pfannenschmidt aus Magdeburg, Regierungsassessor Eich aus Wollstein, Inspektor Karitzky aus Steykowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Sr. Excellenz Generallieutenant v. Jacobi mit Frau und Dienerschaft aus Posen, die Rittergutsbesitzer v. Szczaniecki aus Boguszyn, v. Otocki, v. Chelmicki und v. Karnkowski aus Polen, Graf Arco aus Wronczyn, v. Prondzynski aus Laskowo, v. Rogalinski aus Retkowo, Kennemann aus Klenka, Bardt nebst Frau aus Pawlowice, Administrator Cwojdzinski nebst Frau aus

Radownitz, Bauunternehmer Rauschning aus Buck, die Kaufleute Pohl und Barchewitz aus Breslau, Inspektor Ulitz aus Wrączyn, Rittergutsbesitzer Bardt aus Lubasz, die Kaufleute Hirschberg und Siech aus Breslau, Hoffmann aus Leipzig, Hubert aus Hanau, Cohn aus Berlin, Ritter aus Magdeburg und Hartmann aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Paagè aus Berlin, die Kaufleute Croner, Gieselt und Seidel aus Berlin, Haase aus Pleschen, Jaffé aus Santomysl, Landrath Feige und Frau aus Wreschen, Holzhändler Faustmann und Frau aus Zecho, Agent Eckardt aus Gr.-Glogau, Lieut. v. Gliszczynski und Lieut. v. Wedelstädt aus Rogasen, Landwirth v. Unruh und Sohn aus Bogdanowo, die Gutsbesitzer v. Malczewski aus Smolary, Mackesprang aus Dobieszyn, Frau Wiese aus Sienno, Frau Koch und Tochter aus Sendzyn, Frau Ladwig und Tochter aus Mikuszewo, Landwirth Kärber aus Runowo.

BERNSTEIN'S HOTEL. Brenner Jagielski aus Wojnice, Bürger Tarczewski und Frau aus Buk, Fabrikant Jäschke aus Peterswalde, die Kaufleute Adam aus Borek, Glaß aus Kosten und Mondzo aus Newyork.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleut Kuttner, Nierzel und Ehrenfried aus Wreschen, Sander aus Konin, Bradt aus Wongrowitz und Zwirn aus Rogasen, Pferdehändler Raphael aus Neustadt b. P., Wirthschafts-Inspektor Klein aus Obersitzko.

BAZAR. Professor Jaworski aus Lublin, die Rittergutsbesitzer Zychlinski und Frau aus Uzarzewo, Graf Węsierski-Kwilecki aus Wroblewo, Szuldrzynski aus Lubasz, Graf Zoltowski aus Czacz, Frau Pawlowska aus Pelplin, Professor Dr. Pawlowski aus Pelplin, die Gutsbesitzer Potocki aus Bendlewo, Unrug aus Malpin, Kurnatowski aus Pozarowo, Wolniewicz aus Dębicz, Graf Kwilecki aus Oporowo, Graf Czapski aus Bukowiec, Graf Bninski aus Goltowy, Karsnicki aus Mchow, Graf Gordon aus Polen, Graf Mielzynski aus Iwno, Jackowski und Frau aus Pomarzanowice, Rekowski aus Koszuty, Frau Wolanska aus Bardo, Niezychowski aus Granowko, Jarantowski aus Miniszewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Landesältester Baron v. Sprenger aus Malitsch, die Rittergutsbesitzer Emil v. Sprenger aus Dzialyn, Graf Kwilecki aus Kobelnik, v. Buchowski und Tochter aus Pomarzanki, Rentmeister Jüngling aus Malitsch, Ingenieur Liebau aus Breslau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Fabrikant Fischer aus Berlin, die Kaufleute Puchta aus Berlin, Kurzweg und Meyer und Frau aus Grätz, Lehrer Bluschke aus Buk, Brennereiverw. Lopinski aus Psarski, Oberförster Rokonski aus Brodnice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Graf Dąmbski aus Kolaczkowo, v. Kurnatowski und Frau aus Dusin, v. Szczaniecki aus Brylewo, v. Rutkowski aus Dębe, v. Drwęcki aus Podlesie kosc., v. Zychlinski aus Starkowice, Künstler Zarzycki aus Kowalewo, die Kaufleute Brasch aus Birnbaum, Siebentritt aus Krossen, Landwirth Cohn aus Krzeslice.

KRUG'S HOTEL. Strohhutfabrikant Lange und Kaufmann Feige aus Dresden, Handelsfrau Borde aus Nauen, die Kaufleute Kerger aus Bentschen, Füller aus Berlin, Inspektor Schramm aus Strykowo, Schachtmeister Bötge aus Bukowiec.

SCHWARZER ADLER. Rechtsanwalt Polomski und Kanzleidirektor Wieczorkiewicz aus Rogasen, die Gutsbesitzer Tafelski aus Eckstelle, v. Ozdowski aus Murzynowo kosc., Herrmann aus Sokolnik, Frau v. Jasinska aus Michalcza, Rittergutsbesitzer Mittelstädt aus Latalice, Gutspächter Schulz aus Gr.-Lubin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbes. v. Budziszewski aus Czachurowo, v. Wawrowski aus Slawno, v. Stasinski und Frau Konarczewo, Frau v. Jaraczewska aus Gluchowo, Frau Raffinger aus Warschau, Rittmeister und Rittergutsbesitzer v. Jodko aus Rußland.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Skulewski aus Strzalkowo, Jakubowski und Melitz aus Slupce, Lewy aus Grätz und Schreiber aus Neutomysl, Gastwirth Janicki aus Wreschen, Koch Stefanski aus Graboszewo, Fleischer Kaphan aus Miloslaw, Tischlermeister Müller und Gastwirth Wolf aus Schroda.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Krolikowski aus Zydowo, Kaufmann Ehrenfried aus Wreschen, Gutsbesitzer Skoraszewski aus Wysoka, Verwalter Somorek aus Czarnotki.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Frau Braatz aus Berlin, Fräul. Chesser aus Deutsch-Presse, Privatier Matzke aus Breslau, die Kaufleute Scheler aus Breslau, Heinrich aus Neu-Ruppin, Rose aus Erfurt und Berliner aus Breslau, Assekuranzinspektor Woyciechowski aus Magdeburg, die Repräsentanten der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Steffens aus Stendal und Rosenhagen aus Schneidemühl, Gutsbesitzer Kundler aus Rybowo, Kupferschmiedemeister Schödler aus Breslau, Rentier Jackowski aus Gostyn, Kaufmann Schachun aus Berlin.

redit-Verhältnisse in unserer Provinz.

Es ist ein trauriger Zustand, daß jetzt selbst die sichersten Hypotheken auf städtischen und ländlichen Besitz nicht mehr so wie sonst zu 5 pZt. unterzubringen sind. Es ist als wenn für Hypotheken gar kein Geld mehr vorhanden wäre. Der Besitzende, ist er gezwungen eine sichere, oft die erste Hypothek umzusetzen, kommt er in die größte Verlegenheit. Vor Aufhebung der Wuchergesetze glaubte man, wenn nur dieser Zwang erst beseitigt sein wird, dann kommt mehr Geld in den Verkehr. Dem ist aber nicht so. Die Geldnoth für die Besitzenden ist jetzt größer als sonst. Früher glaubte doch Dieser oder Jener, welcher in der Lage war Geld auszuleihen, mehr als 5 pZt. Zinsen kannst du nicht nehmen, jetzt, nehmen selbst Leute, von denen man es nicht glauben sollte, für gute Hypotheken 9 und 10 pZt. Es wird nicht lange mehr dauern dann ist der hohe Zinsfuß eingeführt und es ist für den Grundbesitz nicht mehr möglich die Zinsen zu erschwingen; der Besitz fällt im Preise, die Besitzenden verarmen. Durch die neue Hypothenordnung wird dem Besitzstand nicht geholfen, sondern nur geschadet. War früher ein Kapital gekündigt, so blieb dem Besitzer doch Zeit übrig, ehe ein Gut oder Haus verkauft wurde, sich Rath zu schaffen. Bei der neuen Hypothekenordnung kann es aber vorkommen, daß innerhalb weniger Wochen dem Besitzer sein Eigenthum verkauft wird, er mit dem Stocke in der Hand dasselbe verlassen muß. Die Masse Eisenbahn-Aktien, türkische, rumänische, russische und amerikanische Anleihen bringen verhältnißmäßig hohe Zinsen. Alle diese Gelder werden dem Grundbesitz entzogen, unser schönes deutsches Geld geht in fremde Länder. Die landschaftlichen Taxen sind niedrig, vertreten kaum den halben wahren Werth, auf Häuser giebt es noch gar keine sichern Pfandbriefe. Es ist die höchste Zeit dieser Noth ein Ende zu machen. Vielleicht fühlt sich mancher hierdurch angeregt, Vorschläge zur Linderung dieser Kreditnoth zu machen.

Die Rheingauer Weine auf der Breslauer Landwirthschaftlichen Ausstellung.

Wir entnehmen dem Bericht des Herrn Hermann Dresel an das Königl. Ministerium folgende Thatsachen darüber. — Hr. Dresel war Spezial-Kommissär und Delegirter der Rheingauer Weinproduzenten bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Breslau. „Es war ein Leichtes, die Herzen unserer schlesischen Brüder durch das Assortiment Proben, mit welchem die Breslauer Ausstellung beschickt war, zu gewinnen. In der That umfaßte dasselbe von der Lahn bis zum Main Alles, was unser gesegnetes Rheingau an kostbarem Rebensaft je produzirt hat. Die ausgezeichnetsten Produkte, welche mit der goldenen Medaille gekrönt wurden, waren folgende: 1) Eine Kollektion 1861er und 1862er Rüdesheimer, Markobrunner und Steinberger aus dem Kabinetskeller Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau. 2) Eine Kollektion Schloß Johannisberger aus der Fürstlich Metternichschen Kellerei. 3) **Eine Kollektion 1846er, 1857er, 1862er und 1865er Johannisberger eigenen Gewächses von Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. Main.** 4) Auslesen von Geisenheimer Rothenberg und Decker des Herrn Gutsbesitzers Friedrich Lade in Geisenheim. 5) Eine Kollektion 1858er, 1862er, 1865er von Herrn Eugen Pfeiffer, Gutsbesitzer in Erbach. 6) Eine Kollektion Rauenthaler von Herrn Gutsbesitzer Koenig in Rauenthal.

Außerdem wurden viele silberne und Bronze-Medaillen zuerkannt. Herr Dresel schließt seinen ausführlichen Bericht, indem er die Versicherung ausspricht, daß er in Ausübung des ihm anvertrauten Mandats auf das Gewissenhafteste bemüht war, den Verdiensten eines Jeden gerecht zu werden.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinskupons der Posener Provinzial-Obligationen erfolgt durch die hiesige Provinzial-Instituten-Kasse und in Breslau durch den Schlesischen Bankverein.

Der Ober-Präsident
Königsmarck.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung auf der Hebestelle **Chrustowo**, auf der Obornik-Samterschen Provinzial-Chaussee belegen, soll im Auftrage der Königlichen Regierung zu Posen vom 1. Oktober c. ab auf 1 resp. 3 hintereinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 14. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pacht- und Kontraktsbedingungen während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden können und jeder Mitbietende resp. Pächter vor dem Termine eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe bei der Königlichen Kreis-Kasse hierselbst zu erlegen hat.

Obornik, den 23. Juni 1869.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegelderhebung in **Ptaszkowo** bei Grätz auf der Stenschewo-Züllichauer Provinzal-Chaussee habe ich im höheren Auftrage einen Licitationstermin auf

Donnerstag den 15. Juli c.,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Die Verpachtung erfolgt vom 1. Oktober d. J. ab unter Vorbehalt des Zuschlages Seitens der königlichen Regierung in Posen **alternativ**, das heißt:

1) auf bestimmte Zeit d. i. auf 3 Jahre mit festem Geldbetrage und
2) auf unbestimmte Zeit d. i. auf ein Jahr mit Vorbehalt der **gegenseitigen** Kündigung, 6 Monate vor Ablauf des Pachtjahres, event. stillschweigende Prolongation auf das folgende Jahr und Steigung des Pachtbetrages um 2 Prozent.

Nur dispositionsfähige Personen, welche eine Kaution von 100 Thlrn. baar oder in annehmbaren Papieren erlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Alle übrigen Licitations- und Pachtbedingungen können in meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Neutomysl, den 24. Juni 1869.

Der Landrath Buker Kreises.
Frhr. **v. Richthoffen.**

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung soll die Hebestelle **Czmon-Hld.** vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre verpachtet werden Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

den 20. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Büreau des Landraths-Amtes hierselbst anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß nur Bieter, die eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren erlegen können, zugelassen werden.

Schrimm, den 23. Juni 1869.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung der Hebestelle zu **Zielnik** auf der Schroda-Kostrzyner Provinzial-Chaussee an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags auf 1 resp. 3 Jahre vom 1. Oktober 1869 ab ist auf

Donnerstag den 15. Juli c.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landrathsamtes Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlrn. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landräthlichen Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Schroda, den 24. Juni 1869.

Der Landrath.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 116 eingetragene Firma **„J. Olszewski"** ist nach dem Tode des Inhabers auf dessen Wittwe **Julia Olszewska**, geborene **Przygodzka**, übergegangen, daher unter jener Nummer gelöscht und unter der Nr. 133 neu eingetragen worden, zufolge Verfügung vom 21. d. Mts.

Kosten, am 22. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Kolbenach.

Bekanntmachung.

Die Eindeckung des Daches des im Baue begriffenen Leichenhauses mit Zinkblech, sowie die Anfertigung und Anbringung von Dach- und Abfallrinnen soll im Submissionswege an einen Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

zum 3. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einreichen.

Die Bedingungen können täglich im Geschäftslokale des Garnison-Lazareths, Königsstraße Nr. 3/5, eingesehen werden.

Posen, den 25. Juni 1869.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Das Handelsgeschäft „Firma **S. Lasker**" ist durch Erbgang auf die **S. Lasker**schen Kinder und Kindeskinder, die Geschwister **Eduard, Abraham, Moritz, Jenny** verehelichten **Senator**, **Rosa** verehelichten **Richter**, und **Marcus Lasker** und die Geschwister **Emma** und **Benno Richter** übergegangen, dessen selbstständige Verwaltung und Nutznießung aber laut Testament vom 16. April 1864, publicirt den 8. April 1868, der Wittwe **Röschen Lasker** übertragen, welche das Geschäft unter der bisherigen Firma fortführt; vergleiche Nr. 126 des Firmen-Registers. Unter Nr. 126 des Firmen-Registers ist die Wittwe **Röschen Lasker** als Inhaberin des Handelsgeschäfts, Firma **S. Lasker** zu Pleschen eingetragen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. Mai 1869.

Pleschen, den 29. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **A. Michaelsohn** hier eröffneten Konkurse ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf

den 31. März 1869

festgesetzt worden.

Pleschen, den 12. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Joseph v. Bienkowski** zu **Smuszewo** sind nachträglich folgende Forderungen:

1) Waarenforderung des Kaufmanns **T. Luzinski** zu Posen von 88 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.;
2) desgleichen der Buchhandlung **J. Lissner** daselbst von 79 Thlr. 5 Sgr.;
3) Gebührenforderung des Justiz-Raths **Schasler** zu Bromberg von 12 Thlr. 21 Sgr.;
4) Wechselforderung des Kaufmanns **H. Aronsohn** zu Bromberg von 1511 Thlr. 29 Sgr.;
5) Forderung für gelieferte Arbeiten des Maurermeisters **H. F. Leu** zu Exin von 206 Thlr.;
6) desgleichen des Technikers **A. W. Regener** zu Labischin von 132 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf, sowie eine Darlehnsforderung desselben von 3 Thlr.;
7) Waarenforderung des **S. M. Salomon** zu Samoczyn von 68 Thlr.;
8) Forderung für gelieferte Arbeiten des Zimmermeisters **G. Schulz** zu Exin von 491 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.;
9) desgleichen des Maurerpoliers **August Preuß** zu Czeszewo von 6 Thlr. 20 Sgr.;
10) desgleichen des Glasers **Alexander Rossek** hierselbst von 2 Thlr. 16 Sgr.;
11) desgleichen des Steinsetzers **Johann Schubert** zu Exin von 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
12) Kostenforderung des **Salomon Levy** hierselbst von 9 Thlr. 11 Sgr.;
13) desgleichen des Rittergutsb. **Erasmus v. Parczewski** zu Bellno von 13 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.;
14) desgleichen des Kaufmanns **Casper Rothmann** hier von 13 Thlr. 13 Sgr.

angemeldet worden.

Zur Prüfung dieser Forderungen ist ein Termin

auf den 15. Juli 1869,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Wongrowiec, den 22. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Dietz,
Kreisrichter.

Bekanntmachung.

Das den **Maximilian** und **Pauline Virginie**, geb. **v. Kuczborska, v. Karlowski**'schen Eheleuten gehörige Rittergut **Czerniak** oder **Ożykowo**, landschaftlich abgeschätzt auf 21,528 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 22. September d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 9. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauunternehmer **Benjamin Schröter** gehörige, zu **Braunsfeld** unter **Nr. 4** belegene Grundstück, das mit einer Gesammtfläche von $82_{,70}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Reinertrage von $22_{,69}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 3. September 1869,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 7. September 1869,
Vormittags 10 Uhr,

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 21. Juni 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Schmauch.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Wirth **Michael Huwe**, früher den **Kasimir Kaczmarek**schen Eheleuten gehörige zu **Kryszczewo** unter Nr. 6 belegene Grundstück, das mit einer Gesammtfläche von $106_{,95}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Reinertrage von $83_{,30}$ Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 45 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 10. September 1869,
Vormittags 9½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 14. September 1869,
Vormittags 10 Uhr,

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Büreau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 21 Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Gerichtliche Auktion.

Im Auftrage der königlichen Kreisgerichts-Deputation werde ich

Freitag den 9. Juli 1869,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause **Zweieimerstraße 91** die zur Kaufmann **Moritz Cohn**schen Konkursmasse gehörigen Betten, Wäsche, Möbel — darunter ein Regulator und ein Cylinderbureau, — sowie eine Nähmaschine, 2 Ladentische und andere Gegenstände meistbietend verkaufen.

Fraustadt, den 24. Juni 1869.

Karaus.

Behufs Entwässerung des **Stempuchower Sees** im Kreise Wongrowiec müssen zur Erweiterung eines Grabens pprr. 4000 Schachtruthen Erde ausgehoben und die Böschungen mit Rasen belegt werden.

Es sollen diese Arbeiten an den Mindestfordernden ausgethan werden, jedoch wird der Zuschlag unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten.

Hierzu wird ein Termin
auf den 6. Juli c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im **Hôtel Zapałowski** anberaumt, zu welchem Unternehmer, welche die Arbeiten übernehmen wollen, eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen können auf dem Landraths-Amte hierselbst eingesehen werden, und wird vorläufig bemerkt, daß in dem Kostenanschlage für eine Schachtruthe Erde 10 Sgr. und für eine Quadratruthe Rasenbelag $7\frac{1}{2}$ Sgr. ausgeworfen sind.

Es soll aus dem Graben auch Torf ausgehoben werden, wofür eine besondere Vergütigung gezahlt wird.

Wongrowiec, den 22. Juni 1869.

Der Vorstand der Rgielskoer Meliorations-Genossenschaft.

v. Suchodolski, Landrath.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts werde ich **Freitag, den 2. Juli d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in **Santomysl**
verschiedene Möbel von Mahagoni und Birkenholz,
öffentlich meistbietend gegen gleiche baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 26. Juni 1869.

Der Auktions-Kommissar,
Schroeder.

Auktion.

Mittwoch den 30. Juni c. Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich **Mühlenstraße 3** 2. Etage, gute Mahagoni-Möbel, als: **Tische, Stühle, Silber- 2c. Schränke, Waschtisch mit Marmorplatte, Kommode, Bettstellen, Spiegel, Teppiche, Betten, Porzellan- und Glas-Geschirre, Kleidungsstücke, Reitzeuge,** um 12 Uhr ein **Cylinder-Büreau** öffentlich meistbietend versteigern. ***Rychlewski,***
königlicher Auktions-Kommissarius.

Einem unverheiratheten Oekonomen, der ein disponibles Vermögen von 5 bis 6000 Thlr. besitzt, bietet sich die Gelegenheit in ein solides größeres Pachtverhältniß als Theilnehmer unter sehr günstigen Bedingungen mit einzutreten. Die hierauf zu reflektiren geneigt sind, wollen ihre Adresse unter **P. P. 20.** bei der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

In ein lebhaftes **Eisengießerei-Geschäft** kann ein **Kaufmann** oder **Techniker** als **thätiger Theilnehmer** unter günstigen Verhältnissen mit **10 Mille Thalern** eintreten. Franko-Offerten sub **N. 5480.** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin.**

Dominium Oblath bei Züllichau sucht dreihundert starke **Hammel** bei sofortiger Abnahme zu kaufen. Offerten mit genauer Angabe des Preises und womöglich des Gewichts werden franko erbeten.

Schieferlager.

Durch direkten Bezug von England bin ich im Stande, meinen werthen Gönnern und Abnehmern billigst und gut jede Dimension blauen englischen Dachschiefer zu liefern.

Achtungsvoll
Julius Lincke,
Landsberg a. W.

Das Dominium **Raake,** Kreis Oels, offerirt zur Zeit aus seiner Holländer Vollblut-Heerde: sprungfähige Bullen und Kuhkälber im Alter von 4 Monat bis $1\frac{1}{2}$ Jahr zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.

Specialität Pumpen. Gebr. Pütsch, *Berlin.*

Centrifugal-Dampf-California- etc. Pumpen.
Amerik. Röhrenbrunnen
ohne Brunnenkessel.

Zu beachten.

Die in **Chwałkówko** pr. Wierzyce angekündigte Auktion findet **nur** über Möbel statt, da das todte und lebende Inventarium schon verkauft ist.

v. Pentz.

C. Fischer's
Handschuhfabrik aus Berlin,
empfiehlt en gros & en détail
20,000 Paar Glacee-, Gems-, Hirsch-, leder-, seidene und Zwirn-Handschuhe von $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Thlr. à Paar, Stepp-Handschuhe von 20 Sgr. an, Handschuhe mit Quasten-Garnirung 2c. empfehle billigst.

Verkaufsstelle: Pfefferkuchenreihe vis-à-vis der Weinhandlung des Hrn. ***Goldenring.***

Kein Zahnschmerz

existirt, welcher nicht augenblicklich durch mein weltberühmtes **„Universal-Zahnwasser"** sicher vertrieben wird, wovon sich Zahnschmerz-Leidende auf Verlangen unentgeltlich überzeugen können. **J. Thiele in Berlin,**
Jüdenstraße 24.

Zu haben in Flaschen à 5 Sgr. in der **Niederlage für Zerkow** bei Herrn ***L. Brinn*** **am Markte.**

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen.

Pulcherin.

Ein kais. kön. ausschl. priv.

Hautverschönerungs-Mittel
von ***Doctor J. Bayer,***
zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer **natürlichen, frischen** und **gesunden Hautfarbe,** selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, gelbe Flecken, Hitzpocken, Wimmerln, Pusteln, Mitesser, sowie gelben und blassen Teint. Selbst der durch vernachlässigte Pflege fahl und unansehnlich gewordenen Hautfarbe giebt es sofort eine natürliche Reinheit und jugendliche Frische. Ein Original-Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr.

Aetherische Catechu-Mundessenz stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis pr. Flacon $\frac{2}{3}$ Thlr.

Hauptversendungs-Depot und General-Agentur der kais. kön. ausschl. privil.
Wiener Pulcherin-Fabrik bei
A. Hirschmann & Comp., Hamburg.

Filial-Depot in Posen bei J. Menzel.

Depots werden in allen Städten errichtet. Uebernehmer wollen sich an das Hauptversendungsdepot wenden.

Gebr. Leder's balsamische Erdnußöl-Seife

à St. 3 Sgr.
4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmitttel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets **echt** zu haben für

Posen bei **Herrmann Mögelin,** Bergstraße 9,

Ecke der Wilhelmsstraße, sowie auch für Birnbaum: **L. Stargardt;** Bromberg: **Theod. Thiel;** Fraustadt: **Karl Wetterström;** Grätz: **Louis Streisand;** Inowraclaw: **J. Lindenberg;** Krotoschin: **A. Levy;** Lobsenz: **C. A. Lubenau;** Nakel: **A. Podgorsky;** Neutomysl: **W. Peickert;** Ostrowo: **C. E. Wichura;** Pleschen: **J. Joachim;** Rawicz: **R. F. Frank;** Schneidemühl: **Louis Weber;** und für Wollstein bei **E. Anders.**

Neue Mahagoni-Möbel:
12 Stühle, 1 Komode, 1 Waschtisch, 1 Toilette stehen zum Verkauf **St. Martin 45,** 1. Etage.
Zu besehen täglich von 11 bis 12 Uhr.

Gicht, Rheumatismus, **rheum.** Zahn- und Kopfschmerz, **Gliederschwäche,** besonders bei Kindern, Nervenschwäche, **Magenkrampf,** Mißwachs, **Unterleibsschwäche** heilt schnell und sicher der stärkende **Nervenbalsam** der **Apothek-Neu-Gersdorf,** Sachsen. Viele Briefe auch **ärztlicherseits,** konstatiren die treffliche stärkende Wirkung dieses einfachen äußerlichen Hausmittels. 1 Fl. 5 Sgr. In **Posen** bei

J. Menzel.

---

50 %

Großer Cigarren-Ausverkauf!!!
In dem früher **E. Güttler**schen Laden, **Breslauerstr. 20,** werden sämmtliche gut abgelagerte **Cigarren, Tabake, Rauchrequisiten** 2c. **50** % unterm Einkaufspreise ausverkauft, um damit bis zum 10. k. M. zu räumen, indem daselbst **die erste große Amerikanische Cigarren- und Tabak-Fabrik** von mir etablirt wird.

M. Dąbrowski,
Breslauerstr. 20.

Einem hochgeehrten Publikum von **Kosten** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst Schmieglerstr. Nr. 84 eine

Dampf-Brodfabrik

errichtet habe, und erlaube mir mein Gebäck einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen. Der Brodverkauf findet billigst gegen baar, als auch gegen Umtausch von Getreide statt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Kosten im Juni 1869.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Joseph Cohn jun.

Littauer und weißen Ungar-**Gesundheits-Meth,** von drei bewährten Aerzten empfohlen, offerirt **billigst** die Ungar-Weinhandlung

Meyer Hamburger,
Judenstraße 27.

Zur Vervollständigung meiner Ladung kann ich noch div. Waaren nach Berlin, Magdeburg und Hamburg mitnehmen.

Schiffer **Woyde,**
zu erfragen bei Herrn ***Kleemann.***

Lotterie-Loose $\frac{1}{4}$ $6\frac{1}{2}$ Thlr. (Original) $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr. versendet ***L. G. Ozanski,*** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Pr. Orig.-Lott.-Loose
auch $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ vers. billigst das seit 15 J. bestehende Lott.-Cpt. v. ***M. Schereck,*** **Berlin,** Breitestraße 10.

St. Martin 60, 3 Tr., 1 kl. möbl. Z. zu v.

Ein fein möblirtes Zimmer ist v. 1. Juli am Sapiehapl. 1a., im Reimannschen Hause, zu vermiethen. — Näheres daselbst, 3. Etage links.

Schützenstr. 26, 2 Treppen, ist eine gut möblirte Stube sogleich zu verm.

Friedrichsstraße 19 ist eine herrschaftliche **Parterre-Wohnung** von 5 Zimmern, Küche nebst Mädchenstube vom 1. Juli **oder** 1. Oktober c. zu vermiethen.

Friedrichsstraße 19 ist ein **Laden,** in welchem seit längerer Zeit ein Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, mit oder ohne Wohnung vom 1. Oktober c. zu verm.

Berlinerstr. 14, im dritten Stock, eine freundliche Stube sofort zu verm.

Friedrichsstr. 21 v. Mich. 1 Wohn. v. 5 St., Küche, Wasserl., im 3. St., ganz od. geth. z. v. Näh. b. Heilbronn, Breslauerstr. 30.

Eine Wohnung von 4 Stuben u. Zubehör wird vom 1. Oktober c. zu miethen gesucht und gebeten, Offerten (mit Angabe des Preises) unter ***A. 10*** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Wir theilen hierdurch mit, daß wir Herrn
Adolph Loewe in Breslau
eine Agentur übertragen haben. Derselbe wird jederzeit bereit sein, Auskunft über die Geschäfte der Bank zu ertheilen und Mittheilung über die Bedingungen zu machen, unter welchen hypothekarische Darlehne bewilligt werden.

Köslin, den 22. Juni 1869.

Die Haupt-Direktion.

Bezugnehmend auf Obiges sind die Bedingungen wegen Ankaufs von Hypotheken und Beleihung von Haus- und Feld-Grundstücken bei mir einzusehen und finden alle eingehenden Anträge schleunigst ihre Erledigung.

Breslau, den 24. Juni 1869.

Adolph Loewe,
Bischofstraße Nr. 14.

Bad Langenau

in der Grafschaft Glatz.
Stahl- und Moorbäder, Brunnen- und Molken-Kuranstalt.
Direkte Postverbindung mit der Bahnstation
Frankenstein.
Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen frischer Füllung 2c. nimmt entgegen
die Bade-Inspektion.

Ueber **chronische Frauenkrankheiten** bin ich von jetzt an des Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.

Dr. Lehmann,
Breitestraße 11.



Zuchtvieh-Verkauf.

Aus der **Werbelow-Negrettivollblut-Stammheerde** sind zeitgemäß billig zu verkaufen: **50 Mutterschafe, 40 Zeitschafe, 25 Jährlingschafe.**

Aus der **Milower Halbblutheerde, 100 junge Mütter, 180 vollsätzige Hammel.**

Das Vieh ist gesund, groß, sehr wollreich, Pocken geimpft.

Werbelow bei Bahnhof Rechlin, Vorpommersche Bahn.

J. F. Flügge.

Zur gütigen Beachtung für die Herren Rittergutsbesitzer
empfiehlt die **Wagenfabrik von A. Feldtau in Freiburg i. Schl., Niederlage Breslau, Neue Oderstraße 10,** 8 Stück von der Maschinen-Ausstellung übrigbehaltene Wagen, welche namentlich auch auf schlechten Landwegen leicht fahrbar sind, unter Garantie zu sehr soliden aber festen Preisen.

Ein Landauer oder Doppelkalesche mit Patentaxen, mit bestem Seidenstoff-Ausschlag, lackirtem Leder 2c., auf das Eleganteste ausgestattet, 580 Thlr.

Eine Fenster-Chaise, desgl. mit Tuchausschlag und Langbaum, 420 Thlr.

Zwei Halbdecker mit Rücksitz, 270 u. 280 Thlr.

Zwei schlesische Fensterwagen, 180 u. 220 Thlr.

Ein Offener, höchst elegant, mit braunem Lederausschlag und Patentaxen, 175 Thlr.

Ein sehr feines, bequemes, herrschaftliches Coupée mit kl. Rücksitz, in Berlin und Breslau nicht unter 6—700 Thlr., zu haben für 425 Thlr.

Eine Auswahl anderer fertiger Wagen, auch diverse gebrauchte, sind auf Lager in der Fabrik. Bestellungen werden bestens daselbst effektuirt, auch im Verkauf gebrauchte Wagen mit angenommen.

Den 26., 27., und 28. d. M. bin ich persönlich in Breslau, Neue Oderstraße 10.

Freiburg i. Schl.

A. Feldtau.



Preis-Courant importirter Havanna-Cigarren.

Ramillete de Aroma.

		p. Mille.
Reg. de la Reina	(mittelstark)	78 Thlr.
Brevas	(kräftig)	100 -
Reg. de la Emperatriz	(hochfeinstes Aroma)	200 -

Ernst Merck.

Regalia real	(feinstes Aroma)	175 -
Reg. de la Reina	(feinstes Aroma)	175 -
La Legitimidad, non plus ultra	(feinstes Aroma)	160 -
La Escepcion, reg. de la reina	(feinstes Aroma)	130 -
Cabannas y Carbajal, Londres	(mittelstark)	74 -
Villar y Villar, Londres	(lieblich angenehm)	72 -
La Patria	(mild)	70 -
La Palmira	(mild)	60 -
Havanna Land-Cigarren	(ziemlich stark)	40 -
La Criolla	(etwas kräftig)	30 -

Feine Imitationen.

Monte Christo	(mittelkräftig)	$10\frac{1}{2}$ -
Lopez	(mittelkräftig)	12 -
La Comercial	(mittelkräftig)	15 -
Loretto	(mittelkräftig)	$16\frac{2}{3}$ -
Dos de Mayo	(mild)	20 -
La Flor Eminente	(mittelstark)	22 -
La Niagara	(mild)	26 -
Fernandez	(angenehm)	30 -
Rio Sella	(mittelkräftig, fein piquant)	37 -

Bestellungen in allen Quantitäten werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt effektuirt, nicht Konvenirendes gern umgetauscht.

Max Engelhardt in Berlin,
Importeur von Cigarren aus der Havanna,
Jerusalemerstraße Nr. 22.

Für meine beiden Knaben, 6 und 8 Jahr alt, suche ich zum baldigen Antritt einen evang. Hauslehrer, der musikalisch ist und auch etwas Kenntnisse im Polnischen hat. Bewerber wollen sich direkt an mich wenden, es würde aber auch Herr Regier.-Sekr. **Mulert** in **Posen** vorläufige Auskunft zu ertheilen die Güte haben. **Zdziechowo** (Kreis Lodź) bei **Lutomirsk** im Königr. Polen

Der Gutsbesitzer ***A. Tobiaselli.***

Ein tüchtiger, geprüfter Hauslehrer der deutschen und polnischen Sprache mächtig der Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums vorbereiten kann, wird gesucht. Ertheilung von Musikstunden auf dem Fortepiano wäre erwünscht, doch nicht Hauptbedingung. Offerten werden erbeten unter der Adresse ***H. R.*** poste restante **Jarocin.**

Ein verheiratheter **Landwirth,** dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht bald eine Stelle als Administrator oder selbstständiger Inspektor.

Gefällige Offerten unter Chiffre **35.** werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Für das Büreau einer Generalagentur wird ein anständiger junger Mann, mit schöner Handschrift, als **Lehrling** gesucht und wollen hierauf Reflektirende selbstgeschriebene Adr. mit **G. A.** bezeichnet in der Exp. d. Zeitung abgeben.

Eine anständige junge Dame mit den weiblichen Handarbeiten vertraut, in der Hauswirthschaft gut bewandert, sucht zur Stütze der Hausfrau oder Erziehung der Kinder sofort oder zum 1. August ein Engagement. Gefl. Offerten werden gebeten unter der Chiffre **J. R.** an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Die verehrlichen Krieger-Kameradschaftlichen-Vereine wollen ihre desfallsigen Aufträge auf Fahnen, damit keine Verlegenheiten eintreten, baldmöglichst ertheilen.

Bonner Fahnenfabrik *J. Meyer*, Bonn a./Rhein.

An den schönen Kreisrichter in S.

Geliebter Bruder in dem H....

So Du Schwester Sidoniam siehest, grüße sie von mir und sage ihr, daß wir ihrer am Dienstag in Posen warten in Demuth, da es sich sogar wunderbarlich gefüget hat, daß Peter Purzel ist, und wir nunmehr hoffen dürfen, sie in unserm stillen Kämmerlein zu begrüßen.

Dein
Eia Popeia.

Eine **goldene Lorgnette** ist am Sonntag den 27. Nachmittags von der Breslauerstraße bis zum Restaurateur Klein vor dem Eichwaldthor verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung. Abzugeben **St. Martin 60,** 3 Tr. links.

Ein **gold. Medaillon** mit Porträt, am grünen Bande ist verl. Abz. g. Bel. Markt 31.

Am Freitag den 2. Juli, findet die statutenmäßige **General-Versammlung** der Mitglieder der **Beamten-Spar- und Hülfskasse,** im Lambertschen Saale von Abends 7 Uhr statt.

Zur Verhandlung kommt:
1. der Geschäftsbericht;
2. die Dechargirung der Rechnung p. 1866/67;
3. die Festsetzung der Remuneration der Kassenbeamten und der Rechnungsrevisoren;
4. die Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder;
5. die Wahl von Rechnungs-Revisoren

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit Herrn **Jacob Walsch** hier beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, 27. Juni 1869.

J. Waldstein und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Amalie Waldstein,** Tochter des Kaufmanns Herrn **J. Waldstein** hier beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, 27. Juni 1869.

Jacob Walsch.

Heute Nachmittag um ½2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut. Bnin, den 27. Juni 1869.

Kantor **Hamann** und Frau.

Gestern früh verschied nach mehrwöchentlichem schweren Krankenlager mein geliebter Mann, der Wirthschafts-Inspektor **Wilhelm Krüger,** an Lungenlähmung in seinem 37. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmet diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten, und bittet um stille Theilnahme.

Oborzysk bei Kosten, den 26. Juni 1869.

Franziska Krüger,
geb. **Rehbein.**

Am 25. d. M. hat der Herr unsere unvergeßliche Frau und Mutter **Mathilde Jaskowski** geb. **Heilmann** von ihren schweren Leiden erlöst. Die Beerdigung findet am Montage den 28., Abends 6 Uhr, vom Trauerhause Wallischei 93 aus, statt.

Posen im Juni 1869.

W. Jaskowski, com. Bürgermeister, nebst Kindern.

Am 26. d. M., Abends 8½ Uhr, verschied nach kurzem aber schwerem Kampfe, nach vorhergegangenem abermaligem Schlaganfall, meine gute treue Schwester, **Charlotte Dräger.** Betrübten Herzens theile ich dies hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ihren vielen entfernten Freunden und Bekannten ergebenst mit.

Posen, den 28. Juni 1869.

Henriette Dräger.

Die Beerdigung findet Dienstag, Abends 6 Uhr, von St. Martin 76 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna Biehler mit dem Kaufmann Wilhelm Koch in Berlin, Frl. Franziska Naumann in Berlin mit dem Rittergutsbesitzer Max Oemigke in Pritten bei Labes, Frl. Eleonore Freiin v. Schuckmann mit dem Major v. Frankenberg-Lüttwitz in Auras, Frl. Marie Steinkopff in Dessau mit dem Oberförster Frhrn. Alexander v. Salmuth in Marbach b. Trier.

Todesfälle. Hof-Schauspieler Julius Gustav Adolph Bethge, Pastor W. F. Kästner in Polleben, Superintendent a. D. Karl Friedr. Wilh Knoll aus Seebach in Kremmen.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 28. Juni 1869.

	von			bis		
	Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	22	6	2	25	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	21	3
Ordinärer Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen, schwere Sorte	2	12	6	2	15	—
Roggen, leichtere Sorte	2	8	9	2	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	12	6	1	15	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	22	6	2	25	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	1	25	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 28. Juni 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83 Gd., do. Rentenbriefe 86 Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 78 Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 75 Wispel. pr. Juni $58\frac{3}{4}$—$58\frac{1}{4}$, Juni-Juli 56, Juli-August $51\frac{3}{4}$, August-Sept. 51, Sept.-Okt. $50\frac{1}{2}$, Herbst $50\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juni $16\frac{11}{24}$—$16\frac{3}{8}$, Juli $16\frac{1}{2}$—$16\frac{3}{8}$, August $16\frac{1}{2}$—$16\frac{13}{24}$, Sept. $16\frac{5}{12}$, Okt. $16\frac{1}{4}$, Novbr. $15\frac{1}{2}$.

Fonds. [**Privatbericht.**] $3\frac{1}{2}$ % Preuß. Staatsschuldsch. $80\frac{1}{2}$, 4% Pos. Pfandbr. $83\frac{1}{2}$ B., do. Rentenbr. 86 Br., $4\frac{1}{2}$ % do. Prov.-Bank 101 Gd., 4% do. Realkredit 84 Br., 5% do. Stadt-Obligationen $93\frac{1}{2}$ bz., 4% Märk.-Pos. Stammakt. $64\frac{3}{8}$ bz., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Italienische Anleihe Juli $55\frac{1}{8}$ bz., 6% Amerik. do. (de 1882) 87 bz., 5% Türkische do. (de 1865) $42\frac{3}{8}$ Gd., 5% Oestr.-franz. Staatsb. $205\frac{1}{2}$ Gd., 5% do. Südbahn (Lomb.) 138 Gd., $7\frac{1}{2}$ % Rumän. Eisenb.-Anl. $70\frac{3}{8}$ Gd.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** schön. **Roggen:** stark schwankend. Gek. 75 Wispel. pr. Juni $58\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bz u. Gd., Juni-Juli 56—$55\frac{3}{4}$—$56\frac{1}{4}$—56 bz. u. Gd., Juli-August 52—$51\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., August-Sept. $51\frac{1}{2}$ Br., 51 Gd. Sept.-Okt. 51—50—$50\frac{3}{4}$—$50\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Okt.-Nov. $49\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $48\frac{3}{4}$ Gd., Nov.-Dez. 48 Gd.

Spiritus: behauptet. pr. Juni $16\frac{7}{24}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{3}{8}$ bz. u. Br., Juli $16\frac{1}{3}$—$\frac{3}{8}$ bz., Br. u. Gd., August $16\frac{1}{2}$—$16\frac{7}{12}$—$\frac{13}{24}$ bz. u. Gd., Sept. $16\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., Okt. $16\frac{1}{4}$ Br., Novbr. $15\frac{1}{2}$ Gd., Dez. $15\frac{1}{2}$ Br.

Berlin, 26. Juni. [**Wochenbericht.**] Die Börse gewährte in der verflossenen Woche auf spekulativem Gebiete dasselbe Bild der Unentschlossenheit, welches dem Verkehr der Vorwoche als charakteristisches Merkmal eigen gewesen. Anregende sachliche Momente von besonderer Bedeutung oder jüngerem Datum fehlten gänzlich; von Paris und Wien wurden Kurse gemeldet, die erkennen ließen, daß auch dort die Spekulation gewissermaßen im Dunkel umhertappt oder von Ermüdung ergriffen, es vorzieht, die Hände in den Schooß zu legen; genug, größere anhaltende Bewegungen treten nirgends zu Tage und man hatte Zeit und Muße, jeder geringen Bewegung bald dies bald jenes Motiv unterzubreiten. Die Spekulation glaubt überdies in dem kleinen Kreise der bevorzugten Papiere nicht mehr in dem Maaße, wie früher in der Hausse ihre Rechnung zu finden, begnügt sich mit kleinen Vortheilen und realisirt bald, wenn die Gelegenheit eine kleine Avance bietet. Außerdem beschäftigt sich dieselbe mehr oder weniger mit dem Gedanken, in die Ferien-Periode einzutreten, sobald nur die Witterungsverhältnisse es opportun erscheinen lassen, was jeden Tag bevorstehen kann. Im Uebrigen giebt man hier, wie an den auswärtigen Plätzen, namentlich in Paris, mehrfachen Befürchtungen Raum, die auf die Rückwirkungen etwaiger Mißernten von größerer Bedeutung gerichtet sind. Unter diesen Verhältnissen verharrte die Börse in einer schwankenden Haltung, die gegenüber dem Schluß der Vorwoche in eine entschieden matte Tendenz allmälig überging. Auf spekulativem Gebiet fanden in Lombarden und österr. Kreditaktien wiederum die Hauptumsätze statt. Wir haben in Bezug auf die ersteren zu wiederholten Malen unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß, wenn die Hauptspekulationseffekten noch weiteren Anspruch auf Steigerungsfähigkeit machen können, derselbe in erster Linie bei Südbahn-Aktien gerechtfertigt erscheint; unsere früheren Mittheilungen über dieselben ergänzend, fügen wir heute hinzu, daß bereits für Mitte des künftigen Monats in Paris eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Südbahn zusammenberufen ist, um diejenigen Formalitäten in Ausführung zu bringen, deren Erledigung das getroffene Uebereinkommen betreffs Uebernahme der neu zu erbauenden türkischen Bahnen erforderlich macht. Daß für die spätere Folge der Gesellschaft aus diesem Geschäfte wesentliche Vortheile erwachsen dürften, geht aus den bereits durch ähnliche Abschlüsse erzielten Resultaten hervor. Ferner dürften die Erträgnisse des Unternehmens wesentlich konsolidirt werden, wenn die Gesellschaft nach Vollendung der beiden neu projektirten und jetzt zur Ausführung kommenden Linien Villach-Brixen und St. Peter-Fiume, mit deren Vollendung die Erweiterungsprojekte für die erste Zeit ihren Abschluß finden sollen, auf eine Konzentrirung ihrer Gesammtkräfte Bedacht nehmen kann. Oesterr. Kreditaktien wurden in Wien wiederum stark poussirt und man folgte der von dort gegebenen Anregung um so williger, als man einestheils, wie schon früher bemerkt, der in nächster Zeit zu treffenden Maßregel der Kapitalsreduktion einen entschieden günstigen Erfolg prophezeiht, anderseits sich von dem jetzigen Semestral-Abschluß bereits ein äußerst befriedigendes Resultat verspricht. Größerer Beachtung erfreuten sich unter den Spekulationspapieren außerdem Böhmische Westbahn-Aktien und Galizier; die rapide Kurssteigerung der letzteren basirt jedoch weniger in sachlichen Gründen, wozu die Verhältnisse der Bahn, dem letzten Jahresbericht nach zu urtheilen, keineswegs Veranlassung geben, als vielmehr in dem Bestreben einer kleinen Partei, den Kurs dieses Papiers durch künstliche Machinationen so hoch als möglich zu treiben. Was Westbahn-Aktien betrifft, so scheint dem Unternehmen für die Zukunft eine ersprießlichere Entwickelung in dem Arrangement geboten, welches die Gesellschaft mit der Regierung betreffs der Staatsgarantie nunmehr getoffen hat. Ein ziemlich lebhaftes Geschäft hatten ferner die Mehrzahl der österreichischen Fonds für sich, von denen namentlich 1860er Loose, Metalliques und Silberrente zu gut behaupteten Kursen vielfach die Hände wechselten. Der Verkehr in den übrigen Spezialitäten ließ größere Anregung vermissen; Amerikaner und Italiener waren zu weichenden Kursen nur in geringem Verkehr. In Bezug auf denjenigen des Eisenbahnaktienmarktes können wir die erfreuliche Thatsache konstatiren, daß derselbe unverkennbare Symptome der Besserung der bisher beobachteten Haltung erkennen ließ. Dieselben traten sowohl in einer entsprechend günstigen Kursentwickelung zu Tage, als auch die Frage, namentlich für die gangbaren Devisen, eine entschieden regere war, als während der letzten Wochen. Mit einer ansehnlichen Kursaufbesserung waren bei regulär lebhaftem Geschäft namentlich Potsdamer ausgestattet, die mehrfach zu Kapitalsanlagen aus dem Markt genommen wurden; in ähnlicher Weise wurden gegen Schluß der Woche Anhalter, Halberstädter, Oberschlesische und R.-Oderuferbahn begünstigt; dieselben zogen im Preise wesentlich an und scheinen das Anlage suchende Kapital für sich zu gewinnen und somit die günstigen Verkehrsverhältnisse dieser Bahnen zur gebührenden Geltung zu gelangen. Auch in Köln-Mindenern, Bergischen und Rheinischen war das Geschäft zu meist behaupteten Kursen als ziemlich lebhaft zu bezeichnen; Thüringer waren in Folge der Mindereinnahme des vergangenen Monats von 13,598 Thlr. oder $4\frac{3}{4}$ % billiger am Markt; die Bahn hat bis ult. Mai überhaupt nur 18,622 Thlr. mehr eingenommen, während im vorigen Jahre der Mai mit 28,652 oder $11\frac{1}{4}$ % plus abschloß und gegen 1867 bis ult. Mai bereits 113,863 Thlr. oder $10\frac{1}{2}$ % mehr erzielt waren. Die Schwankungen, denen Berlin-Görlitzer unterworfen waren, hingen mit den Manipulationen der verschiedenen Parteien zusammen, welche in der bevorstehenden Generalversammlung dieser Gesellschaft über die wichtige bekannte Fusionsfrage ihre Stimme abzugeben haben. So viel bekannt, stellt die Generalversammlung einen eben so hitzigen Kampf in Aussicht, wie der der Warschau-Wiener Aktionäre gewesen; und hat sich namentlich ein Konsortium gebildet, welches in einem ziemlich bedeutenden, theils leihweise erstandenen Besitz von Aktien ist, um entweder überhaupt gegen die Fusion zu stimmen, oder aber günstigere Bedingungen, als die bisher formulirten für die Aktionäre der Berlin-Görlitzer Bahn zu erwirken. Der Verkehr in den übrigen Geschäftszweigen bietet zu besonderen Erwähnungen wenig Veranlassung; die Kurse waren meist gut behauptet, der Verkehr mäßig. Von Banken, die gegen Schluß der Woche mehrfach höhre Preise erzielten, zeichneten sich namentlich Moldauer durch gute Kurs- und Verkehrsentwickelung aus. Wechsel waren in guter Frage, und zogen meist mehr oder weniger im Preise an. Geld zeigte sich bei der Nähe der Liquidation ziemlich knapp (Privatdiskont ¾ Proz.) und war für Spekulationszwecke nur für den Preis hoher Reportsätze, die bei Eisenbahnaktien sich auf mehr als 6 Proz. berechneten, erhältlich.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Juni. **Wind:** NW. **Barometer:** 28¹. **Thermometer:** 15° +. **Witterung:** veränderlich.

Roggen wurde heute zu ferner entschieden weichenden Preisen verkauft. Loko war der Handel klein. Käufer für Waare zogen sich zurück, als Termine so entschieden ins Weichen kamen.

Roggenmehl zu rückschreitenden Preisen lebhaft umgesetzt.

Weizen ist sehr stark entwerthet worden, da Käufer beinahe vollständig fehlten. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis $67\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer loko blieb hoch zu verwerthen, Termine niedriger.

Rüböl flau und bei stärkeren Offerten trotz herabgesetzter Forderungen schwer verkäuflich. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis $12\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus matt und zu nachgebenden Preisen verkauft. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 17 Rt.

Stettin, 26. Juni. [**Amtlicher Bericht.**] Wetter: Vormittags regnig, Mittags schön. + 16° R. Barometer: 28. 2. Wind: N., stille.

Weizen niedriger, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 72—$74\frac{1}{2}$ Rt., feiner höher, bunter poln. 71—73 Rt., weißer 74—$75\frac{1}{2}$ Rt., ungar. 58—63 Rt., feiner 64—65 Rt., 83/85pfd gelber pr. Juni $74\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juni-Juli 74 bz. u. Br., $73\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 75, $73\frac{3}{4}$ bz., 74 Br., Sept.-Okt. 74—73 bz. u Gd.

Roggen niedriger, schließt fester, loko p. 2000 Pfd. 63—65 Rt., ungar. 58—61 Rt., pr. Juni 65, 64—65 bz., Juni-Juli 62—61—$6\frac{3}{4}$ bz. u. Gd, Juli-August $57\frac{3}{4}$—56, $56\frac{3}{4}$ bz., Sept.-Oktbr. $56\frac{1}{2}$—$54\frac{1}{2}$, 55 bz., Gd. u. Br., Okt.-Nov. 54, 53, $53\frac{1}{2}$ bz., $53\frac{1}{2}$ Br., 53 Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 35—37 Rt., 47/50pfd. pr. Juni 37 Br., Juli-August $36\frac{1}{2}$ Br.

Erbsen geschäftslos.

Mais loko p. 100 Pfd. $69\frac{1}{2}$ Sgr. Br., 69 Sgr. bz.

Winterrübsen pr. 1800 Pfd. pr. Septbr.-Oktbr. $96\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—77	65—68	43—47	34—37	56—60 Rt.

Heu 15—20 Sgr., **Stroh** 8—10 Rt., **Kartoffeln** 24—27 Rt.

Rüböl weichend, loko $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., pr. Juni u. Juli-August $12\frac{1}{12}$ Br., Sept.-Okt. $12\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ bz. u. Br., 12 Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß $17\frac{1}{3}$ Rt. bz, pr. Juni und Juni-Juli $16\frac{3}{4}$ Juli-August $16\frac{1}{12}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}$ bz., August-Sept. $17\frac{1}{12}$ nom., Sept.-Okt. 17, $16\frac{11}{12}$ bz., Br. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel **Weizen,** 50 Wispel **Roggen.**

Regulirungspreise: Weizen 74½ Rt., Roggen 64¼ Rt., Rüböl 12 1/12 Rt., Spiritus 16¾ Rt.

Leinöl, loko inkl. Faß 11½ Rt. bz., 11¾ Br.

Petroleum loko 7⅛ Rt. bz., 7⅛ Br., pr. Sept.-Oktbr. 7⅓, ¼ Rt. bz, Okt.-Nov. 7 5/12 Gd., 7½ Br., Nov.-Dez. 7⅙ Gd.

Sardellen, 1869er 9 Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 26. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Juni 59 Br., Juni-Juli 58 bis ¾—½ bz., Juli-August 55⅝—¾ bz. u. Br., Sept.-Okt. 53¾—54—53¾ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 52½ bz., Nov.-Dez. 51½ Br.

Weizen pr. Juni 73 Br.

Gerste pr. Juni 52 Br.

Hafer pr. Juni 55½ Br.

Lupinen in Saatwaare beachtet, p. 90 Pfd. 52—60 Sgr.

Rüböl niedriger, loko 12½ Br., pr. Juni 12⅓ Br., Juni-Juli 12¼ Br., Juli-August 12⅛ bz., Sept.-Okt. 12 1/12—12 bz., Okt.-Novbr. 12⅛ Br., Nov.-Dezbr. 12⅙ Br.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus matter, loko 16 11/12 Br., 16⅔ Gd., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 16 17/24 bz., August-Sept. 16⅚ bz. u. Br., Sept.-Okt. 16⅔ bz. u. Gd., ¾ Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 26. Juni 1869.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	89—91	86	79—81 Sgr.	pr. Scheffel
do. gelber	87—89	86	79—83	
Roggen, schlesischer	76—77	74	71—73	
Gerste	54—58	52	48—51	
Hafer	43—44	42	40—41	
Erbsen	66—70	64	61—63	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 26. Juni. Wind: SW. Witterung: veränderlich. Morgens 13° Wärme. Mittags 17° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 72—74 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 75—76 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 58—59 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 40—42 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 43—45 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 53—55 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Futtererbsen 50—52 Thlr.

Hafer 31—32 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 26. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. Weizen gewichen, loco 7, 15 a 7, 20, pr. Juli 6, 10, pr. November 6, 19. Roggen gewichen, loko 6, pr. Juli 5, 20, pr. November 5, 18. Rüböl flau, loko 13 4/10, pr. Oktober 13 7/20, pr. Mai 1870 13 11/20. Leinöl loko 11 6/10. Spiritus loko 21¾.

Breslau, 26. Juni, Nachmittags. Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 16¾. Roggen pr. Juni 58¾, pr. Juli-August 56. Rüböl pr. Juni 12⅙, pr. Herbst 12. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 26. Juni. Petroleum, Standard white, pr. September 6⅛ Br. Angeboten.

Hamburg, 26 Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ultimoregulirung drückte.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau und stark gewichen. Weizen pr. Juni 5400 Pfund netto 119 Bankothaler Br., 118½ Gd., pr. Juli-August 119 Br., 118½ Gd., pr. August-September 120 Br., 119½ Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund Brutto 102 Br., 100 Gd., pr. Juli-August 99 Br., 98 Gd., pr. August-September 95 Br., 94 Gd. Hafer sehr ruhig. Rüböl matt, loko 25½, pr. Oktober 25¼. Spiritus stille, pr. Juni-Juli 23½, pr. Juli-August 23½, pr. August-September 23¾. Kaffee ruhig. Zink sehr ruhig. Petroleum stark angeboten, loko 14¼, pr. Mai-Juli 13⅝, pr. August-Dezember 14¼. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 26. Juni, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Steigend.

Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 12¼, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 9⅞, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8½, New fair Oomra 10⅜, Pernam 12½, Smyrna 10⅜, Egyptische 12¾, Oomra Märzverschiffung 10¼.

Paris, 26. Juni, Nachmittags.

Rüböl pr. Juni 100, 25, pr. September-Dezember 103, 00, pr. Januar-April 104, 00. Mehl pr. Juni 58, 00, pr. Juli-August 58, 50, pr. September-Dezember 60, 75 Baisse. Spiritus pr. Juni 62, 00. — Wetter unbeständig.

Amsterdam, 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko desgleichen, pr. Juni 209, pr. Oktober 205. Raps pr. Oktober 75½. Rüböl pr. Herbst 39¾, pr. Mai 1870 41. — Wetter heiter.

Antwerpen, 26. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 50 a 49, pr. September 52, pr. Oktober-Dezember 54. Fest, aber geschäftslos.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
26. Juni	Nachm. 2	27" 10''' 70	+ 9°4	WNW 2-3	bedeckt. Regen.
26. "	Abnds. 10	27" 10''' 85	+ 9°7	W 0-1	heiter. St. [1])
27. "	Morg. 6	27" 11''' 12	+ 9°4	N 1	bed., dicht Neb. [2])
27. "	Nachm. 2	27" 11''' 58	+ 14°1	WNW 2-3	halbh. Cu-st.
27. "	Abnds. 10	27" 11''' 49	+ 10°2	WNW 0	heiter. St.
28. "	Morg. 6	27" 10''' 97	+ 11°8	W 2	heiter. St., Ci-cu.

[1]) Regenmenge: 25,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) " 0,4 " " " "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Juni 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 10 Zoll
" " 28. " " " " " 1 " 11 "

Stromberícht. (Oborniker Brücke.)

Den 27. Juni 1869. Kahn 9, Nr. 2466, Schiffer Gütze I., und Kahn 9, Nr. 1845, Schiffer Gütze II., beide von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn 13, Nr. 1122, Schiffer Johann Kühn, von Zirke nach Posen mit Mauersteinen; Kahn 11, Nr. 297, Schiffer Frisch, Kahn 11, Nr. 307, Schiffer Schiritz, Kahn 1, Nr. 5402, Schiffer Schulz, Kahn 13, Nr. 2594, Schiffer Herfordt, Kahn 1, Nr. 4005, Schiffer D. Selig, Kahn 1, Nr. 7794, Schiffer Herfordt, Kahn 13, Nr. 133, Schiffer Stebner, Kahn 8, Nr. 54, Schiffer Franz Sadoski, Kahn 8, Nr. 300, Schiffer Düsterhöft, und Kahn 11, Nr. 287, Schiffer Brandt, alle elf von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn 8, Nr. 276, Schiffer Janke, von Obornik nach Posen mit Holz; Kahn 1, Nr. 6444, Schiffer Klepko. und Kahn 1, Nr. 11,457, Schiffer Woszak, beide vom Kalkgebirge nach Obornik mit Kalk; 24 Floßen des Schiffers Hemmerling, von Cenczewo nach Stettin mit eichenem Kantholz.

Telegramme.

Berlin, 28. Juni. Das Stadtgericht hat den Abgeordneten Löwe, welcher der Schmähung der Obrigkeit durch die am 28. März 1868 in einer Wahlversammlung gehaltenen Rede angeklagt war, freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 100 Thaler Geldbuße beantragt.

Paris, 28. Juni. Die „Amtszeitung" meldet: Eine Ansprache des Bürgermeisters in Beauvais beantwortend, sagte der Kaiser, daß er sich glücklich schätze, die Fortschritte des Ackerbaues und der Industrie konstatiren zu können, dieselben seien großentheils der siebenzehnjährigen Aufrechterhaltung der Ordnung zuzuschreiben. Die Ordnung werde niemals ernstlich gestört werden. Auf die Ansprache des Bischofs erwiderte der Kaiser: wenn Gott seine Gebete erhört, würde die Religion geehrt, das Volk glücklich und Frankreich groß und blühend sein.

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.			Abgang.		
Personen-Zug Morgens	5 Uhr	29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr	39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 -	18 -	Gemischter Zug Morgens	9 -	43 -
Schnell- resp. Eil-Zug Morg.	11 -	47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 -	2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 -	9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 -	21 -
Gemischter Zug Abends	9 -	7 -	Gemischter Zug Abends	6 -	38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.			Abgang.		
Gemischter Zug .... früh	8 Uhr	18 Min.	Gemischter Zug .... früh	6 Uhr	46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 -	54 -	Personen-Zug Morgens	11 -	4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 -	8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 -	21 -
Gemischter Zug Abends	5 -	35 -	Gemischter Zug Abends	6 -	24 -
Personen-Zug Abends	9 -	52 -	Personen-Zug Abends	10 -	4 -

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. Juni 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅞ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ bz	
do. 1857	4½	93¼ bz	
do. 1859	4½	93¼ bz	
do. 1856	4½	93½ G	
do. 1864	4½	93¼ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz	
do. 1853	4	85 B	
do. 1862	4	83¾ bz	
do. 1868 A.	4	83⅞ bz	
Staatsschuldscheine	3½	80⅜ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	123⅛ G	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56⅛ B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	78⅜ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	91¼ bz B	
Berl. Stadtoblig.	5	101¾ bz	
do. do.	4½	93½ bz	
do. do.	3½	73 bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	101⅛ G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	90 bz	
Kur- u. Neum.	3½	72¼ bz	
do. do.	4	82¼ bz	
Ostpreußische	3½	72¾ B	
do.	4	81⅜ bz	
do.	4½	88⅞ bz	
Pommersche	3½	71⅝ bz	
do.	4	82⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83⅛ G	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	78 bz	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	70⅜ bz	
do.	4	80¾ bz	4½%
do. neue	4	79¾ bz	[86¾ bz
do.	4½	87¼ G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅝ bz	
Pommersche	4	87½ B	
Posensche	4	85⅞ bz G	
Preußische	4	86 bz B	
Rhein.-Westf.	4	89 bz	
Sächsische	4	88⅝ bz	
Schlesische	4	88⅝ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅞ bz	
do. National-Anl.	5	57⅛ bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	78¾ bz B	
do. 100 fl. Kred. L.	—	92⅜ bz	[85⅜ bz
do. Loose (1860)	5	85⅜ bz B	Juli
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68¼ G	
do. Silb. Anl. v. 64	5	63⅜ bz	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88¼ bz G	[bz
Ital. Anleihe	5	55⅛ bz	Juli 55
Ital. Tabak.-Obl.	6	84¼ bz	ult. —
Rumän. Anleihe	8	93 bz G	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70⅝ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	70⅛ B	
R. russ. v. J. 1862	5	85¾ bz G	
do. 1864 engl. St.	5	89½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	89½ G	
do. 1866 holl. St.	5	89½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	138¾ bz	
do. v. 1866	5	138⅛ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80⅜ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	66½ G	n. 65 bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅜ B	kl 66⅜
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ etw bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66⅔ etw bz	
do. Part.-O. 500 fl.	4	96½ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅜ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅛ B	[bz
Amerik. Anl. 1882	6	87 bz	Juli 87
Türkische Anl. 1865	5	42¾ bz B	Juli
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅝ B	[42½ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31⅝ B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103⅞ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ B	
do. 4½% St.A. v. 59	4½	94⅛ B	
Braunschw. Anl.	5	101¾ G	
Dessauer Präm.-A.	3½	100¾ G	
Lübecker do.	3½	48¾ B	
Sächsische Anl.	5	103⅞ G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18¼ bz	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11¾ B	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	84½ G	
Berl. Kaff.-Verein	4	161½ B	
Berl. Handels.-Ges.	4	123 B	j. 16⅛ bz
Braunschw. Bank	4	107 G	[40%
Bremer Bank	4	113 B	[15¼ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	84½ etw bz G	
Danziger Priv.-Bk.	4	102½ B	
Darmstädter Kred.	4	114 bz	
do. Zettel-Bank.	4	96½ G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	5⅞ bz G	
Disk.-Kommand.	4	120¾ B	
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅛ bz	
Geraer Bank	4	91 G	
Gwrbk. H. Schuster	4	107 G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ B	
Hannoversche Bank	4	89⅜ bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	110¾ bz	
Luxemburger Bank.	4	112½ bz	
Magdeb. Privatb.	4	86 G	
Meininger Kreditb.	4	106½ bz	[Pfstbz G
Moldau Land.-Bk.	4	23½ Pfstbz G	vll 75
Norddeutsche Bank	4	127½ G	
Oestr. Kreditbank	5	133¼-33-33⅛ bz	
Pomm. Ritterbank	4	85½ B	[Juli 135⅝
Posener Prov.-Bk.	4½	101¼ B	[-⅜ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	141¾ bz	
Rostocker Bank	4	114 G	
Sächsische Bank	4	115 B (excl. D.)	
Schles. Bankverein	4	118 G	
Thüringer Bank	4	77 bz	
Vereinsbank Hamb.	4	112 G	
Weimar. Bank	4	82¾ G	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105 B	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G	
do. II. Em.	4	81¼ G	
do. III. Em.	4½	88 bz	
Aachen-Mastricht	4½	77½ B	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. Em.	5	83 bz	
Bergisch-Märkische	4½	94 bz B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 etw bz G	
do. Lit. B.	3½	77 etw bz G	
do. IV. Ser.	4½	89½ bz G	
do. V. Ser.	4½	88¼ G	
do. VI. Ser.	4½	86¾ B	
do. Düssel.-Elberf.	4	81 G	
do. II. Em.	4½	—	
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ B	
do. II. Ser.	4½	—	
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz G	
Berlin-Anhalt	4	90¼ B	
do.	4½	90⅞ G	
do. Lit. B.	4½	90⅛ bz	
Berlin-Görlitzer	5	99½ bz	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —	
do. Lit. C.	4	84½ G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80¾ B	
do. III. Em.	4	80¾ B	
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91⅝ G	
do. VI. Ser. do.	4	80½ G	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 87⅝
Cöln-Crefeld	4½	— —	[G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	101 B	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	81¼ B	
do.	4½	89¾ bz G	
do. IV. Em.	4	81 G	gr. —
do. V. Em.	4	81 G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¼ B	
do. III. Em.	4½	86½ G	
do. IV. Em.	4½	85¼ bz	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 bz	
Lemberg-Czernowitz	5	66½ bz G	
d. II. Em.	5	73¾ bz	
do. III. Em.	5	71 bz G	
Magdeb.-Halberst.	4½	— —	
do. do. 1865	4½	90 B	
do. Wittenb.	3	66½ B	
do. Wittenb.	4½	91 G	
Niederschles.-Märk.	4	84⅞ etw bz	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82½ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84⅞ B	
do. conv. III. Ser.	4	80½ B	
do. IV. Ser.	4½	92⅛ B	
Niederschl. Zweigb.	5	98½ G	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	76½ B	
do. Lit. C.	4	82½ G	
do. Lit. D.	4	82 G	
do. Lit. E.	3½	73½ bz	
do. Lit. F.	4½	89⅛ bz	
do. Lit. G.	4½	87⅞ bz	[bz
Oestr.-Französ. St.	3	279 bz	n. 274
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	238 bz	
do. Lomb. Bons	6	99 G	
do. do. fällig 1875	6	97½ B	
do. do. fällig 1876	6	96½ B	
do. do. fäll. 1877/8	6	96 bz	
Ostpreuß. Südbahn	5	90 G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82⅛ bz	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ G	
do. 1862 u. 1864	4½	89½ G	65r —
do. v. Staat garant.	4½	— —	
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89 bz	
do. II. Em.	4½	89 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	81 G	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	79⅛ B	
Jelez-Woron.	5	80¾ G	
Kozlow-Woron.	5	79¾ G	
Kursk-Charkow	5	79⅛ bz	
Kursk-Kiew	5	79⅞ bz	
Mosko-Rjäsan	5	86½ bz	
Poti-Tiflis	5	78 G	
Rjäsan-Kozlow	5	81⅞ bz	
Schuja-Iwanow	5	78¼ bz G	
Warschau-Teresp.	5	78¾ G	kl 79¼ bz
Warschau-Wiener	5	82 bz	
Schleswig	5	87¾ bz	
Stargard-Posen	4	82 G	
do. II. Em.	4½	89½ G	
do. III. Em.	4½	89 B	
Thüringer I. Ser.	4	83¾ B	
do. II. Ser.	4½	93¾ B	
do. III. Ser.	4	83½ G	
do. IV. Ser.	4½	93¾ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37⅞ bz	
Altona-Kieler	4	107¼ bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	95 B	
Bergisch-Märkische	4	129¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	183⅛ bz	
Berlin-Görlitz	4	77 bz	
do. Stammprior.	5	94 etw bz B	
Berlin-Hamburg	4	158 G	
Berl-Potsd-Magd.	4	192½ bz	
Berlin-Stettin	4	132⅞ bz	
Böhm. Westbahn	5	80½ etw bz B	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109¾ bz G	n. 100 bz
Brieg-Neiße	4	— —	[B 40%
Cöln-Minden	4	116⅞ bz B	[99⅞ B
do. Litt. B.	5	99⅛ bz G	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106¼ bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	104¾ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	99 bz	Juli 99½-
Halle-Sorau-G.	4	68¼ bz	[¼ bz
do. Stammpr.	5	88¼ bz	
Löbau-Zittau	4	56 bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	160¾ G	
Märkisch-Posen	4	64¼ bz	
do. Prior.-St.	5	86¾ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	143½ bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅝ bz	
Magdeb.-Leipzig	4	195½ bz B	
do. do. Lit. B.	4	87¼ bz B	
Mainz-Ludwigsh.	4	134¼ bz	
Mecklenburger	4	73¾ bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschl.-Märk.	4	87¼ B	
Niederschl. Zweigb.	4	93 B	
Nordh.-Erf. gar.	4	77⅛ bz	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	92½ bz	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	178¾ bz G	[¾
do. Lit. B.	3½	161 bz G	[20…
Oest.-Frnz.-Staats.	5	205¾-⅛ bz	J…
Oest. Südb. (Lomb.)	5	138⅛-⅛-¼ bz	J…
Ostpr. Südbahn	4	31½ B	[1…
do. St.-Prior.	5	66 bz	[-⅜-…
Rechte Oder-Uferb.	5	89½ bz	
do. do. St.-Pr.	5	95 etw bz	…
Rheinische	4	113 bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅝ G	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92¾ bz	
Stargard-Posen	4½	93½ B	
Thüringer	4	135 bz	
do. 40%	5	79¼ G	
do. B. gar.	4	79¼ G	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. —
do. Wiener	5	57⅛ bz	

Gold, Silber und Papierge[ld]

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz	
Gold-Kronen	—	9. 10½ G	
Louisd'or	—	112 bz	
Sovereigns	—	6. 25 B	
Napoleonsd'or	—	5. 13½ G	
Imp. p. Zpfd.	—	468 bz	
Dollars	—	1. 12¼ G	
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G	
K. Sächs. Kaff.-A.	—	99⅝ bz	
Fremde Noten	—	99¾ bz	
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz	
Oestr. Banknoten	—	82¼ bz	
Russische do.	—	78⅛ bz	

Wechsel-Kurse vom 26. Ju[ni]

Bankdiscont	4		
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	142¼ bz	
do. 2 M.	3½	141⅛ bz	
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz	
do. 2 M.	4	150⅞ bz	
London 1 Lstr. 3 M.	3½	6 24½ bz	
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz	
Wien 150 fl. 8 T.	4	82 bz	
do. do. 2 M.	4	81½ bz	
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G	
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 G	
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G	
do. do. 2 M.	4	99⅛ G	
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	86⅛ bz	
do. do. 3 M.	4½	86 bz	
Warschau 90 R. 8 T.	6	77⅜ bz	
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111⅛ bz	

Die heutige Börse war noch stiller als gestern, die Haltung matter, das Geschäft in allen Effektengattungen gleich null. Die Spekulationspapiere waren heute vernachlässigt; von Eisenbahnen waren Oberschlesisch… Ultimo gesucht und knapp, während sonst Stücke für die Liquidation eher übrig waren, und wurde bis ⅛ Report für Oberschlesische bewilligt; der sonstige Zinsfuß beträgt bei Eisenbahnen durchschnittlich reichlich 6pCt.; Fr… gingen glatt auf; bei Lombarden beträgt der Report ⅙, bei Kredit ⅜, bei Italienern und Amerikanern ½ pCt. Inländische und deutsche Fonds waren wenig verändert; ebenso inländische Prioritäten; österreichische mehr belebt, … ders Lemberg-Czernowitzer und von diesen wieder am meisten die 2. und 3. Emission. — Russische Prioritäten wurden mehrfach besser bezahlt.

Oesterreichische Fonds fest, Loose belebt; von russischen waren Prämienanleihen etwas höher gesucht, 1862er Anleihe fehlt und war begehrt, Liquidations-Pfandbriefe etwas niedriger offerirt. — Reichenberg-Par… 99 bezahlt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 56 bezahlt. — Wechsel waren sehr begehrt und höher.

Breslau, 26. Juni. Feste Stimmung bei mäßig belebtem Verkehr. Eisenbahnaktien etwas gefragter, namentlich Oberschlesische, welche merklich höher bezahlt wurden. Oesterreichische Papiere wegen Ausbleibens der Wiener Frühkurse im Allgemeinen geschäftslos und nur in geringen Summen zu unveränderten Kursen gehandelt.

Offiziell gekündigt: 100 Ctnr. Rüböl.

Unkontraktlich erklärt: 1000 Ctnr. Roggen Schein Nr. 769.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85⅝ bz. Minerva 41⅝ B. Schlesische Bank 118¼ B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 133⅝-⅝ bz u B. Oberschlesische Prioritäten 73½ B. do. do. 82¼ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 95 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 178½ bz u G. Lit. B. 163 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 86½-⅝ bz. Kosel-Oderberg 106½ bz u G. Amerikaner 87 bz u G. Italienische Anleihe 55⅛ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 26. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stille. Nach Schluß der Börse stille. Kreditaktien 310⅜, 1860er Loose 85½, Staatsbahn 360¾, Lombarden 241⅝ flau, Silberrente 57⅝, Amerikaner 86 7/16.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅝. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 311. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 360. 1860er Loose 85. 1864er Loose 118¾. Lombarden 241½.

Frankfurt a. M., 26. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86⅝, Kreditaktien 310¾, Galizier 232½ nom., Staatsbahn 360½. Geschäftslos.

Wien, 26. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 379, 50. … 243, 25. London —, —. Böhmische Westbahn 198, 25. Kreditloose 167, 50. 1860er Loose —, —. L… Eisenbahn 253, 10. 1864er Loose 124, 80. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 98.

Wien, 26. Juni, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 309, 90, Staatsbahn 379, 50, 1860… 104, 10, 1864er Loose 124, 80, Galizier 243, 50, Lombarden 253, 20, Napoleons 9, 98. Fest, aber u… Pariser Schluß unbekannt.

Wien, 27. Juni, Mittags. Privatverkehr. Kreditaktien 310, 10, Staatsbahn 379, 50, … 244, 00, Lombarden 253, 20. Ziemlich fest.

Die Einnahmen der österreichisch-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 12. bis 24. Juni … Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 49,597 Fl.

London, 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Sehr ruhig. — Sehr schönes Wetter.

Schlußkurse. Konsols 92 13/16. Italien. 5% Rente 56. Lombarden 20¼. Türk. Anleihe de 1865 4… Rumänische Anleihe 92. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80⅝.

Paris, 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Sehr unbelebt. 3proz. Rente ziemlich fest.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 17½-70, 12½-70, 27½-70, 25. Italien. 5% Rente 56, 55. Oesterr. Staa… bahn-Aktien 767, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 243, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 511, 25. do. Prioritäten … Tabaks-Obligationen 435, 00. Tabaksaktien 621, 25. Türken 44, 65. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungef…

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.